

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Verneuf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände

Verneuf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-Mk., durch Ausdräger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 R.-Mk., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 R.-Pf., Einzelnummer 10 R.-Pf., Sonntagsnummer 15 R.-Pf., durch die Post 3 R.-Pf. Porto. — Postfach-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge
Donnerstag, 25. August 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Colonelzeile aus dem Reg.-Bez. Plebanik 20 R.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf., Stellengesuche o. Arbeitnehmer 15 R.-Pf., Heiratsgesuche, Heilmittel- und Lotterien-Anzeig. 25 R.-Pf. Im Anschl. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 R.-Pf.

Frankreichs Bürgschaftsforderungen.

Der Handel um die Befähigungsverminderung.

© Berlin, 24. August.

Stresemann hat bis jetzt auf die vor aller Welt gestellte Frage, wohin Frankreichs Weg führen solle, aus Paris keine Antwort erhalten. Dagegen läßt heute das Londoner Regierungsblatt, der Daily Telegraph, die Karte aus dem Sad. In der vorsichtigen Form, die man einmal zwischen guten Freunden üblich ist, erklärt das englische Blatt, Frankreich und Belgien hielten die im Vertrag von Locarno vorgesehenen britischen Bürgschaften für geringfügig, „wenn sie nicht durch andere Garantien von französischer Wahl bestärkt werden, die nicht einmal alle im Versailler Vertrag vorgesehen sind“. Das heißt auf gut Deutsch: Frankreich will sich unter dem fadensteichigen Vorwande, daß es sich in seiner Sicherheit bedroht fühle, die Einlösung eines längst überfälligen Versprechens von Deutschland durch neue Verpflichtungen, die wohl irgendwie an der Ostgrenze gegeben werden sollen, ablaufen lassen. England, so erklärt dazu das Londoner Regierungsblatt, finde es etwas schwer, diese veränderte Auffassung der französischen Regierung zu verstehen und ihr zuzustimmen. In London wird deshalb, wie hinzugefügt wird, „keine sofortige Lösung in den auseinandergehenden Ansichten der englischen und französischen Regierung erwartet“.

Die aus Paris vorliegenden Meldungen stellen dagegen die Dinge so dar, als wenn eine Verständigung zwischen England und Paris auf dem besten Wege sei. Die Franzosen haben gute Gründe für diese Darstellung. Die Dementlichkeit in England wird langsam ungeduldig. Man entsetzt sich, daß am Lago Maggiore nicht nur Frankreich, sondern auch England Verpflichtungen gegen Deutschland eingegangen ist und daß die Versprechungen der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 auch im Namen Britanniens abgegeben worden sind. England fürchtet, vor der Welt an dem Bruch dieser Versprechungen mitschuldig zu werden. Aber auch in England gehen die Meinungen über das, was zu geschehen hat, noch weit auseinander. Ein großer Teil der Presse fordert von Tag zu Tag dringlicher die völlige Aufgabe der Befähigung oder, um sichtbarlich alle Verantwortung auf Frankreich abzuwälzen, die völlige Herausziehung der englischen Truppen. „Es bestehen“ — so sagt heute in der liberalen Westminster Gazette F. A. Spender — „zweifelloso schwere Einwände dagegen, daß die Befähigung sich ganz in französischen Händen befindet. Aber es bestehen noch größere Einwände gegen die Nichterfüllung der in Locarno gegebenen Zusage. Wir sollten klar zum Ausdruck bringen, daß, wenn die Franzosen unnachgiebig sind, wir unseren Teil der gegebenen Zusage erfüllen werden und dann bis zur Zurückziehung so gut wie unserer gesamten Streitkraft, es sei denn, daß die Deutschen selbst den Wunsch äußern, daß wir bleiben. Wir können wenigstens auf diese Weise dargetun, daß die britische Meinung gegen die Befähigung deutschen Gebietes durch große vormals feindliche Truppen neun Jahre nach dem

Ende des Krieges ist und wünschen, daß sie so rasch wie möglich beendet wird.“ Eine andere Auffassung vertritt die englische Regierung. Sie will unter allen Umständen den alliierten Charakter der Rheinlandbesatzung aufrecht erhalten sehen. Chamberlain läßt auch gar keinen Zweifel daran, daß er sich — jetzt wenigstens — für eine völlige Räumung der Rheinlande nicht einsetzen wird und daß ferner Deutschland auf eine Verminderung über 10 000 Mann hinaus auch bestenfalls nicht rechnen kann. Wir würden also auch, wenn England seinen Willen in vollem Umfange gegen Frankreich durchsetzen sollte, höchstens mit einer Verminderung von 70 000 auf 60 000 Mann zu rechnen haben, während in jenem Versprechen der Botschafterkonferenz eine Herabsetzung auf „normale Befähigungsstärke“, das heißt, auf das Maß der in der Vorkriegszeit von Deutschland im Rheinland unterhaltenen Garnisonen, das wären rund 45 000 Mann, zugesagt worden war.

Bei der Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich handelt es sich allein noch um die Frage, ob fünf- oder zehntausend Mann und des weiteren um die Verständigung, welche Mannschafszahl jede der drei Befähigungsmächte im Einzelnen zurückziehen hat. Die deutsche Regierung übt äußerste Zurückhaltung allein schon, um Herrn Briand seinen Kampf gegen die Generale nicht zu erschweren. Erst, wenn zwischen Paris und London die Lage geklärt ist, wird Stresemann — in Genf — seine Forderungen stellen. Aber auch er wird inzwischen wohl viel Wasser in seinen Wein gegossen haben.

„Gleitwis in Polen!“

* Breslau, 24. August. (Drahtn.) Auf eine Eingabe der Flüchtlings- und Verdrängtengruppe des Stadt- und Landkreises Gleitwis, in der die Wiedervereinigung ganz Oberschlesiens mit Deutschland verlangt wird, gelangt an den Vorsitzenden ein Antwortschreiben des Völkerbundssekretariats, das in englischer Sprache den Eingang der Eingabe bestätigt. Die Briefadresse aber trug die Ortsbezeichnung „Gleitwis in Polen“, d. h. also, die amtliche Genfer Stelle des Völkerbundes weiß noch nicht einmal, daß Gleitwis in Preußen und nicht in dem geraubten Ostoberschlesien, in Polen liegt!

Fochs Plan für den Vormarsch über den Rhein.

Aus den Erinnerungen des Generals Allen.

Die in den nächsten Tagen im Verlag Reimar Hobbing erscheinende Darstellung des amerikanischen Generals Allen über die Rheinlandbesatzung bringt ein sehr interessantes geschichtliches Dokument über die Vormarschpläne der Entente ins Herz Deutschlands für den Fall, daß die Nationalversammlung sich nicht für die Annahme des Versailler Vertrages entschlossen hätte. Aus der Darstellung des Generals Allen ergibt sich, daß Marschall Foch nichts sehnlicher als ein deutsches Heer wünschte, damit er freie Hand bekäme, um dann den Vormarsch über den Rhein antreten zu können.

General Allen schreibt: So großes Unheil die Unterzeichnung des Versailler Vertrages auch bringen mochte, der Versuch, einen anderen Ausweg zu erzwingen, mußte im Juni 1919 die Zerstörung Deutschlands nach sich ziehen. Als am 16. Juni Sekretär Dutasta auf die von Graf Brockdorff-Rantzau

überreichten deutschen Gegenentwürfe die Antwort der Friedenskonferenz erteilt, erhielt Deutschland fünf Tage Bedenkzeit; im Falle der Ablehnung würden die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden.

Fast unmittelbar darauf ließen sich Zeichen beginnenden Meinungsverschiedenheiten in Weimar wahrnehmen. Trotzdem wurden die Vorbereitungen der Rheinarmeen zum Vormarsch und zur Befestigung weiteren deutschen Gebietes in keiner Weise vermindert und am 20. Juni 1919 stand alles bereit.

Zu diesem Zeitpunkt war die Stärke der Dritten (amerikanischen) Armee verringert worden infolge Rücksendung der Divisionen der Nationalarmee und der Nationalgarde nach den Vereinigten Staaten behufs Abmusterung, nur die Divisionen der regulären Armee waren geblieben, um den Vormarsch mitzumachen und gleichzeitig das bereits besetzte Gebiet zu halten.

„Der Vormarsch sollte“, so schreibt Allen, „unter der Voraussetzung stattfinden, daß Deutschland sich nur dann zur Unterzeichnung des Friedensvertrages bereitfinden lassen würde, wenn die Alliierten mit Gewaltanwendung drohen. Er sollte von den alliierten Armeen einheitlich unter Oberleitung des Marschalls Foch ausgeführt werden. Die amerikanische Armee hatte in nordöstlicher Richtung, die französische zehnte Armee zur Rechten und die englische zur Linken vorzugehen und mit dem rechten Flügel die Richtung Oberlahnstein—Limburg—Lauterbach einzuschlagen, während die Linie Ling—Siegen—Trilon unsere (amerikanische) Zone links abgrenzte. An die Spitze kam das dritte Korps, das damals aus der 1. und 2. Division bestand; seine 3. Division trat zur Nachhut. Während das dritte Korps nach seinem Operationsziel vorrückte, sollte die 3. Division in das Hinterland bis zum Rhein nachfolgen, die 4. Division das Land auf beiden Ufern besetzen, die Industriestädte besetzen, die Eisenbahnen und Brückenköpfe bewachen; das Armeehauptquartier sollte in Koblenz verbleiben. Im allgemeinen war die Verteilung der Zonen unter die alliierten Armeen mehr aus strategischen als aus politischen Erwägungen erfolgt. Bei diesem Vormarsch hätte die amerikanische Armee der Heimat der besten Soldaten im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg einen Gegenbesuch abstatten können, denn diese Truppen waren damals aus der Gegend von Rassel, Siegen und Marburg gekommen. Nach 150 Jahren sollten unsere Truppen den Krieg in das Herz desselben Landes tragen, das sich im Jahre 1776, dem damaligen Brauche folgend, dazu hergegeben hatte, der Sache eines fremden Herrschers zu dienen.

Marschall Foch hatte eine Proklamation an die Bevölkerung und einen Befehl an die Armeen vorbereitet und erlassen, um diesen ihre Aufgaben zu erleichtern. Am 23. Juni gab Deutschland von seiner Bereitwilligkeit zur Unterzeichnung der Friedenskonferenz in Paris amtliche Kenntnis und am gleichen Tage widerriefen die Armeen alle Befehle für den Einmarsch. Die nach den Demarkationslinien des Brückenkopfes vorgerückten amerikanischen Divisionen zogen sich in ihre früheren Quartiere zurück und die Zivilverwaltung wurde wieder in der bisherigen Weise geregelt.

Deutsch-griechischer Streitfall.

Anrufung des Völkerbundes?

© Berlin, 24. August. (Drabtn.)

Zwischen der deutschen und der griechischen Regierung soll vor dem Völkerbund eine Meinungsverschiedenheit geregelt werden. Es handelt sich hierbei um den in der Vorkriegszeit zwischen der griechischen Regierung und der Vulkan-Werft in Stettin abgeschlossenen Vertrag über den Bau des Kreuzers „Salamis“, dessen Abnahme die griechische Regierung unter Hinweis auf die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages abgelehnt hat. Die Frage soll auf Wunsch der griechischen Regierung

auf die Tagesordnung der bevorstehenden Ratssitzung gesetzt werden.

In einem nunmehr dem Völkerbundssekretariat übermittelten Schreiben der Reichsregierung wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung keinen Grund ersehen könne, der dem Völkerbund Anlaß geben müsse, sich mit der Angelegenheit zu befassen. Ueber die Auslegung der Bestimmungen des Versailler Vertrages sei eine Vereinbarung mit der Völkerverkonferenz vorhanden, die beiden Parteien die Möglichkeit gebe, ihren Standpunkt zur Geltung zu bringen. Der für solche Fragen zuständige gemischte deutsch-griechische Schiedsgerichtshof habe allein darüber zu entscheiden, wie weit die in Frage stehenden Bestimmungen des Versailler Vertrages die Ansprüche der griechischen Regierung rechtfertigen.

Eine Spionin in Rußland hingerichtet.

△ Moskau, 24. August. (Drabtn.) Das Todesurteil gegen Frau Klepikowa, die vom Revolutionsgericht der baltischen Flotte wegen Spionage zu Gunsten Englands angeklagt war, ist gestern vollstreckt worden. — Die Urteilstvollstreckung gegen die früheren Generale Amekow und Denissow, die zum Tode verurteilt sind, wurde dagegen vorläufig aufgeschoben.

Rußland und die baltischen Staaten.

△ Moskau, 24. August. (Drabtn.) In den nächsten Tagen wird eine amtliche Erklärung der russischen Regierung über den gegenwärtig eifrig besprochenen Plan eines Bündnisses der baltischen Staaten erwartet. Die Sowjetregierung beabsichtigt, ihre Gesandten in Riga und Reval zu beauftragen, den Regierungen zu erklären, daß ein baltischer Block gegen die Sowjetregierung gerichtet sein müsse. Er würde das Inkrafttreten des russisch-lettischen Handelsvertrages so gut wie unmöglich machen. Ein Ostlocomo sei nicht möglich, schon deshalb, weil die Sowjetregierung dem Völkerbunde ablehnend gegenüber stehe.

Der französische Flottenbau.

tt. Paris, 24. August. (Drabtn.) Nach einer Zusammenstellung des „Intransigeant“ hat die französische Marine, die während des Krieges 115 060 Tonnen verloren hat, seit dem Jahre 1920 nicht weniger als 70 neue Schiffe in Dienst gestellt, nämlich 6 Kreuzer mit einer Wasserverdrängung von 8- und 10 000 Tonnen, 9 Torpedojäger von je 2500 Tonnen, 22 Torpedoboote, 18 Hochsee-Unterseeboote, 12 Unterseeboote zweiter Klasse, 2 Minenleger, 1 Flugzeugmuttergeschiff. Die von der Kammer im Laufe dieses Jahres bewilligten Kredite sehen den Neubau von einem 10 000-Tonnen-Kreuzer, 3 Torpedobootszerstörern, 4 Torpedoboote, 5 Hochseeunterseebooten, 4 kleineren Unterseebooten und 9 Hilfsfahrzeugen vor. Ein von der Regierung verlangter, von der Kammer bisher jedoch noch nicht genehmigter Kredit ergänzt diese Konstruktion durch ein Neubauprogramm, das weitere 13 Schiffe umfaßt, darunter einen großen Kreuzer und sechs große Torpedobootszerstörer. Obwohl die parlamentarische Genehmigung noch aussteht, hat das Marineministerium die Stapellegung bereits vorbereiten lassen. Insgesamt sind es nicht weniger als 300 000 Tonnen, um die die französische Flotte durch das in voller Ausführung begriffene Bauprogramm vermehrt wird.

Bombenanschlag in Kanton.

X London, 24. August. (Drabtn.) Wie aus Hongkong berichtet wird, wurde von einem Automobil aus gegen die Zentralbank in Kanton eine Bombe geworfen, durch die ein Mann getötet wurde. Das Attentat wurde in einem Augenblick verübt, als sich zahlreiche Personen in der Bank befanden. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Eine internationale Konferenz der Presse-Sachverständigen in Genf.

Genf, am 24. August, trat unter dem Vorsitz des Verlegers des „Daily Telegraph“ Lord Burnham, in Genf eine Konferenz von Presse-Sachverständigen zusammen, auf der die wichtigsten Nachrichtenagenturen, eine Anzahl führender Zeitungen u. die Presse-Organisationen vertreten sind. Von deutscher Seite werden an dieser Konferenz teilnehmen die Herren: Dr. Martin Carbe (Generalbevollmächtigter der Firma Rudolf Mosse, links), Professor Ludwig Ferd. Wolff (Verleger der „Dresdener Neueste Nachrichten“, Mitte) und Georg Bernhardt (Hauptschriftleiter der „Vossischen Zeitung“, rechts).



Nach der Hinrichtung.

Schwere Ausschreitungen bei Protestkundgebungen.

Nach der Hinrichtung von Sacco und Vanzetti veranstalteten ihre Anhänger viele Protestkundgebungen, die in Amerika nach den bisher vorliegenden Meldungen verhältnismäßig schwach besucht waren. Zu größeren Kundgebungen ist es nur in Buenos Aires gekommen, wo Gebäude amerikanischer Firmen mit Steinen beworfen wurden. In einer katholischen Kirche in Cleveland in den Vereinigten Staaten explodierte eine Bombe, verletzt wurde jedoch niemand.

In Deutschland ist es, wie der Vore bereits gestern berichtet hat, in Halle zu Unruhen gekommen. Etwa zehn Personen haben Verletzungen erlitten. In Leipzig veranstalteten am Dienstagabend die kommunistische Partei, der Rote Frontkämpferbund und einige kleinere linksstehende Organisationen auf dem Reichsgerichtsplatz eine politische Kundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti. Im Anschluß daran zog der größte Teil der Demonstranten nach dem Messeplatz. Hierbei kam es zu schweren Ausschreitungen. Bei dem Versuch der Polizeibeamten, der Straßenbahn Durchfahrt zu verschaffen, gingen die Teilnehmer des Umzuges sofort gegen die Beamten in der rohesten Weise vor. Sie entrißen einem Beamten das Seitengewehr und schlugen auf ihn ein. Ein anderer Beamter wurde abgedrängt, von hinten umfaßt und zu Boden geworfen, getreten, geschlagen und durch Messerstiche im Gesicht verletzt. Diesem Beamten gelang es nur mit Hilfe von Straßenpassanten, sich auf einem Straßenbahnwagen in Sicherheit zu bringen. Ein dritter Beamter wurde durch Messerstiche in den Bauch schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte. Weiter trug eine Anzahl Beamter leichtere Verletzungen davon. Während die Beamten die Ordnung wieder herzustellen versuchten, stürmte ein Teil der Demonstranten unter dem Ruf: „Rache für Vanzetti! Jetzt stürmen wir die Wache! Schlagt die Hunde nieder!“ nach der in der Nähe gelegenen Polizeiwache und versuchten, in diese einzudringen. Hier bewarfen sie die die Wache verteidigenden Beamten mit schweren Pflastersteinen und Eisenstücken. In ihrer Bedrängnis gaben die Beamten einige Schüsse ab, durch die, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, zwei Angreifer verletzt wurden. Beide wurden in das Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen gestorben ist. In Berlin soll Mittwochabend eine große Kundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti abgehalten werden.

In Paris haben die Protestkundgebungen am Dienstagabend zu mehreren ziemlich schweren Zusammenstößen mit der Polizei geführt. An zwei Stellen kamen die Manifestanten mit einem starken Polizeiaufgebot ins Gemenge. Die Manifestanten drangen in verschiedene Cafés ein und bemächtigten sich der Gläser und anderer Trinkgefäße, die sie als Wurfgeschosse gegen die mehrfach mit blanker Waffe vorgehenden Polizeibeamten benutzten. Besonders ernst scheint der Zusammenstoß vor dem Gebäude des „Matin“ gewesen zu sein, wo geschossen wurde. Die Polizisten wurden mit Messern und Stöcken angegriffen. Vier Polizeibeamte wurden schwer verletzt. In der Nähe der großen Boulevards kam es zu neuen größeren Zusammenstößen. Am Place Clichy zerschlugen ungefähr 3000 Männer die Fensterscheiben der Lokale, stürzten die Bäume um und beschädigten wartende Autos. Am Boulevard Sebastopol wurden die Schaufenster eines großen Schuhhauses und die eines Feinstoffgeschäftes zertrümmert und die Waren auf die Straße gestreut. Auf dem Champs Elysées wurden die Veranden und Fenster der Cafés eingeschlagen. An einer Stelle ist sogar eine Handgranate geworfen worden, ohne jedoch Schaden anzurichten. Viele Geschäfte wurden geplündert. Die Demonstranten bauten an manchen Stellen mit Baumstämmen, Baumzweigen und Automobilen Barrikaden. Bisher sind in Paris etwa 200 Personen verhaftet worden. Etwa zwanzig Polizisten sind in Krankenhäuser eingeliefert worden. 50 Leichtverletzte konnten sich nach Auflegung von Rotverbänden nach Hause begeben. Gegen Mitternacht war die Ruhe in der Stadt wieder-

hergestellt. Der Sachschaden ist sehr hoch. Auch in französischen Provinzkstädten ist es zu Ausschreitungen gekommen.

In London spielten sich nach einer Kundgebung im Hyde Park, an der sich etwa 15 000 Menschen beteiligten, wilde Szenen ab. Mehr als 40 Personen erlitten Verletzungen. Zwölf Demonstranten mußten in Krankenhäuser gebracht werden. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln vor. Auch Personen, die sich nicht an der Demonstration beteiligten, erlitten, als sie von den zurückflutenden Menschenmengen mitgerissen wurden, Verletzungen. Gegen Mitternacht war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

Zu neuen Kundgebungen vor dem amerikanischen Konsulat kam es am Dienstagabend in Genf. Von der Feuerwehr wurden schließlich zwei Motorspritzen in Tätigkeit gesetzt, deren Wirkung sich sofort fühlbar machte. Die Menge, die hauptsächlich aus Neugierigen bestand, zerstreute sich langsam. Die Polizei nahm zehn Personen fest, die alle verletzt waren. An verschiedenen Punkten der Stadt sind Absperrungen vorgenommen worden, insbesondere in der Nähe des Bülterbundsplatzes.

Die Leichen Saccos und Vanzettis werden am Sonntag in Boston verbrannt. Vanzettis Asche wird von seiner Schwester später nach New York, London, Paris, Berlin, Stockholm und anderen Städten gebracht werden, bevor sie in Italien beigesetzt wird.

Auffrischung alter Greuelmärchen.

Eine belgische Denkmaleinweihung.

± Brüssel, 24. August. (Draht.)

Am Dienstag wurde in Dinant ein Denkmal zu Ehren der gefallenen belgischen und französischen Soldaten sowie der erschossenen Bürger der belgischen Stadt Dinant eingeweiht. Bei dieser Feier wurden Reden gehalten, in denen erneut Beschuldigungen gegen Deutschland erhoben wurden. Der Bischof von Arras hielt eine feierliche Festpredigt, in der er die Ereignisse von Dinant eine Schande für die Menschheit nannte, und die in Dinant erschossenen Franktireurs als Märtyrer feierte. Er wies darauf hin, daß man diese Ereignisse nicht vergessen dürfe und die ganze Wahrheit immer von neuem wiederholen müsse. Er schloß mit einem Hinweis darauf, daß die Verbrechen Deutschlands durch Gott bestraft worden seien, und daß nunmehr die Völker im Frieden zusammen leben müßten.

Bei der feierlichen Einweihung des Denkmals am Nachmittag sprach zunächst der Präsident Ribbentrop, der die Feierlichkeiten leitete und bezeichnete die Opfer von Dinant als Opfer eines Volkes von Mördern. Die Erschießungen von Dinant seien das grausamste Verbrechen der Geschichte. Der Bürgermeister von Dinant betonte, daß Blut von Unschuldigen vergossen worden sei, und daß das neue Denkmal dazu bestimmt sei, die deutschen Frevel zu verewigen. Der Prinz Leopold von Belgien wies sodann in einer Ansprache darauf hin, daß er mit den Ansichten der Vordemokraten voll und ganz übereinstimme und bezeichnete die Ereignisse von Dinant als ein finsternes Verbrechen, das die zivilisierte Welt vor Schrecken hätte erstarren lassen.

Der belgische Kriegsminister de Broqueville unterstrich gleichfalls seine Übereinstimmung mit den vorhergehenden Reden und bezeichnete die Ereignisse von Dinant als das schrecklichste Gemetzel, das die Geschichte zu verzeichnen hätte. Im Mittelalter habe es eine Ritterlichkeit gegeben, aber die deutsche Zivilisation und Kultur hätten einen Krieg geführt, in dem Unschuldige erschossen worden seien.

Diese Reden anläßlich der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Belgien werden in Deutschland um so größere Beachtung finden, als hochstehende Persönlichkeiten sich zu Wiederholungen der bekannten Greuel-Propaganda des Krieges haben hinreißen lassen, die die Welt seit langem verurteilt. In den deutschen Dokumenten zu den aufgestellten Behauptungen ist seit langem festgestellt worden, daß vieles von den belgischen Beschuldigungen der Wahrheit nicht entspricht.

Man wird die Reden als Äußerungen bezeichnen können, die zu dem durchsichtigen Zwecke abgegeben werden, um die von Vandervelde im Einverständnis mit der deutschen Regierung beschlossene Untersuchung zu hintertreiben. Die deutschen amtlichen Stellen werden nicht umhin können, zu dieser neuen Äußerung des belgischen Chauvinismus Stellung zu nehmen.

Hamburger Kolonialskandal.

Große Unterschlagungen.

× Hamburg, 24. August. (Draht.)

Bei der vor einigen Wochen in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Kolonialfirma Hans Lietzgen, Berlin-Hamburg, haben sich die größten Unregelmäßigkeiten herausgestellt, da jede ordnungsmäßige Buchführung fehlte. Soweit sich bis jetzt

übersehen läßt, belaufen sich die Passiva auf nicht weniger als zwei Millionen Mark, während die Aktiva gleich null sind. Insbesondere geschädigt sollen Kreise sein, die dem kolonialen Gedankten nahestehen. Als eine der Hauptbetroffenen wird die deutsch-nationale Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg genannt, deren Verlust auf 300 000 Mark beziffert wird. Außerdem haben Privatleute und ehemalige Ostafrikaner, die sich wieder in Ostafrika ansiedeln wollten, Verluste erlitten. Die Behauptung, daß das Reich stark geschädigt sei, muß noch nachgeprüft werden. Jedoch soll soviel feststehen, daß Dietgen, der eine Filiale in Tanga (Deutsch-Ostafrika) hatte, vielen deutschen Firmen Entschädigungsgelder unterschlagen hat, die diesen von der Reichsregierung auf Konto der Entschädigungsansprüche zur Wiederansiedlung in Deutsch-Ostafrika ausgezahlt waren.

Das auswärtige Amt hat einen Vertreter in den Gläubigerausschuß entsandt, um nachprüfen zu können, welche Personen von Dietgen um ihre Entschädigung gebracht worden sind.

Parlamentarischer Arbeitsbeginn.

Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages.

○ Berlin, 24. August. (Draht.) Am Donnerstag wird sich der zuständige Ausschuß des Reichsrats mit dem deutsch-französischen Handelsvertrag beschäftigen, am Dienstag der kommenden Woche wird sodann der handelspolitische Ausschuß des Reichstags endgültig zu diesem Vertrag Stellung nehmen, der nach der Zustimmung des Reichsrats und des Reichstagsausschusses in Kraft treten wird. Der Haushaltsausschuß des Reichstages soll, wie bisher geplant ist, erst in der Mitte des Monats September zusammentreten. Die Ausschüsse des Reichswirtschaftsrats nehmen im Laufe des September auch ihre Arbeiten wieder auf. Zur Beratung steht u. a. das Arbeitsschutzgesetz. Ein weiterer Ausschuß des Reichswirtschaftsrats befaßt sich mit der Prüfung der Lehrlingshöchstzahl im Handelsgewerbe, und endlich tritt der Arbeitsausschuß zur Prüfung der Vorkasse zusammen, dem bereits eine Reihe von Sachverständigen-Gutachten vorliegt.

Die Begründung zum Reichsschulgesetzentwurf.

Ein Verteidigungsversuch der Rechtsregierung.

Die Reichsregierung hat eine umfangreiche Begründung zu dem Entwurf des Reichsschulgesetzes ausarbeiten lassen, die jetzt veröffentlicht wird. In der Begründung wird betont, daß der Entwurf von der Absicht geleitet wurde, das Volksschulwesen der Länder möglichst vor Erschütterungen zu bewahren und die Kosten auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Dieser Absicht dient die Bestimmung, wonach die bestehenden Schulen als im Sinne der Reichsverfassung auf Antrag zustandekommen gelten, wenn nicht vorchriftsmäßige Anträge auf andere Schulformen gestellt werden. Jede andere Ubergangsbestimmung würde Schulkämpfe entfachen. Der Entwurf sucht in Anknüpfung an das bestehende Schulwesen und unter Einbeziehung der durch die Reichsverfassung neu geschaffenen bekennnisfreien Schule dem Zusammenprall der unüberbrückbaren weltanschaulichen Gegensätze dadurch seine Schroffheit zu nehmen, daß er den verschiedenen Weltanschauungen in der Volksschule ihr Sonderrecht gewährt. Die Entscheidung über die Genehmigung oder die Ablehnung der Anträge der Erziehungsberechtigten sei Sache der Landesbehörden. In Zweifelsfällen solle durch ein neues Reichsgesetz die Möglichkeit gegeben werden, eine Entscheidung herbeizuführen. In den weiteren Ausführungen der Begründung werden dann die einzelnen Paragraphen des Gesetzesentwurfes eingehend erläutert und auf vorkommende Spezialfälle hingewiesen.

Wiederzusammenschluß der Kommunisten?

Die im Laufe der letzten Jahre aus der Partei ausgeschlossenen linken Kommunisten haben die Verständigung Stalins mit der russischen Opposition dazu benutzt, einen Antrag zu stellen, der die Wiederaufnahme aller Ausgeschlossenen unter Wiederherstellung ihrer Parteirechte verlangt. Der Antrag, der von zahlreichen deutschen kommunistischen Abgeordneten der Opposition, u. a. Ruth Fischer, Urbahns, Schölem, Bartels-Krefeld, Schlicht, Grönewitz usw. unterschrieben ist, wird von vielen Kommunisten im Reich unterstützt.

Deutsches Reich.

— Der Oberbürgermeister von New York, Wallers, seine Gattin und Begleitung sind von London über Harwich nach Berlin abgereist.

— Die Berliner Hotelbesitzer sind über den vom Berliner Magistrat gefaßten Beschluß, daß Magistratsmitglieder die Hotels, die am Versammlungstage das Dissen der Reichsflagge unterlassen haben, auch bei offiziellen Gelegenheiten nicht betreten werden, in Aufregung geraten. Sie wollen eine Abordnung zu Oberbürgermeister Voß schicken, um diesem die Gründe für das Verhalten der Hotels darzulegen. Man will, wie die Hotel-

besitzer erklären, unter allen Umständen bis zur Ankunft des New Yorker Bürgermeisters Waller zu einer Verständigung mit dem Magistrat gelangen, um die peinliche Situation zu vermeiden, daß der Berliner Oberbürgermeister dem Oberbürgermeister von New York schriftlich die Gründe auseinandersetzen würde, die ihn verhindern, an dem Empfang im Hotel Kaiserhof teilzunehmen. Von den Hotelbesitzern wird versichert, daß man nach Möglichkeit zu einem alle Teile befriedigenden Ausgleich gelangen wolle.

— Der englische Luftmarschall Brander ist zum Besuch von Professor Dr. Junfers in Dessau eingetroffen.

— Max Hölz ist aus der Strafanstalt Groß-Strehlitz in Oberschlesien nach der Strafanstalt Sonnenburg übergeführt worden. Die Verlegung war vom Verteidiger beantragt worden, um ihm Besprechungen mit Hölz zur Vorbereitung von Anträgen auf Wiederaufnahme des Verfahrens zu erleichtern.

— Der Wiederaufbau der deutschen Kriegsslotte Nach dem Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“ werden als weitere Neubauten im Herbst auf der Marinewerft in Wilhelmshaven zwei Zerstörer vom Stapel gelassen. Weiter geht auf derselben Werft der Rumpf des Kreuzers „D“ seiner Vollenbung entgegen. Sein Stapellauf wird im Laufe des Winters erfolgen. Ebenso wird auf der Wilhelmshavener Werft eifrig an der Fertigstellung des Kreuzers „Königsberg“ gearbeitet, dessen Indienststellung im Sommer 1928 zu erwarten ist.

— Die Alienschiebungen und Aliendiebstähle über die in letzter Zeit berichtet worden ist, haben, wie die Volkische Zeitung berichtet, den Kammergerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwalt beim Kammergericht in Berlin veranlaßt, eine verschärfte Ueberwachung des Geschäftsvorganges anzuordnen. Den Leitern der verschiedenen Gerichtsbureaus ist aufgegeben worden, besonders häufige außerordentliche Revisionen vorzunehmen. Von besonderer Wichtigkeit ist die neue Anordnung, daß auch innerhalb derselben Behörde kein Beamter an einen Beamten einer anderen Abteilung ein in seiner Verwahrung befindliches Aliensstück herausgeben darf, ohne sich hierüber eine Quittung ausstellen zu lassen und einen Auswändigungsvermerk aufzunehmen.

— Urlaub der Jugendlichen. Der Reichsausschuß der Deutschen Jugendverbände hat eine Kundfrage über den Urlaub der Jugendlichen veranfaßt. Danach erhielten von 100 Befragten in Großbetrieben 15 keinen Urlaub und fünf keinen Lohn während des Urlaubs, in Mittelbetrieben 23 keinen Urlaub und 13 Urlaub ohne Bezahlung, während die Kleinbetriebe am schlechtesten dastehen: 34 Prozent der dort Beschäftigten bleiben ganz ohne Urlaub und 28 Prozent ohne Lohn während der Urlaubszeit.

— Artillerie-Schießübungen im Rheinland wollen die französischen Truppen ab 16. September wieder abhalten. Die betroffenen Gemeinden haben Maßnahmen eingeleitet, um das zu verhindern.

— Deutschlands Vertretung im Mandatsausschuß des Völkerbundes, dem die Ueberwachung der ehemaligen deutschen Kolonien obliegt, soll nach einer sozialdemokratischen Meldung dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, von Nechenberg, übertragen werden.

— Neue Fünfmarsstücke werden in absehbarer Zeit in den Verkehr gelangen. Die Münzen tragen auf der Schauseite einen Eichbaum und auf der Wertseite den Reichsadler.

— Aufenthaltserlaubnis für 89 Deutsche in Marokko. Aus der letzten Bevölkerungsstatistik von Marokko geht hervor, daß bis jetzt 89 Deutsche die Genehmigung zum ständigen Aufenthalt in Marokko erhalten haben. Bekanntlich war bis vor kurzer Zeit Deutschen der Aufenthalt in Marokko verboten.

Zwei Direktoren der russischen Petroleumgesellschaft haben die Aufforderung erhalten, England zu verlassen. Im Londoner Innenministerium wird dazu erklärt, die Maßnahme richte sich nicht gegen die russischen Petroleumerzeugnisse als solche, aber gemäß der Politik der Regierung erhielten alle unerwünschten Persönlichkeiten, die nicht zur Fortführung des legitimen Handels notwendig sind, die Aufforderung, England zu verlassen.

Der neuen griechischen Regierung Zaimis hat die Kammer mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen.

Der englische Ministerpräsident Baldwin, der sich in Kanada aufhielt, hat die Rückreise nach London angetreten.

Der frühere ägyptische Ministerpräsident Ragul Pascha ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Ragul hat sich im Kampf Ägyptens um die Befreiung von der englischen Oberherrschaft große Verdienste erworben. Als Ministerpräsident trat er im Jahre 1925 zurück und übernahm kurze Zeit später den Vorsitz im ägyptischen Parlament, in dem die von ihm gegründete Partei die größte Rolle spielte.

Aus Stadt und Provinz.

Schlesiens wirtschaftliche Bedeutung.

Die gewerbewissenschaftliche Abteilung

der „Gugasi.“

Die schlesische Gewerbeausstellung, die neben der deutschen Gartenbauausstellung den zweiten Hauptteil der „Gugasi“ in Liegnitz bildet, wird durch eine wissenschaftliche, volkswirtschaftliche Abteilung ergänzt, welche, von großen Gesichtspunkten ausgehend, die wirtschaftlichen Kräfte erfasst und darstellt, die hinter den ausgetragten gewerblichen Erzeugnissen stehen und diese hervorbringen. Die wissenschaftliche Abteilung, den Sachbearbeiter Dr. Willy Giesewell vom Bunde Niederschlesischer Industrieller (Hirschberg) ist, verschafft einen Überblick über die aus den einzelnen Werten zusammengesetzten Wirtschaftszweige und über die schlesische Wirtschaft als Wirtschaftseinheiten.

Die gewerbewissenschaftliche Abteilung will volkswirtschaftliche Erkenntnisse vermitteln, volkswirtschaftliche Zusammenhänge der schlesischen Wirtschaft aufdecken. Das Material, aus der sie geschaffen wird, sind Zahlen, und zwar rein objektive, amtliche und behördliche Zählungsergebnisse der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden (Volkszählung, gewerbliche Betriebszählung usw.) Diese Zahlen sind wissenschaftlich statistisch bearbeitet; die Ergebnisse sind in übersichtlicher, leicht lesbarer Bildform dargestellt.

Ein einfaches Beispiel führt Dr. Giesewell zur Erläuterung an:

In den gewerblichen Berufen Schlesiens (Industrie und Handwerk) waren an Personen vorhanden:

1907	682 950	= 35,8%
1925	852 350	= 36,7%

Diese Personenzahl wird in Form eines Industriearbeiters zur Darstellung gebracht; die Verschiedenheit der Zahl drückt sich in der verschiedenen Größe der Figuren aus.

Die Größe des Arbeiters beträgt

1907	20,5 cm
1925	25,5 „

Daraus läßt sich leicht erkennen, wie die industrielle Entwicklung sich vollzogen hat.

In solchem und ähnlichem Sinne ist das Ausstellungsmaterial der wissenschaftlichen Abteilung zu verstehen, wobei besonderer Wert darauf zu legen ist, die schlesischen Verhältnisse mit denen anderer Provinzen und deutscher Länder zu vergleichen und die Entwicklung zu veranschaulichen, die Schlessen seit der Zeit vor dem Kriege bis zur Gegenwart durchgemacht hat. Aus einem systematischen und geschlossenen Bau dieser Art ist die wirtschaftliche Kraft und Bedeutung Schlesiens und seiner Provinzen Nieder- und Oberschlesiens klar zu erkennen.

Es wird zahlenmäßig bewiesen, daß die Bedeutung der schlesischen Wirtschaft an sich und im Verhältnis zur Gesamtwirtschaft eine viel größere ist, als das bisher von weiten Kreisen des In- und Auslandes angenommen wurde.

Regenwanderung im Gebirge.

Das Riesengebirge ist auch im Regen schön. Wer mit klaren Augen wandert, dem offenbaren alle Dinge immer neue Wunder ihres Seins.

Dienstag überfiel die Gebirgswanderer starker Regen. Regen, der die Erde aufweicht, und das Unterste zu oberst lehrt, so daß man mit den geologischen Formationen verfloßener Jahrhunderte an den Stiefelsohlen heimkehrt. Der Regen erprobt unsere menschliche Tapferkeit. Wir achten nicht der Nässe, bewundern die gegensätzlichen Reize des schmutzigen, grauen Himmels gegen das dunklere Grau der Felsen und das tiefe Grün der bewaldeten Berge und zwingen uns erfolgreich, das fleißigste Brausen der Gebirgsbäche zu genießen. Freilich machte sich mitunter der leberische Gedanke bemerkbar, daß bei solchem Wetter kein Hund außer uns sich ins Freie wagt. Aber als die menschliche Geduld fast zu Ende war, da kam doch der Lohn für treues Ausdauern. Der uns schon vertraute Regen ließ nach und wurde gleichsam warm und herzlich. Er verlor seine zerschneidende Nässe, fiel sanft und senkrecht und war nur noch wie ein aller gutmütiger Brummbar, der es nicht böse meint, obgleich er das Knurren nicht lassen kann.

Und einmal mußte auch diese sanfte Sintflut sich erschöpfen. Der Vorhang des Dunkels ging auf und das ganze Theater des Gebirgssommers enthüllte sich und die Umrisse der Berge drangen in der frischen Luft in wunderbarer Klarheit im Abendlicht.

Die Flugpläne für den Herbstflugverkehr.

Die am 1. September in Kraft treten, sind erschienen. Auf der Linie Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin tritt folgende Veränderung ein: ab Breslau 6 Uhr, an Hirschberg 6,45 Uhr, ab Hirschberg 6,55 Uhr, an Görlitz 7,25, an Cottbus 8,15 und an Berlin 9,20 Uhr. Der Rückflug erfolgt: ab Berlin 14,30 Uhr, ab Cottbus 15,35, ab Görlitz 16,25, an Hirschberg 16,55, ab Hirschberg 17,10, an Breslau 17,55 Uhr. Auf der Luftstrecke Reife-Hirschberg erfolgt der Abflug in Reife um 5,40 Uhr, die Ankunft in Hirschberg um 6,40 Uhr; der Abflug in Hirschberg um 17,05, die Ankunft in Reife um 18,05 Uhr. Auch auf den anderen Luftstrecken werden die Flugzeiten geändert, so daß von Hirschberg aus die bisherigen Anschlüsse erreicht werden. Mit dem 22. September soll der Flugverkehr auf den Strecken Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin und Hirschberg-Reife eingestellt werden.

e. (Unfall.) Dienstag nachmittag stieß eine ältere Frau auf dem Bürgersteig bei der Deutschen Bank aus und stürzte hin. Sie mußte durch Sanitäter in ärztliche Behandlung gebracht werden.

* (Unehrliche Leute.) Am 19. d. Mts. wurde einem hiesigen Großhändler bei einer Autofahrt von Liegnitz nach hier aus seiner Brieftasche ein Gelbbetrag von 2100 Mark entwendet. Als Täter wurde ein 25 Jahre alter Kaufmann aus Liegnitz, der mit in dem Auto gefahren war, ermittelt. Das gestohlene Geld, das zum Teil weggeworfen, zum Teil im Westenfutter versteckt war, wurde wieder herbeigeschafft. — Aus dem Hofe eines hiesigen Hotels wurde ein Fahrrad entwendet. Es gelang, den Täter in der Person eines hiesigen Arbeitsburschen zu ermitteln und das gestohlene Fahrrad wieder herbei zu schaffen.

* (Heimkehr.) Der am 19. d. Mts. von der Außenarbeitsstelle entwichene Strafgefangene Peter Jaballa, hat sich am 20. August, abends gegen 8 Uhr, im Gerichtsgefängnis Hirschberg selbst gestellt.

* (Gestohlen) wurde auswärts: Eine silberne Remontoir-Herrenuhr — Wert 25 bis 30 Mark — (auf dem Metalldeckel eingestanzte „Albert Rediger, Hirschberg i. Schl.“). Eine goldene Uhrkette gestempelt „Union“, Wert etwa 20 Mark, zwei goldene Trauringe, gezeichnet „A. R. 00“ und der andere „S. R. 00“; drei oder vier goldene Ohrringe, nähere Beschreibung nicht bekannt; zwei 8 kar. goldene Herrenringe mit Steinen, nähere Beschreibung nicht bekannt. Bei Anbieten der gestohlenen Gegenstände wird um Mitteilung an die Kriminalpolizei gebeten. In der Stadt wurde ein Herrenfahrrad Marke — Original Nova — Nr. unbekannt, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen mit je 2 schwarzen Streifen abgesetzt, hochgeboogene Lenkstange mit schwarze Zelluloidgriffen, fast neuer garner Vereifung, Glocke mit Namen — Gustav Krause Grunau — versehen, Braune Lederfattel mit der Firma August Stadenbrock, Einbeck, gestohlen.

* (Ueber die Führung der Fernsprecheinrichtungen in Gebäuden) hat die Reichspost ein sehr beachtenswertes Merkblatt ausgegeben, auf dem die Vorzüge der neuzeitlichen Herstellung der Hausanschlüsse gegenüber dem veralteten Verfahren übersichtlich dargestellt werden.

* (Hausberg-Konzert.) Heute Donnerstag veranstaltet die Jägerkapelle auf dem Hausberg ein großes historisches Konzert, in dem u. a. auch das Potpourri „Der Militärmarfch von seinem Anfange bis zur Gegenwart“ zum Vortrag gelangt.

* (Die Schuhmacher-Zwangsinnung) weicht am 18. September im Kunst- und Vereinshaus ihre neue Kabine.

* (Eine Autoverkehrsverbindung Reischdorf-Vollenhain) wird am 31. August durch die Automobil-Verkehrsfirma Julius Rüder in Rauer eröffnet. Die Linie führt über Seitendorf, Löblich, Georgenthal, Altröhrsdorf und Kleinwaltersdorf. In Vollenhain ist Anschluß an die Strecken nach Rauer, Schönau und Goldberg. Die Reichspost will eine Linie Hirschberg-Reischdorf einrichten, sodas dann auch eine Verbindung zwischen Hirschberg und Vollenhain hergestellt wird. Die neue Kraftfahrline Reischdorf-Vollenhain führt durch eine landschaftlich schöne Gegend und bringt einer Reihe von Ortschaften Anschluß an den allgemeinen Verkehr.

* (Hauswirtschaftliche Lehrgänge in Fischbach.) Auch in diesem Winterhalbjahr finden hauswirtschaftliche Lehrgänge im Haus Bergsagen in Fischbach statt. Es wird durch diese Kurse erstrebt, den jungen Mädchen (Mindestalter 15 Jahre) eine möglichst gründliche und umfassende Ausbildung in allen Zweigen des Hausbaus zu geben. Die Erfahrungen der vorjährigen Lehrgänge haben gezeigt, daß diese Einrichtung einen vorhandenen Bedürfnis entgegenkommt. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an Frau Superintendentin Warlo, Hirschberg, Riegelstraße 12.

* (Auffinden der Leiche des Vatermörders Josef Schmidt.) Am 19. Juli kürzte sich, wie berichtet, der Vatermörder Josef Schmidt aus Ullersdorf bei Liebau bei dem Transport vom Bahnhof Löwenberg nach Plagwitz in den hochgeschwollenen Bober und ertrank. Die Leiche konnte damals nicht geborgen werden. Vor etwa vier Wochen wurde bei Schlemmer im Kreise Bunzlau eine Leiche aus dem Bober gezogen, die beerdigt wurde, ohne daß man die Persönlichkeit des Toten feststellen konnte. Jetzt ist aber ermittelt worden, daß der Tote der Vatermörder Josef Schmidt war. Schmidt hatte am 22. April d. J. seinen betagten Vater in bestialischer Weise durch Beiliebe ermordet, weil er — nach seinen Angaben — hingerichtet werden wollte. Er sei des Lebens überdrüssig gewesen, aber zur Verübung eines Selbstmordes habe ihm der Mut gefehlt. Da habe er den Vater ermordet, um zum Tode verurteilt und hingerichtet zu werden. Da sich herausstellte, daß Josef Schmidt geisteskrank war, wurde das gerichtliche Verfahren gegen ihn eingestellt und er als gemeingefährlicher Geisteskranker der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Plagwitz überwiesen. Auf dem Wege vom Bahnhof Löwenberg nach Plagwitz entfloß er dem Transporteur und kürzte sich in den nahen Bober, in dem er den gesuchten Tod fand.

us. (Jugendherberge „Verghähnlein“.) Mitten im Tannengrün des Hochwaldes am Wege nach dem Kleinen Teich hat der Riesengebirgsverein wiederum ein Heim für unsere wanderstrolche Jugend, die Herberge „Verghähnlein“, geschaffen, welche am kommenden Sonntag, den 28. August, nachm. 2½ Uhr, ihre feierliche Weihe erhalten soll. Die Festteilnehmer versammeln sich mit dem Fohlschen Frauenchor um 1 Uhr mittags auf dem Kirchplatz in Wang, um sodann gemeinsam hinauf zur Schlingelbaude zu wandern, wo nach kurzer Rast auf der Bergwiese der benachbarten Sassenbaude angesichts der Kuppe die schlichte Weihe stattfinden soll. Nach einem Vortrags wird der Vorsitzende des Hauptvorstandes des R. G. V. Professor Rafe die Festteilnehmer begrüßen, worauf der Pfarrer von Wang P. Wilde die Weiherede halten wird. Die ganze Feier wird von einigen Liedern des Fohlschen Frauenchors umrahmt werden. An den Festakt auf der Bergwiese schließt sich ein gemeinsamer Gang zur neuen Jugendherberge und nach Ueberrgabe der Schlüssel an den Herbergsleiter die Ueberrnahme des Heims in den Schutz des R. G. V. Sollte wider Erwarten der Vergesalte die Feier im Freien vereiteln, findet dieselbe in den behaglichen Räumen der Schlingelbaude statt, in der sich nach der Weihe alle Teilnehmer zum Vaudenfest froh vereinen.

* (Ein Provinzial-Kinder-Gesundungsheim in Rannowitz?) Wie uns aus Rannowitz gemeldet wird, hat die Provinz Niederschlesien von dem Grafen Stolberg ein 50 Mg. großes Gelände in Ober-Rannowitz gekauft, auf dem ein Gesundungsheim für herz- und nervenranke Kinder errichtet werden soll. Gegen 200 Kinder sollen in dem Heim Aufnahme finden. Von einer ganzen Anzahl Orte, die gleichfalls zur Wahl standen, ist Rannowitz der Vorzug gegeben worden.

* (Die Kreisgruppe Hirschberg des Verbandes der preussischen Landgemeinden) hält am 1. September im „Schwarzen Adler“ einen Kreisverbandstag ab. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. eine Besprechung der jetzt viel erörterten Frage der Heranziehung des platten Landes zu den Kosten der städtischen höheren Schulen, eine Beratung über die Gemeinde-Viersteuer und einen Vortrag des Studienrates Krüger über „Naturdenkmalpflege im Kreise Hirschberg“.

* (Zu dem Blüherfest und dem Obereschlesiertag in Löwenberg) verkehrt auch ein Sonderzug von Goldberg und zurück. Der Zug geht um 10,28 Uhr in Goldberg ab und trifft um 11,31 Uhr in Löwenberg ein. Die Rückfahrt erfolgt um 21,55 Uhr von Löwenberg ab, Ankunft in Goldberg um 22,53 Uhr. Die Züge halten auf allen Stationen.

* (Ein Werkmeisterstag der Oberlausitz) wurde kürzlich in Görlitz abgehalten. Auch zahlreiche Mitglieber aus anderen Bezirken wohnten der bedeutsamen Tagung bei. Gewerberat Brinkmann-Görlitz beleuchtete kurz die Stellung des Werkmeisters in den Bestrebungen zur Unfallverhütung in der Industrie. Der Vorsitzende des Deutschen Werkmeister-Verbandes Buschmann hielt einen Vortrag über die Bedeutung des Werkmeisterstandes in der deutschen Industrie und seine Mitarbeit bei dem wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands. Er bedauerte, daß die Mehrzahl der deutschen Unternehmer immer noch nicht eingesehen hat, daß eine Erhöhung der Kaufkraft der Arbeitnehmer sich in einem lebhafteren Warenumsatz auswirkt. So kommen bei uns leider auch nicht die Ergebnisse der Rationalisierung den Arbeitnehmern zu Gute, sondern nur den Arbeitgebern. Der Deutsche Werkmeisterverband wird auch fernerhin seine Aufgabe darin erblicken, auf die bessere Sicherung der Existenzbedingungen seiner Mitglieber hinzuwirken. Den Teilnehmern an der Tagung wurden verschiedene gesellschaftliche Veranstaltungen geboten.

* (Das Observatorium „Schnocktöppe“) meldet: Vom 19. zum 21. August hat sich die Luft doch wieder einmal merklich, und zwar bis unter Plus 3 abgekühlt. Im großen und ganzen war das Wetter am 20. und 21. August nicht gerade schlechte jedoch kamen am ersten um die Mittagszeit und gegen Abend Regenschauer und in der Ferne im Norden schienen sogar

Gewitterböden sich auszubilden. Von nässendem Nebel in den ersten Vormittagsstunden abgesehen, blieb der 21. August (Sonntag) ohne Regen. Aber das Wetter war doch meist trübe und bei ziemlich starkem bis stürmischem Winde auch sonst nicht gerade angenehm. Trotzdem war der Verkehr doch noch gut. Die Temperatur war aber bis Plus 10 gestiegen und blieb bei meist stürmischem Südwest auch am 22. August noch ziemlich ebenso hoch, jedoch war dieser Tag, obwohl am Vormittag noch einigermaßen gut am Nachmittag vollständig verregnet. Diesem folgte der 23. August als ein vorwiegend heiterer Tag, an welchem allerdings die Bewölkung mehrfach wechselte. Der Verkehr war wieder gut.

* (Tageslichtsignale.) Bei den bisherigen Eisenbahnsignalen hat man es mit zwei Systemen zu tun. Einem Tag- und einem Nachtsignal. Durch dieses zweiteilige System wird nicht nur allein die Aufmerksamkeit des Personals, besonders der Lokomotivführer belastet, da die jetzigen Signale bei Nebel erst auf kurze Entfernung, vielfach zu spät, sichtbar werden, ferner erfordert dieses doppelte Signalsystem größere Unterhaltungskosten und Material. Man geht deshalb neuerdings dazu über, die Beleuchtung der Signale, allerdings in anderer Form, auch am Tage anzuwenden und sogenannte Tageslichtsignale einzuführen. Das Ausland benutzte dieselben schon längere Zeit in größerem Ausmaße mit bestem Erfolg. Da verschiedene Vorteile für die Einführung bei der Deutschen Reichsbahn sprechen, so ist die Reichsbahndirektion Breslau auf der Gebirgsstrecke Dittersbach-Ruhbank zur versuchsweisen Einführung der Tageslichtsignale geschritten, welche in Kürze in Betrieb genommen werden. Die bisher gebräuchlichen Lichter grün, rot und orange-gelb finden auch bei den neuen Signalen Anwendung und werden auch bei Tage beleuchtet. Signallügel und Scheiben kommen in Fortfall. Die neuen Signale befinden sich in Augenhöhe des Lokomotivführers. Die Signallampen von 40 Watt bei 14 bis 16 Volt Spannung mit starken Linsen sind bei 1000 Meter Entfernung selbst bei hellem Sonnenschein noch gut sichtbar, da gegen Ueberstrahlung durch Sonnenlicht die farbigen Lichter durch tiefe Lampentasten und dunklen Hintergrund gesichert sind. Blinklicht, welches sich dem menschlichen Auge direkt aufdrängt und besser auffällt, kann eingebaut und wie die Signale an einen Transformator angeschlossen werden, wodurch die Tageslichtsignale noch verbessert werden können. In nicht allzu langer Zeit dürften die bisherigen Formsignale verschwinden und an ihre Stelle die neuen Tageslichtsignale treten.

e. Hirschdorf, 24. August. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) machte Vorsteher Koser die Mitteilung, daß der Bebauungsplan noch in diesem Monat eingelegt werde. Ein Aufwertungsantrag des früheren Besitzers des Siedlungshauses Robn gegen die Gemeinde ist vom Gericht wegen Fristveräumnis abgelehnt worden. Die beantragte Sperrung der Giersdorfer Straße für Automobilverkehr hat der Amtsvorstand nicht genehmigt, ebenso die Benützung derselben als Einbahnstraße abgelehnt. Es soll daher eine Verbreiterung vorgenommen werden. Ein Antrag der Turnvereine, die Versicherung der Jugendlichen gegen Unfall auf die Gemeindefasse zu übernehmen, fand keine Zustimmung. Beschlossen wurde, die von dem Vorwerksbesitzer Robert Sainke übernommene Straße Sainkestraße zu benennen. In die Baukommission, wie in den Schulvorstand wurde an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliebes Hennig Landwirt Kuch gewählt. Die vom Vorsteher vorgeschlagene Wahl eines Kuratoriums für das Charlottenhaus wurde abgelehnt. Dem Antrag des Gemeindevoten Schwarzer um Zinsersatz für ein gewährtes Darlehen wurde nicht stattgegeben, der Zinsfuß aber entgegenkommend auf 4 v. H. festgesetzt. Ein Antrag des Gemeindevoten Köster, von einer Sicherheitsleistung für ein Vaudarlehen abzusehen, da derselbe am 1. Oktober den Restbetrag legen will, wurde angenommen. Ein weiterer Antrag desselben Beamten auf Zinsersatz jedoch abgelehnt, aber der Zinsfuß ebenfalls auf 4 v. H. festgesetzt. Eine längere und zum Teil sehr lebhaft ausgesprochene rief die Verbreiterung des Bürgersteiges und Anlegung von Stützmauern am Baumertsteig und an der Heinrichmühle hervor. Der Vorsteher wurde schließlich beauftragt in letzterem Sinne das Weitere zu veranlassen. Inzwischen soll eine Besichtigung an Ort und Stelle durch sämtliche Gemeindevertreter erfolgen. Der Erlaß einer Biersteuerordnung wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Eine Beihilfe von 50 Mark für ein beim Brande des Weiser'schen Hauses beschädigten Hauses wurde bewilligt. Einem Antrage der Gemeindevoten auf Lohnerhöhung stimmte die Versammlung zu und bewilligte eine Erhöhung von 2 Pf. je Stunde. Einige Unterstützungsgesuche wurden in geheimer Sitzung erledigt.

* Quirl, 24. August. (Erholungsfürsorge.) Auf Betreiben von Kreisfürsorgeschwester Maria Neuse-Schmiedeburg, befißt nun auch Quirl schon seit einigen Wochen eine drilliche Erholungsfürsorge für Kinder. Der Platz ist von Freiherrn von Rotenhan als Besitzer, Stellmacher Härtel als Pächter, für dies Jahr gütigst zur Verfügung gestellt. Zur Einrichtung der Fürsorge haben die Ortskrankenkasse Hirschberg-Land, die Betriebskrankenkasse der Erdmannsdorfer A.-G., der Vaterländische Frauen-Zweigverein Erdmannsdorf und die Gemeinde Quirl namhafte Beihilfen bewilligt. Trägerin der Veranstaltung ist der Vaterländische Frauenverein.

Fannowik i. Rsgb., 24. August. (Konzert.) Am vorigen Sonntag veranstaltete Herr Ernst Rüttner von hier und Fräulein Hildegard Klink-Verlin in Rummers Saale einen Lieder-, Arien- und Duetten-Abend. Den zahlreichen Erschienenen wurde ein hoher Kunstgenuss bereitet. — Das künstlerisch vorzüglich aufgestellte und reichhaltige Programm fand allgemeinen Beifall und der schöne Bariton sowohl wie der umfangreiche Sopran der Vortragenden kamen voll zur Geltung. Auch die gewandte Begleitung des Herrn Conrad Seibel möchte lobend erwähnt werden.

b. Schönwaldau, 24. August. (Vom Pfarrhause.) Ende dieses Monats verläßt Pastor Wilde seinen hiesigen Wirkungskreis, um einem Rufe nach der Insel Rügen Folge zu leisten.

k. Kupperberg, 24. August. (Goldene Hochzeit.) In voller Rüstigkeit kam am 26. August der Polizeibeamte Sieben-eicher die goldene Hochzeit begehen. Der Jubilar versieht noch seinen Dienst.

*** Liebenthal, 24. August. (Heimgang eines Pädagogen.)** Einem arbeitsreichen Leben setzte der unerbittliche Tod ein jähes Ende. Am Dienstag, gegen 7 Uhr vormittags, erlag Studienrat Robert Moser einem Herzschlag. Der Verstorbene, der nur das Alter von 61 Jahren erreicht hat, war in den Kreisen der Lehrerschaft Schlesiens eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Viele Volksschullehrer, die als Schüler zu seinen Füßen gesessen haben, rühmen den unermüdbaren Arbeitsseifer und den Gerechtigkeits-sinn des Verstorbenen und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren. Auch als Mensch erfreute sich der Verstorbene wegen seines schlichten Wesens in den Kreisen der Bevölkerung großer Beliebtheit.

z. Schmottseifen, 24. August. (Der schrankenlose Bahnübergang) wurde am Montag einem hiesigen Einwohner zum Verhängnis. Als der Stellenbesitzer Johann Seifert mit einem Pferdegespann auf das Feld hinausfuhr, hatte er auf dem mit Schotter frisch geschütteten Wege infolge des dadurch entstandenen Geräusches das Läuten des Läutewerkes überhört. Da an der äußerst gefährdeten Stelle (wo die Gasse in die Chaussee einmündet) ein Sehen des Zuges der scharfen Kurve wegen nicht möglich ist, fuhr S. mit dem Gespann direkt in den gegen 1/8 Uhr in Richtung nach Löwenberg fahrenden Güterzug. Im allerletzten Moment konnte er die Pferde etwas herumreißen. Doch die Maschine hatte schon die Dampfschleuse erfasst und in Stücke zerbrochen, die Pferde kamen zum Stürzen und wurden nur leicht beschädigt. Durch das schnelle Halten des Zuges wurde ein größeres Unglück verhütet. Seifert hat es angeblich an der nötigen Vorsicht nicht fehlen lassen.

s. Krummholz, 24. August. (Neuer Verein.) Ein „Schützen-Kleinatleten-Verein“ ist hier gegründet worden, dessen Ziele die Pflege des Schießsports sein sollen. Die Vereinigung verfügt bereits über einen neuen Schießstand, den Gutsherr Ludwig Glatthor den Jungschützen eigens hierzu überlassen hat. Mittwoch, den 31. August, findet im Gasthof zum goldenen Frieden bei Kamerad Gottwald eine Generalversammlung statt, in welcher die Satzungen festgelegt und genehmigt werden sollen. Für Sonntag, den 4. September, ist die Einweihung des neu erbauten Schießstandes geplant.

); Greiffenberg, 24. August. (Diebstähle.) In der Nacht zum Sonntag wurde an verschiedenen Stellen in Nieder-Wiesla eingebrochen. Auf dem Platz vor der Scholtselei durchschnitten die Diebe die Pläne der dort aufgestellten Schießbude und entwendeten daraus vier Feder-uhren. An der Scholtselei selbst fand man am Morgen die Hintertür ausgehängt. In dem gegenüber liegenden Familienhause wurden mehrere Holzschuppen erbrochen. In diesen vermuteten die Spitzbuben wahrscheinlich Fahrräder. Aus dem unverschlossenen Autoschuppen des Zementwarenfabrikanten Wünsch fielen den Tätern mehrere Auto-Werkzeuge in die Hände. Hier wurden sie durch das Wachwerden des Besitzers verschreckt. Von den Dieben fehlt jede Spur.

rw. Steine b. Friedeberg, 24. August. (Unfall.) In den Raolin- und Tonwerken verunglückte der Arbeiter Herbert Weismann aus Giehren, indem er mit der Hand beim Bremsen eines Rippwagens zwischen Bremsstange und Wagen geriet und sich eine bedeutende Handverletzung zuzog.

rw. Ullersdorf i. Rsgb., 24. August. (Eine sehr geringe Pilz- und Blaubeerernte) ist in den Vorbergen des Hiesengebirges dieses Jahr zu verzeichnen, wie sie seit Jahrzehnten nicht gewesen ist. Durch Nachfröste sind die Blaubeeren fast alle erfroren. Nur die Johannisbeere war hier zufriedenstellend. Die Himbeer- und Preiselbeerernte ist ebenfalls sehr gering.

st. Bad Hlinsberg, 24. August. (Feuer.) Am Montagabend gegen 10 Uhr brannte der auf einer Waldwiese stehende Holzschuppen im Queisrevier, dem Landwirt Friedrich Schwebler gehörig, vollständig nieder. Er diente zur Aufbewahrung von Ackergeräten und dergleichen. Man vermutet Brandstiftung.

st. Bad Hlinsberg, 24. August. (Unfall.) — Königs-schießen. — Wochenendfahrt.) Bei dem Bau an der Villa Urbanitz am Saumberg oberhalb des Bahnhofes stürzte eine Mauer plötzlich ein. Der Arbeiter Oswald Scholz erlitt hierbei

erhebliche Verletzungen beider Beine. — Am vergangenen Sonntag fand das Königs-schießen der Ortsgruppe Groß-Her des Militärvereins Bad Hlinsberg statt. Als Schützenkönig ging hervor Franz Guyer, Striederhäuser. — Mit einem Extrazug trafen von Sorau am vergangenen Sonntag vormittag gegen achthundert Eisenbahner ein. Die Teilnehmer gingen in einzelnen Trupps nach dem Heusuder, Tafelsicht und Kesselschloß. Abends wurde die Heimkehr angetreten.

*** Landeshut, 24. August. (Ueberfall im Gefängnis.)** Als Strafanstalts-oberwachmeister Reich im hiesigen Gefängnis einem 18jährigen Katorgezögling auf dessen Wunsch beim Öffnen eines Fensters helfen wollte, erhielt er plötzlich von dem Gefangenen, der sich offenbar einen Artstiel in seiner Kleidung von der Arbeit mit in die Zelle genommen hatte, mit diesem Stiel einen Hieb über den Schädel und eine Hand, der ihn zu Boden streckte. Glücklicherweise merkte ein Gefangener, der im Gefängnis als Koch beschäftigt wird, den Vorgang und kam dem beliebten Wärter zu Hilfe, so daß dieser aus seiner gefährlichen Lage befreit und das beabsichtigte Entweichen des Katorgezögling verhindert werden konnte. Der Ueberfallene, der sich trotz starker Kopfschmerzen anscheinend wieder gut erholte, hat gegen den Gefangenen Straf-antrag gestellt.

r. Schömburg, 24. August. (Vom Tode überrascht) wurde gestern mittag, auf seinem täglichen Spaziergange der frühere Brauereibesitzer Heinrich Müller. Der Verstorbene erreichte das hohe Alter von 91 Jahren. Viele Jahrzehnte bekleidete er ehren-volle Ämter in der Stadtgemeinde, bis ihn zunehmendes Alter zwangen, sie niederzulegen. Der Männer-Turnverein verliert in ihm einen seiner Mitbegründer.

z. Liebau, 24. August. (Die Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsschädigten) unternimmt Sonntag, den 28. August, eine Schwerkrankenverlebensfahrt mit Autos nach der Schillerbaude. Diejenigen Autobesitzer, welche ihren Wagen nicht zur Verfügung stellen können, haben durch Spenden mitgeholfen die Fahrt mit großem Mietsauto zu ermöglichen.

dr. Gottesberg, 24. August. (Zu einem Zusammenstoß zwischen Kraftfahrern und Autobesitzern) kam es am Sonntag. Als der Kraftwagenführer in mäßigem Tempo den Zug über-holen wollte, trat einer der Teilnehmer heraus und zerschlug mit einem Stock die Windschutzscheibe des Autos. Die zur Hilfe herbeigerufenen Polizeibeamten wurden ebenfalls bedroht, als sie die Personalien der Störenfriede feststellen wollten. Die Angelegen-heit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

*** Schweidnitz, 24. August. (Auflärung eines Todesfalles.)** Wie zu dem rätselhaften Tode des Gastwirts Reich aus Langen-bielau, der unter merkwürdigen Umständen von einer unbekannten Frauensperson nachts hier in das Krankenhaus gebracht wurde und dann verstarb, weiter mitgeteilt wird, hat die Obduktion der Leiche des Genannten, die auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorge-nommen wurde, keinen Anhalt dafür ergeben, daß er eines un-natürlichen Todes verstarb. Die betreffende Frau war eine Langen-bielauerin, die den Gastwirt auf Wunsch seiner Angehörigen zu einer Fahrt nach Schweidnitz begleitet hatte, da er dort das Ver-sorgungsamt aufsuchen mußte. Die Aufzeichnungen, die der halb-darauf Verstorbenen gemacht hatte, und die überhaupt erst dazu führ-ten, daß man ein an ihm verübtes Verbrechen annahm, sind gegen-standslos. Reich war schwer krank und befand sich bereits einmal in einer Nervenkur. Seine Leiche, die beschlagnahmt war, ist wieder freigegeben worden.

Der Justizminister in Breslau.

so. Breslau, 24. August. Wie bereits berichtet, weilte am Dienstag Justizminister Dr. Schmidt in Breslau. Um 8 Uhr fand im Plenarsaal des Breslauer Oberlandesgerichts die Vor-stellung der richterlichen Beamten statt. Gegen 10 1/2 Uhr erschien der Minister im Landgericht, woselbst im Schwurgerichtssaal die Vorstellung der richterlichen Beamten stattfand. Der Minister führte aus, daß er als geborener Schlesier gern zunächst Schlesien einen Besuch abstatte. Er hat um treue Mitarbeit. Bei der Be-sichtigung des Amts- und Landgerichts gab der Minister seiner Befriedigung über die geschmackvolle Renovation des Gebäudes Ausdruck. Die geplante Vergrößerung des Amts- und Land-gerichts hielt der Minister für notwendig. Die Baukommission aus Berlin, die vor einigen Wochen in Breslau gewesen habe, habe das Projekt befürwortet. Der Minister reiste am Dienstag nachmittag nach Oppeln und von da nach Bentzen weiter. In Bentzen sollen Verhandlungen über das in Bentzen zu errichtende Oberlandesgericht stattfinden.

Heute:

Das Blatt der Frau

Amtsgericht Hirschberg.

§ Hirschberg 23. August.

Wegen Vergehens gegen das Arbeitszeitgesetz war der Böttchmeister P. B. aus Rabishau angeklagt. Er soll seinen Gesellen wöchentlich mehr als 48 Stunden und auch Sonntags beschäftigt haben. P. bestritt, die wöchentliche Arbeitszeit überschritten zu haben; bei den Sonntagsarbeiten habe es sich um Notstandsarbeiten gehandelt, die nach dem Gesetz verrichtet werden dürfen. Das Gericht stellte aber fest, daß es sich bei den Sonntagsarbeiten nicht um gesetzlich zulässige Sonntagsarbeiten handelte und verurteilte P. wegen dieses Vergehens zu zehn Mark Geldstrafe. Von der Anklage der Ueberschreitung der wöchentlichen Arbeitszeit wurde er freigesprochen.

Mit stark rauchendem Motorrad war der Ingenieur K. A. aus Hermsdorf u. A. über den Schloßplatz in Warmbrunn gefahren und hatte deshalb einen polizeilichen Strafbefehl über drei Mark erhalten. Auf seinen Einspruch hin erhöhte das Amtsgericht die Strafe auf 20 Mark, weil durch seine Handlungsweise die Mitmenschen nicht nur belästigt worden sind, sondern auch an der Gesundheit geschädigt werden konnten.

Das gleiche Schicksal widerfuhr auch dem Kraftwagenführer M. D. aus Warmbrunn mit seinem Einspruch. Auch er hatte einen Strafbefehl über drei Mark erhalten, weil sein Kraftwagen viel Rauch entwickelte. Aber auch bei ihm wurde die Strafe auf 20 Mark erhöht.

Fahrlässige Körperverletzung wurde dem Kraftwagenführer B. E. von hier zur Last gelegt. Er fuhr mit seinem Kraftwagen von der Wilhelmstraße in die Warmbrunner Straße. Dabei wandte er sich einen Augenblick nach hinten, um die Decke über den Wagen zu ziehen. In diesem Moment fuhr das Auto auf den Bürgersteig und warf eine dort stehende Frau um, die erheblich am Kopf verletzt wurde. Das Gericht erachtete eine grobe Fahrlässigkeit für vorliegend und erkannte auf zwei Monate Gefängnis.

Gleichfalls wegen fahrlässiger Körperverletzung war der Fuhrmann G. B. aus Seifershan angeklagt. Er bog auf der Fahrt von der Promenade in die Neue Herrenstraße in Hirschberg so scharf ein, daß eine ihm entgegenkommende Radfahrer nicht ausweichen konnte. Sie wurde vom Wagen erfasst und zur Erde geschleudert, kam aber zum Glück mit Hautabrischen davon. Das Urteil gegen B. lautete auf 30 Mark Geldstrafe.

§ Diegnitz, 23. August. Im August und September vorigen Jahres trieb ein Mann in vielen Orten Niederschlesiens sein Unwesen, indem er namentlich in Gastwirtschaften große Rechen machte, auch andere zum Rechen einlud und hinterher nicht bezahlen konnte. Entweder gab er seine Besitzlosigkeit offenzu oder er verschwand heimlich, ohne die Reche zu bezahlen. In der Diegnitzer Gegend verübte er solchen Recheprellereien, ferner im Kreise Jauer, auch in der Schweidnitzer Gegend. Als das Maß voll war, wurde er wegen fortgesetzten Betruges vom Amtsgericht Jauer zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Es handelt sich um den früheren Gastwirt Finger, einem gelernten Müller, aus Buchwald, Kreis Landeshut, der gegen das Jauersche Urteil Berufung eingelegt hatte. Vor der Strafkammer in Diegnitz stellte sich jetzt heraus, daß Finger am 27. April auch in Hirschberg schon wegen einer Reihe ähnlicher in den Kreisen Hirschberg, Löwenberg und Landeshut verübter Fälle mit 1½ Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust bestraft wurde und diese Strafe jetzt verbüßt. Die Sache wurde schließlich mit rechtlichen Gründen vertagt, da die Jauerschen Fälle möglicherweise schon durch das rechtskräftig gewordene Hirschberger Urteil mit abgeurteilt worden sind, wenn dort eine Verurteilung wegen „fortgesetzten“ Betruges erfolgt sein sollte. Um dies aufzuklären, sollen die Hirschberger Akten bei der neuen Verhandlung herangezogen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Ein wertvoller Gemäldefund in Kärnten. Ein „Stammbaum Christi“ um 1480. In der altertümlichen Kollegiat- und Wallfahrtskirche Maria-Saal bei Klagenfurt wurde am gotischen Nebengewölbe des Mittelschiffes eine großartige Darstellung des „Stammbaumes Christi“ in vielen Figuren mit herrlichem Ornamentenwerk gefunden. Die Entstehungszeit ist um 1480. Bereits heute kann man sagen, daß diese Malereien zu den bedeutendsten dieser Art gehören und neben der berühmten Decke von St. Michael in Hildesheim ihren Platz behaupten werden. Die Aufdeckungsarbeiten, welche bis zur Vollenbung noch mehrere Jahre im Anspruch nehmen dürften, werden auf Empfehlung des österreichischen Bundesdenkmalamtes von Dr. Franz Walfert geleitet.

Verpflichtung deutscher Künstler nach Rußland. Die deutschen Dirigenten, Otto Mementor und Bruno Walter und die Pianisten Petri und Bachhaus, erhielten von dem Staatlichen Konzertbureau der russischen Philharmonie die offizielle Einladung, in Moskau zu konzertieren.

Turnen, Spiel und Sport.

Sportfest des S.T.C. Hirschberg 1919 am 28. August.

Das Meldeergebnis für die am nächsten Sonntag auf dem Feigenmund zum Austrag kommenden leichtathletischen Wettkämpfe des S. T. C. ist recht gut. Im 10 000 - m - Lauf wird Schneider gegen starke Konkurrenz antreten. Voss - Berlin, der Sieger im „Quer durch Berlin“, hat Schneider f. St. auf den zweiten Platz verwiesen. Ein harter Kampf zwischen den beiden Gegnern dürfte zu erwarten sein. Weiterhin starteten in den 10 000 m der bekannte Langstreckler Bohl (Rapid-Breslau), Scholze und Worm (Zittauer Ballspielklub), von denen letzterer Gau- und Gauwaidlaufmeister ist, Steinsch (Neptun-Weißwasser), Hoher (Selb-Weiß-Görlitz), Pabold (Laubaner Sportverein) und Kraus (Windsbraut-Schreiberhan). Die Besetzung ist sehr gut und gewährleistet, daß der Lauf ein interessantes Ereignis der Veranstaltung bilden wird. — Auch die Staffeln werden spannendste Kämpfe bieten. Lauban, Sorau, Gablonz, Sagan, Zittau und Görlitz werden sich mit den Einheimischen messen. Die Frauenkämpfe in hervorragender Besetzung lassen ebenfalls besten Sport erwarten.

Am Sonntag wird also jedem Sportfreund Gelegenheit geboten sein, gute Leistungen zu sehen. Ueber die Kämpfe im einzelnen wird noch berichtet werden.

— [Vergartnifest an der Wiesenbände.] Trotz Sturm und Regenwetter fand am 21. August, den 21. August, das 18. Vergartnifest des Aupa-Elbegaues an der Wiesenbände statt. Turner und Turnerinnen wurden durch die ungünstige Witterung außerordentlich beeinflusst. Vom Riesengebirgssturngau gelang es im Künstkampf Kibel-Warmbrunn, den 19. Preis, Rimansky-Schmiedeberg den 21. Preis und im Dreikampf für ältere Herren Hoffmann-Landesgut den 8. Preis und Emil Söhnel-M.T.B.-Hirschberg den 11. Preis zu erringen.

— [Die Oedermeisterschaft.] Der Neue Schwimmverein in Breslau veranstaltete am Sonntag bei günstigem Wetter die „Oedermeisterschaft“ über 7,5 Kilometer auf der Strecke Wilhelmshafen-Breslau-Holsteiböhe. Am Ziel hatten sich einige tausend Menschen eingefunden, die den Sieger lebhaft begrüßten und den Vorführungen für das Rettungsschwimmen mit großem Interesse folgten. Die Oedermeisterschaft gewann erwartungsgemäß Behnte (NSV.) in 1:01.22 Stunden. Bei den Damen blieb Fr. Lotte König (NSV.) in 1:10.56 Stunden Sieger.

— [Oberschwimmen 2000 Meter in Neusalz a. d. Ober.] Der Gau Niederschlesien des D. S. B. hatte dem S. B. Neusalz a. d. O. die Durchführung des traditionellen Oberschwimmens 2000 Meter übertragen, der dasselbe auf einer idealen Strecke flott abwickelte. Die schnellste Zeit des Tages schwamm in der Herrenklasse wieder Ramser-Glogau, in der Damenklasse Fr. Bähr-GGS-Görlitz. Ost gab es auf der Strecke scharfe Kämpfe. Leider fehlte die scharfe Konkurrenz von Reddigen-Görlitz und S. C. Diegnitz. Ergebnisse: 2000 Meter. Herrenerstkämpfer: 1. Klem-Glogau 17,25 Min., 2. Muer-GGS-Görlitz 17,27 Min., 3. Winderlich-Grünberg 17,44 Min., 4. Heizelmann-Neusalz 18,46 Min. Damenerstkämpfer: 1. Frau Fr. Regeler-Freibstadt 18,30 Min., 2. Wittig-GGS-Görlitz 18,56 Min., 3. Kibel-Glogau 19,10 Min. Herrenjunioren: 1. K. Ramser-Glogau 16,52 Min. (Bestzeit!), 2. G. Rademacher-Döbern 17,13 Min., 3. E. Gabn-Freibstadt 18,10 Min., 4. Frost-Freibstadt 18,15 Min. Damenjunioren: 1. Fr. Bähr-GGS-Görlitz 18,18 Min., 2. Stephan-Glogau 18,55 Min. Damenjunioren: Fr. L. Heberschär-GGS-Görlitz 18,35 Min. Herrensenioren: 1. P. Lange-Neusalz 18 Min.

— [Bei den Radrennen auf der Olympia-bahn in Berlin] siegte am Montag im Dauerrennen über 70 Kilometer Sawall in 57:53,6 vor Kremer 540 Meter, Parisot 600 Meter, Feja 710 Meter und Bauer 1920 Meter zurück. Sawall gewann auch das 10-Kilometer-Rennen in 8:13,4 vor Kremer, Bauer, Feja und Parisot. Im Flieger-Omniumtreffen enttäuschte der deutsche Meister Friede. Als Sieger ging Osymella mit 22 Punkten vor Lorenz 20 Punkte, Ehmer 16 Punkte und Friede 40 Punkte, hervor.

— [Die Vorrunde um den Fußball-Bundespokal] am 9. Oktober bringt folgende Spiele: Südostdeutschland-Berlin in Breslau (Schiedsrichter Sadenreuther-Rürnberg), West-Süddeutschland in Duisburg (Schiedsrichter Schilbanel-Berlin und Baltenverband-Mitteldeutschland in Stettin (Schiedsrichter Graat-Hamburg). Norddeutschland pausiert.

— [Ein neuer Dauerrekord im Schwimmen] wird aus Wien gemeldet, wo der österreichische Langstreckenschwimmer Edi Bernat von Sonnabend zu Sonntag die Strecke Linz-Wien auf der Donau in 21 Stunden durchschwamm. Bernat, ein junger 19 Jahre alter Wehrmann, durchquerte den gefährlichen Greinerstrudel ohne Unfall. Die zurückgelegte Strecke Linz-Wien beträgt 201 Kilometer.

— [Fußballspiel Wien-Breslau.] Vereinigte Breslauer Sportfreunde schlugen im Reisser Stadion in glattem 4:2-Siege Austria-Wien.

Das Verhängnis derer von Regensperg.

Amerik. Copyright 1923 by Lit.-Bur. M. Linde, Dresden 21.

12) Roman von Matthias Blant.

Dann schwieg der Staatsanwalt.

Die Augen der Geschworenen aber glitten nun zu dem Manne hin, über den sie urteilen mußten.

Doch der saß wieder da wie vorher, apathisch, stumpf, teilnahmslos.

Da richtete sich der Obmann der Geschworenen auf, die andern folgten, und langsam schritten sie nach dem Beratungszimmer hinaus. Wie das Summen eines Bienenenschwarms ging nun ein Raunen durch den ganzen Zuhörerraum. Jetzt fiel dort die Entscheidung.

Die Schatten der Dämmerung hatten sich schon niedergesetzt. Trübe Herbstnebel legten sich wie dichte Schleier auf die Straßen und hüllten so die Menschen in Schatten ein, daß diese nur in kleinen Umrissen erkennbar waren.

In der stillen Seitenstraße, unter dem mächtigen Gewölbebogen des Parlacher Torres standen zwei Gestalten, dicht beieinander, Gesicht dem Gesicht zugewandt.

„Es ist spät geworden, die Zeit hastet im Fluge.“

Mit einem Lächeln war darauf Antwort gegeben worden:

„Wenn die Liebe Begleiterin ist.“

„Ob sie es ist?“

„Kannst Du noch zweifeln? Verrät es Dir nicht mein Händedruck, meine stürmische Sehnsucht, die mich in den Nächten nicht schlafen läßt, meine Begehrde, die nicht länger schweigen will, die es hinausreißen möchte, daß es alle wissen, meine glühende Eifersucht, die jeden haßt, der nur seine Augen über Deine Gestalt hingelenkt läßt? Glaubst Du mir?“

„Ich muß es ja, Wula.“

Ena v. Regensperg und Fürst Wula Pescadianu waren die beiden. Immer wieder hatten sie sich gefunden. Und so oft Ena geglaubt hatte, sie würde trotz seines Begehrens nicht wiederkommen, so war doch die Macht, die von seinen Worten ausging, stärker als ihr Wille gewesen. Dabei waren die Wege, die sie suchten, stets einsamer und stiller geworden.

Wie gierig aber hatte Ena allmählich auf seine betörenden Worte gelauscht. Das mußte die Liebe sein! Wie ein Raub war die Gut, die von ihm ausging, über sie hinweggebraut.

Sie hatte keine Freundin, keine Mutter! Wer also hätte ihr raten sollen? Und wenn sie manchmal auch erschrak, so schien es nur vor dem Uebermaß an Leidenschaft zu sein, die er verriet. Eine verzehrende Leidenschaft wühlte in ihm.

Ob aber auch sie liebte? Ob ihr Herz ein gleiches empfand? Sie glaubte daran, weil sie seine Worte hörte, weil ein neues Leben lockte, das einer zukünftigen Fürstin Ena.

An diesem Abend war nun die Entscheidung gefallen. Er hatte ihre Zustimmung gefordert, sie für alle Zeiten für sich verlangen zu dürfen.

Zuerst hatte sie ein Zittern verspürt; dann aber hatte sie, als seine schwarzen, verzehrenden Augen in die ihren geschaut hatten, ein „Ja“ geäußert. Da seine Hände die ihren gefaßt und gegen sein Herz gedrückt hatten, versuchte sie sich nun, von ihm frei zu machen.

„Ich kann nicht länger bleiben. Arel wartet schon längst auf mich. Ich muß nun fort.“

„Auf Wiedersehen also! Morgen! Da komme ich dann und verlange Dich, als meine Braut!“

Sie nickte.

„Dann erst weiß ich, daß Dich mir niemand nehmen kann, daß keiner Dich begehren darf.“

„Glaubst Du mir so wenig?“

„Dir glaube ich alles. Aber das kann ich nicht ertragen, daß Dich auch andere begehrt ansehen.“

„Laß sie doch!“

„Nein! Ich könnte jeden, der in seinen Augen Wünsche verrät, die Dich begehren, vernichten.“

„Aber das kannst Du nicht verwehren.“

„Deshalb gehört bei uns, in meiner Heimat, die Frau nur ihrem Manne. Keines anderen Mannes Auge kann sie begehrt ansehen.“

„Wula, dafür sind die Frauen dort nur arme Gefangene.“

„Sie gehören nur dem einen.“

„Du wirst mich doch nicht auch in eines Deiner Schlösser einsperren wollen, damit mich niemand mehr ansehen kann?“ Sie lachte dabei.

Aber sein Gesicht blieb ernst: „Ich kann daran nichts lächerlich finden, wenn der Mann sein wertvolles Eigentum gut verwahrt. Gehören hier die Frauen nicht allen, die sie nur ansehen?“

„Wula!“

Aber schon klang seine Stimme wieder in ihrer ganzen Zärtlichkeit. „Du wirst doch nicht Angst haben? Und ist es so schlimm, wenn ich Dich so liebe, daß ich Dein Bild nicht einmal anderen adönnen will? Auf morgen also — Du liebe —“

Das war die Trennung. Mit raschen Schritten eilte Ena v. Regensperg weiter.

Nun war sie ja seine Verlobte! Bei diesem Gedanken schlug ihr Herz lauter und stürmischer. War dies ihr Glück?

Es mußte so sein!

Sie flüsterte: Fürstin Ena Pescadianu. Dabei dachte sie noch an Feste, an Schmuck, an eine Krone im Haar.

Wie eben Träume junger Herzen sind, die noch an Märchen denken. Sie würde dann beneidet werden!

Und alle diese Gefühle, die übermächtig auf sie eindringten, hielt sie für die unbekannte Liebe.

Seine Verlobte, seine Braut! Es regte sich doch ein Jubel in ihr.

Was Arel wohl sagen würde? Sicherlich erwarte er sie schon. Aber mit einem Male war sie erschrocken!

Das hatte sie ganz vergessen; sie hatte sich verlobt, sie hatte nur an ihr eigenes Glück gedacht, sie hatte aufgehört, und in der gleichen Zeit wurde an anderer Stelle das Schicksal ihres Veters Anton entschieden. Heute war das Urteil gesprochen worden.

Arel hatte es so gewollt, daß sie dem Gerichtssaal fernbleiben sollte; und er hatte das auch gut gemeint.

Sie hatte sich wohl auch geängstigt; aber als sie dann mit dem Fürsten zusammengetroffen war, als sie nur noch seine Stimme gehört hatte, da war das Schicksal ihres Veters entschieden gewesen. Und dabei hatte doch mit seinem Elend ihr und des Bruders Glück begonnen.

Dieser Tag hatte sie zu des Fürsten Verlobten gemacht; was aber hatte er dem Vetter Anton beschieden?

Sie fühlte etwas Gewissensgedanken. Rascher eilte sie daher der Wohnung zu.

Arel v. Regensperg hatte sie bereits erwartet; er empfing sie sogleich mit der Frage: „Wo bist Du denn so lange gewesen?“

Aber sie antwortete nicht; in ihren Gedanken war nur eine Frage stärker: „Was ist geschehen? Wie war das Ende für Vetter Anton?“

Eine ängstliche Spannung stand dabei auf ihren Zügen.

Und schon an seinem Gesicht las sie den Ausgang; Arel zog die Brauen hoch.

„Verurteilt?“ Ihre Stimme bebte.

„Ja!“

„Also doch!“

„Das Gericht konnte nicht anders. Er war der Täter! Einstimmig geschah der Spruch der Geschworenen.“

„Verurteilt als Mörder?“

„Nein! Das hatte sein Verteidiger erreicht, daß der Schiedspruch auf Totschlag lautete. Fünfzehn Jahre Zuchthaus wurden gegen ihn als gerechte Sühne erkannt.“

Fünfzehn Jahre Zuchthaus! Ena schauderte. Ein furchtbares Los!

Und über diesem wollten Arel und sie ihr Glück aufbauen. Sie hatten sich verlobt, an dem Tage, der Vetter Anton's Leben grauam abschchnitt. Fünfzehn Jahre Zuchthaus!

Sie war so erschüttert, daß sie nicht den Mut hatte, nun davon zu sprechen, daß sie sich verlobt hatte. Ihr war es, als könnte das kein Glück werden.

Aber Arel von Regensperg fühlte, wie sehr sie ergriffen war, und er sagte dann noch: „Das Urteil konnte nicht anders lauten. Er hat nur seine Tat zu sühnen.“

„Aber tragen wir nicht die Früchte seiner Tat?“

„Das sind übertriebene Bedenken. Am besten ist es, nicht mehr davon zu sprechen.“

Zweiter Teil.

XV.

Der große Saal in der Villa Regensperg war festlich erleuchtet; ein Raunen und Stimmengewirr war aus allen erhellten Räumen zu hören.

Und morgen, Mutter- Oetker-Pudding.

Der Junge hat recht! Ein Oetker-Pudding mit Vanille-Soße oder Himbeersaft ist der richtige Nachtisch für die heranwachsende Jugend.

Oetker-Puddings sind blut-a. knochenbildend, sie sind reich an wertvollen Nährsalzen und weil sie mit Milch zubereitet werden, doppelt nahrhaft. Sie haben daher die Gewissheit, daß Sie mit Oetker-Puddings sparsam wirtschaften.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Verlangen Sie unbedingt die neuen Oetker-Rezepte, Ausgabe F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.

Ladenverkaufspreise:

Backpulver „Backin“ 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 1 Pfg., Oala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Mandelkern-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenpulver 15 Pfg., Speise mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Gustin 25 g 15 Pfg., Einmach-Hülle 1 Pfg.



Es war ein großer Tag. Da saßen in dem eleganten, stillen Speisezimmer ein paar Herren an runden Tischen, während der Diener fast geräuschlos von einem zum anderen ging und Zigarren und Zigaretten reichte, oder auf Wunsch Sektbecher und Likörgläser füllte.

Im Musikzimmer, das ein großes Freskogemälde schmückte und in dem ein sehr wertvoller Blüthner-Klaviatur stand, befanden sich die jüngeren Gäste dieses Hauses, während sich andere nach dem kleinen Wintergarten zurückgezogen hatten, wo sie mehr allein sein mochten.

Diese Einladungen in der Villa Regensperg waren in der Stadt bekannt, denn die junge Frau Ada von Regensperg hatte nicht allein das Verlangen nach so lauten Festen, sondern sie verstand es auch mit sehr vornehmer Geschmack, solche Veranstaltungen zu arrangieren. Sie hatte künstlerisches Empfinden und folgte ihm ohne Rücksicht auf die Kosten, wenn nur in den Kreisen der Tagesgesellschaften von diesen Festen geschrieben wurde. Ihr Ehrgeiz sah dabei erfüllt, was sie vorher immer nur hatte träumen dürfen.

Besonders waren es Künstler und Offiziere, die sie zu den Festlichkeiten dieses Hauses heranzuziehen versuchte! Aber sie erreichte es trotzdem nicht, daß diese so verschiedenen Menschen sich suchten, so daß sich stets Gruppen absonderten, die sich gegenseitig mißfielen.

Aber überall wurde doch von der jungen, eigenartigen Schönheit der gastfreundlichen Herrin gesprochen. Ein Lächeln stand darin in den dunklen Augen dieses selten schönen Gesichts. Und sie nahm alle Aufmerksamkeiten an, die stets der Herrin dieses Hauses galten.

Von Frau Ada sprachen alle; und Axel von Regensperg wurde nur gelegentlich erwähnt, war er doch der Gatte dieser schönen, kunstsinnsigen Frau. Im übrigen wußte wohl jeder, daß dieser Mann sich mit Erfindungen auf technischem Gebiete beschäftigte. Aber hier, wenn bei den Festen in der Villa die Richter brannten, wenn die Gäste zwanglos durch die prunkvollen Räume gingen, wenn man von der Gastfreundschaft dieses Hauses plauderte und dabei den letzten Standal flüsternd erörterte, galt Axel nur als der Gatte seiner Frau.

Die Gäste begrüßten Frau Ada, drückten ihre schmale Hand, die wie ein Kunstwerk von Eisenbeinschnitzerei war, an die Lippen, wußten für sie alle Anerkennung und hatten für Axel im Vorübergehen nur ein Kopfnicken, wie man jemand begrüßt, an dessen Vorhandensein man sich eben gewöhnt hat.

Im Wintergarten, den eine süßliche, feuchtwarme Luft erfüllte, saß Frau Ada von Regensperg unter den breiten Niesenblättern einer Fächerpalme. Das Licht war hier gedämpft und leuchtete bald zwischen Farnkräutern und Palmen, dann aus den leise plätschernden Wassern einer Grotte.

Seit Ada von Elmenhorst eine junge Frau geworden war, hatte sich ihre äußere Erscheinung in nichts verändert; die dünnen, schmalen Lippen von dem Rot reifer Granatapfel lächelten, wenn sie den Worten eines ihrer Gäste zuhörte. Die Haut hatte immer noch den zartschimmernden Ton und das Haar das glänzende Dunkelbraun.

Aber auch das Leuchten in ihren Augen war das gleiche geblieben, wie unersättlich im Begehren. Hier im Wintergarten glückte ihre Schönheit am meisten denjenigen dieser seltsamen Treibhausblumen, mit Keschblättern, die in eigenartiger Farbenpracht reizen, deren Däfte aber berauschen und sogar auch töten können.

Frau Ada von Regensperg war nicht allein. Hinter ihr stand die Gestalt eines Mannes, ganz im schützenden Schatten einer Fächerpalme, der sich so tief zu ihr niederbeugte, daß sein Gesicht fast ihr Haar streifte. Und seine Stimme klang flüsternd, dabei noch von einem Zittern durchbebt, das von Leidenschaft zu erzählen wußte: „Endlich hatte ich Sie gefunden. Und Sie wußten ja, daß ich Sie suchen würde.“

Nur ihre weißen Schultern zuckten etwas, das einzige Zeichen innerer Empfindung, während ihre Antwort mehr gelassen klang: „Sie leiden an Ueberhebung, Mister Melburne. Ich dachte nicht mehr an Sie, als daß Sie eben auch zu unseren Gästen gehören.“

„So haben Sie mich hier nicht erwartet? So haben Sie die Stille nicht aufgesucht, weil ich Sie in dieser lauten Fröhlichkeit wenigstens für ein paar Augenblicke allein sprechen wollte?“

Da ließ Frau Ada ein silbernes Klingendes Lachen hören: „Nein Mister Melburne. Nur etwas nach Ruhe hatte ich Sehnsucht, um für mich allein träumen zu dürfen. An Sie hatte ich nicht gedacht.“

„Wollen Sie mich damit fortschicken?“

Dabei hatte sich Melburne, wie ihn Frau Ada von Regensperg genannt hatte, mit beiden Händen auf die Lehne des Rohrstuhles gestützt.

„Gewiß nicht! Wozu auch? Eine Hausfrau hat doch gegen alle Gäste gleich liebenswürdig zu sein. Haben Sie mir denn etwas zu sagen, da Sie so wunderliche Worte gebrauchten?“

(Fortsetzung folgt.)

Scheckfälschungen und Scheckschutz.

Von Hanns Wagner (Berlin).

Nachdruck verboten!

Es vergehen wohl kaum mehrere Tage oder gar Wochen, daß nicht hier und da ein Fall von Scheck- oder Wechselgefälschung bekannt wird. Vielfach ist es die Fahrlässigkeit der Aussteller selbst, die erst die Fälschung ermöglicht. Der Versand eines solchen Wertpapiers im Brief ist wohl das größte Uebel von allen. Aber selbst wenn sogar alle Vorsichtsmaßregeln von Privatpersonen beachtet worden sind, ist es den Fälschern leider immer noch möglich, verbrecherische Korrekturen vorzunehmen. Es gibt wahre Künstler auf diesem Gebiet. Vor allen Dingen ist es erstaunlich, wie gut die Schwindler eine Handschrift nachzuahmen verstehen, daß sie sogar von Sachleuten nicht immer gleich zu unterscheiden sind.

Soweit Schecks und Wechsel in Frage kommen, wird es bei Fälschungen meist erforderlich sein, daß bereits ausgefüllte Teile wieder entfernt werden. Verschiedene Säuren, die leicht zu beschaffen sind, werden auf die Schriftzeichen übertragen, diese bewirken dann eine chemische Zersetzung und Auflösung der Tinte, die dann leicht zu entfernen ist. Die freigelegten Stellen können bequem zu den beliebigen Fälschungen benutzt werden. So leicht aber auch die Fälschungen vorgenommen werden, so leicht sind diese auch mit Hilfe der Chemie zu erkennen von Sachleuten. Zu meist ist die Feststellung einer Fälschung bereits zu spät und der eingetretene Schaden ist nicht mehr gut zu machen. Hier galt es, geeignete und wirkungsvolle Abwehrmaßnahmen zu erfinden.

Man begann damit bei der Herstellung der Tinten. Verschiedene bekannte Tintenfabriken haben Präparate hergestellt, die bei aller chemischen Behandlung nicht gänzlich zu vernichten sind. Entweder bleibt immer ein gewisser verräterischer Farbton bestehen, oder aber es müssen so scharfe reizende Chemikalien angewendet werden, die zugleich mit der Tinte das zu fälschende Dokument zerstören. Damit ist aber ja die beabsichtigte Fälschung verhindert worden. Diese Sicherheitstinten sind amtlich geprüft und anerkannt. Eine andere Sicherheitsmaßnahme ist die Durchleuchtung mit ultraviolett Strahlen, durch die auch die dem menschlichen Auge nicht erkennbaren, also den gelungensten Fälschungen aufgedeckt werden. Bei den Postämtern und bei vielen Großbanken zum Beispiel kommt kein Scheck zur Auszahlung, der nicht vorher „geprüft“ worden ist. Der Scheckschutz geht aber noch weiter. So hat die Papierindustrie Sicherheitspapiere erfunden, auf denen nicht nur die schützenden Wasserzeichen vorhanden sind, sondern die überhaupt jeden leisen Versuch einer Fälschung sofort kenntlich machen.

Diesen Papieren wurden bei der Herstellung Chemikalien beigefügt, die bei den Versuchen, Fälschungen durch Säuren vorzunehmen, derart reagieren, daß sie einen nicht mehr zu entfernenden braunen, blauen, violetten oder rötlichen Fleck hinterlassen, der zum Ueberfluß auch auf der Rückseite des Papiers sichtbar wird. Das ist wohl der bisher sicherste Schutz gegen die unzähligen Scheck- und Wechselgefälschungen. Leider gibt es jedoch noch immer eine große Anzahl Banken, die dieses Papier nicht für ihre Scheckformulare verwenden, da dieses an sich bedeutend teurer ist als das sonst übliche Dokumentenpapier. Selbstverständlich ist es übrigens, daß dieses Papier, wie auch das amtlich geprüfte und zugelassene Wertpapier, von Privatpersonen nicht käuflich zu erwerben ist.

Eine andere Art von Sicherheitspapier besteht aus drei Schichten, die fest aufeinander gepreßt und nicht leicht lösbar sind. Die beiden äußeren Schichten sind derart empfindlich, daß sie bei jedem Versuch der Fälschung durch eine Rasur oder durch eine Behandlung mit chemischen Substanzen zerstört werden. Es ist dann immer die mittlere Schicht sichtbar, die in fester Wiederholung das rotgedruckte Wort „ungültig!“ zeigt. Im Auslande, besonders in Amerika, wird dieses Scheckpapier mit großem Erfolge angewendet.

Man sieht also, daß die Maßnahmen gegen die Wertpapierfälschungen immer größere Fortschritte machen. Die Grundbedingung zur Vermeidung solcher Verluste ist und bleibt doch immer noch größte Vorsicht bei der Aufbewahrung und Weitergabe seitens der Besitzer solcher Dokumente. Erst wenn man wirklich jede erdenkliche Fürsorge in der Ausführung eines eventuellen Verlustes beobachtet hat, kann man sicher sein, daß Fälschungen von vornherein sehr erschwert werden.

Ein kurzes Wort noch zur Frage der Haftung bei gefälschten Schecks und Wechseln. Man bedenke immer, daß die Bankinstitute wohl berechtigt, aber nicht unbedingt verpflichtet sind, die ihr zur Honorierung vorgelegten Papiere auf ihre Echtheit hin eingehend zu prüfen. Jedes Geldinstitut muß für die Echtheit der Papiere, die allen Bankkunden ausgehändigt wird, darauf hin, daß der Inhaber von Scheckheften keinen Anspruch auf Entschädigung erheben kann, wenn diese ganz oder teilweise durch Diebstahl oder sonstwie in Verlust geraten, wodurch eventuell Nachteile für den rechtmäßigen Eigentümer entstehen können. Es wäre also in diesen Fällen bei einer Fälschung nie möglich, die Bank haftbar zu machen. Den Schaden trägt immer der rechtmäßige Inhaber eines Wertpapiers, auch dann, wenn trotz aller Vorsicht ein unliebsamer Zufall eine Fälschung ermöglicht.

Das Blatt der Frau

Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 32

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Heimatschutz — eine Erziehungsfrage.

Von Thra-Wendte-Ditens.

Heimatschutz — das Wort ist uns heute längst kein leerer Begriff mehr, sondern wurzelt eben so tief in unserem modernen Frauenempfinden wie die Forderung von Mütterschulen, weiblichen Dienstjahren u. a. m. Es wird so viel in Vereinen über dieses Thema geredet und debattiert, es wird auch wirklich dafür gearbeitet durch geselligen Schutz schöner Naturdenkmale, durch Pflege alter Sitten und Gebräuche, Pflege heimatischer Mundart, Einrichtung plattdeutscher Gottesdienste, Aufführungen von Volksstücken und durch vielerlei andere Arten und Mittel. Trotzdem gibt es Befürchtungen, daß diese so wichtige Sache im Sande verlaufen könne, wenn sie nicht noch viel weitere Kreise erfaßt als bisher.

Die sich warm dafür einsetzen, sind alle diejenigen, die ein Herz für die heimatische Scholle haben, sind größtenteils alle jene Vereine, die Kulturarbeiten treiben wollen, die bodenständigen Charakter haben. Wer aber in größter Menge fehlt und leider noch zu wenig Interesse für den Heimatgedanken äußert, das sind unsere Frauen, denen doch die Mutterschaft heiligste Verpflichtungen auferlegt. Sie gerade sollten hier zu Pionieren werden.

Unsere Mütter schenken der Heimat im großen Vaterlande immer neues Leben, sind gleich Seelen, die jahraus, jahrein Mühe und Arbeit leisten und die Ernte nicht übersehen. Unsere Mütter erziehen ihre Kinder im besten Glauben, sie leiten sie zu Religiosität und Wissen und geben ihnen vielleicht noch über das eine feine, reiche seelische Erziehung mit. Aber den so wichtigen Punkt, das Wecken der Heimatliebe, sollten sie mehr unterstützen. Vor allem fällt diese Aufgabe den Müttern mit Eigenheimen, Laubengärten, ja, mit einem noch so kleinen Stückchen Eigenland zu. Macht eure Kinder zu kleinen Gärtnern! Gebt ihnen Spielraum genug, die Natur, wie sie wird und wächst und immer sich neu gestaltet aus sich selbst heraus, kennen, bewundern und lieben zu lernen. Dann wird man nur noch wenig Klagen über abgerissene und fortgeworfene Blüten und Zweige, Gräser und Salme hören, denn aus den natürlich lebenden Kindern werden einst naturliebende und schützende Erwachsene, und in deren Hand ruht einmal wieder das Amt menschlicher Gärtner, kleine Seelen zu lenken und zu leiten.

Auf jedem Gartenland tummeln sich Vögel und andere Tiere. Die nützlichen und schönen Tiere von den Schädlingen zu unterscheiden und im Entfernen der Schädlinge nur größte Milde und keine zwecklose Rohheit walten zu lassen, das zu lehren, ist neben der Aufgabe des Lehrers vor allem die der Mutter. Lacht nicht, wenn eure Kinder aus eigenem Antrieb Herbarien und Stein-sammlungen anlegen, und bestünden sie auch nur aus den gewöhnlichsten Gräsern und einfachsten Mauersteinen. Besucht vielmehr mit euren Kindern die Museen und Sammlungen, und lehrt sie Einteilung und Form. Lehrt sie die Bodenarten ihrer Heimat, den Laub- und Nadelwald, das Wild und alle die kleinen Lebewesen rings um sie mit rechten Augen erschauen und erkennen. So treibt ihr Heimatschutz im Kleinen. Derart erzogene Kinder werden niemals zu Naturdenkmalschändern, sondern zu Naturdenkmalliebhabern heranwachsen. Alles, was wir noch an Werten aus einer reicheren Vergangenheit haben, wird ihnen heilig und ihrer Pflege und Erhaltung gewiß sein: seltene Sträucher und Bäume, Vögel, Hünengräber, Heidehügel usw. Zeigt euren Kindern den Fleiß der Vorfahren, wie ihr ihn in den Museen erhalten findet in alten Webereien, Spinnstücken, Möbeln, Trachten, Schmuck und anderen Dingen. Die Liebe zu all diesen Kostbarkeiten bedingt gleichzeitig den Schutz derselben. Die Mutter braucht keinerlei Gelehrsamkeit zu dieser Erziehungsaufgabe, nur ein weises, kluges, gütiges Herz und ein offenes Auge. Auch die Mutter, die kein Fleckchen Erde ihr eigen nennt, die hinter Großstadtmauern leben muß, kann ihre Kleinen lenken und lehren, wenn sie sich, trotz ihrer Arbeitslast, zu sonntäglichen Wanderungen entschließen kann, und sei es auch nur in der weiteren Umgebung des Stadtwaldes.

Wir sollen uns doch der Gefahr nicht verschließen, die ein immer weiteres Ausbauen der Technik in sich birgt: des Untergangs des Heimatgefühls. Aber immer noch gilt das alte Wort, daß im Vaterland, im teuren, im engeren Sinne in der nächsten Heimat, die starken Wurzeln unserer Kraft liegen. Und Kraft geht euren Kindern für den schon so schweren Lebenskampf mit, ihr Mütter!

Mode.

Neueste Mantelformen für die Uebergangszeit.

Allem Anschein nach rechnet Frau Mode auch mit schlechtem Wetter im Herbst, darauf lassen wenigstens die Kragen an den Erstlingen der Herbstmäntel schließen. Entweder zeigen sie sich direkt als ziemlich hohe Siebkragen oder die offen und geschlossen zu tragenden Kragen stehen doch im Nacken als Schutz desselben, auch im offenen Zustande hoch. Sehr modern ist eine absteckende Bekleidung des Kragens, dito Manschetten, mit gestreiftem, kariertem oder am karierten Mantel mit einfarbigem Stoff und mit Samt im Grundton des Mantels. Schick und elegant auch ein Kragen aus mehreren zusammengefügten, passelierten Blenden, die am Ärmelabschluß mit Knopfverschluß versehen, das Einengen desselben bei Regen und Wind gestatten. Große, eingeschnittene und aufgesetzte Taschen von ziemlichem Ausmaß, scheinen an einzelnen Modellen ebenfalls zum Schutze der Hände dienen zu wollen. Die an sich noch immer enge Mantelform ist verschiedentlich durch Hohlfalten, rechts und links unter den Taschen eingefügt, für den Gebrauch bequemer gestaltet, wie bisher, auch ein ringsum gebender oder nur vorn bis zu den Seitenteilen reichender Gürtel mit Schnallenverschluß, sorgt in angenehmer und reizvoller Weise für eine wirksame Unterbrechung der bisher oft ziemlich strengen Mantellinie. Im Rücken eingelegte Hohlfalten bis hinauf zum Kragen, Rundpassen, die bis über den Armansatz hinab-

reichen, und neuartige, kurze Pelserinen, im Rücken mit stumpfer Spitze einer breiten Quetschfalte aufliegend, die unten, scharf eingebügelt, breit aufspringt, sind weitere Neuheiten an diesen Uebergangsmänteln. Velour, Gabardine, Burberry und wollene Fantasiestoffe gelten als Modestoffe für sie, Grau in allen mittleren Tönen, ebenso ein stumpfes oder mattes Braun und tiefes Blau, neben grau melierten oder diagonal gemusterten, als Hauptmodifarbe.

Eva Maria.

Bemalte und bestickte Hüte als Herbstneuheit.

Wenn sich nicht die Garnitur der Hüte gewandelt hätte, so wäre gar nicht von Herbstneuheiten zu sprechen, denn der Filzhut als Glode mit starkem welligen Rand oder seitlich, hinten oder vorn aufgeschlagen, ist in diesem regennassen Sommer eigentlich nie unmodern oder unzeitgemäß gewesen. Aber die Garnitur! Sie ist es, die den Herbsthüten ein verändertes Gepräge gibt. Bald sind es Tuchapplikationen in sehr ansprechenden Motiven, die den Kopf daran schmücken, bald sind es wieder schmale Bänder, vorn durch eine zierliche Silber- oder Bronzeschnalle gehalten. Bald schmückt den Hut ein Streifen schlangentartig gemustertes Band, wenn es sich nicht um „echte“ Verzierung dieser Art handelt, bald wieder um einen baumendbreiten Streifen Kalfell in seiner charakteristischen Musterung. Reizvoll und apart sind ferner

einige Modelle, an denen rippenartig der weiche Filzkopf durch Längsleisten- oder Ueberfangstiche kreuz und quer, mit seidenen Fäden in einer oder mehreren Farben geschmückt wurde. Ganz entzückende Wirkungen aber erreichte an ihnen Malerei und Stickerie in einer ganz neuen Anwendung. Meist sind es streng geometrische Motive und Bordüren, die dazu als Vorlage dienen. Bei der Malerei sind es meist kunstlose Linien, bei der Stickerie ebensolche Striche in einfachster Technik: meist Spannstiche, die aber bei sorgfamer Wahl der Farben in ihrer Anordnung, sehr großen Effekt machen. Jedenfalls bietet sich auch zur eigenen Anfertigung einer solchen entzückenden Herbstneuheit, durch diese beiden Ausschmückungsarten, der geschickten Hand gute Gelegenheit, zumal die weichen Filzhüte, auf denen sie angebracht werden sollen, erfreulicherweise sehr billig zu haben sind. G. M.

Herbstneuheiten der Krawatten-Mode.

Welche Wichtigkeit unsere Herrenwelt der Krawatte beilegt, erhellt wohl am besten ein Wettbewerb, den eine italienische Firma in Como in diesem Sommer veranstaltet. Dieser Wettbewerb steht allen internationalen Künstlern zur Beteiligung frei und nicht nur die Stadt Como, sondern auch die „Nationalvereinigung der Seidenfabrikanten“ und die italienische Regierung, haben dazu Medaillen ausgesetzt.

Die Krawatte ist ja aber auch zur Vollendung, zur wohlthuenden Abrundung, sozusagen als Schlüsselpunkt der gesamten Erscheinung des Herrn, unbedingt notwendig. Eher kann der Herr des Modes,

der Weste und des Hutes entraten, als der Krawatte. Ohne sie ist er kein „Herr“, ist er nicht vollständig bekleidet.

Wie weit sich der erwähnte Wettbewerb auch in Deutschland auswirken wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls verraten die ersten Herbstneuheiten eine außerordentliche Farbenfreudigkeit und Vielseitigkeit des Dessins. Neben den noch immer modernen, breitgestreiften Krawatten in Blau-grün, -orange, -rostbraun, -silbergrau, -weiß, Braun-rot, Strohgelb-orange, Schwarz-Weiß, -grün und -lila und den geschmackvollen schwarz-weißen Streifenmusterungen aller Breiten, oft noch uni stumpf und glänzend in Jaguardmanier belebt, bringen Noiréwässerungen sehr angenehme Abwechslung. Ganz neu sind auch Tupfenmuster von Erbsen-, bis Pfennigröße, Tropfen-, Schmitzen-, Sternchen-, Dreiecks- und Quadrat-, Bohnen- und Stäbchenmuster in weißen oder hellen Farbtönen auf sehr kräftigem mehrfarbigen Untergrunde. Mittlere und schwerere Qualitäten werden leichter in der Uebergangszeit schon vorgezogen, wie denn erfahrungsgemäß im Herbst, die schwere gediegene Krawatte immer den Sieg über die leichte, mehr sommermäßige davonträgt und tragen wird. Foulard und Crepe de Chine, müssen dem Kips, Atlas, Moiré, griffer schwerer Rein- und Halbseide weichen, wie auch einfarbige Krawatten, in satten kräftigen Farbtönen, wie Weinrot, Saft-, Blatt- und Ruffischgrün, Rost-, Kaffee- und Dunkelbraun, Tüten-, Veilchen- und Kornblumenblau und endlich ein leuchtendes Violett, den buntfarbig gemusterten Krawatten im Herbst wieder starke Konkurrenz machen werden. F.

Für den Haushalt.

Verzögerte Zubereitung des Fisches:

die häufige Ursache von Fischvergiftungen.

Mit der wärmeren Jahreszeit tritt regelmäßig eine mehr oder minder starke Zunahme von Fällen ein, wo Personen infolge des Genusses verdorbener Fischwaren erkranken. Bei der Untersuchung stellt sich dann meist heraus, daß die Fischvergiftung weniger auf den Einkauf verdorbener Ware, als auf das zulange Aufbewahren derselben zurückzuführen war. Kaufen doch viele Hausfrauen ihre Vorräte für den anderen Tag, um Zeit zu sparen, am Abend zuvor ein. Wenn nun der an und für sich frische Fisch beim Händler vom Eise weg verkauft wird, so kann sich bis zum anderen Tage, unter besonderen Umständen, wie lächer Temperaturwechsel und zu warmer Aufbewahrungsraum, leicht das schädliche Fischgift entwickeln.

Es ist deshalb zu empfehlen, bei warmer Tagestemperatur den Fisch erst einige Stunden vor der Zubereitung zu kaufen, sofern man nicht einen kühlen Aufbewahrungsraum oder Eis-schrank zur Verfügung hat. Auch kann man dem Verderben des Fischfleisches dadurch begegnen, daß man sofort beim Nachhausekommen den Fisch hoch- oder bratfertig macht und mit Salz bestreut, mit Essig oder Zitronensaft beträufelt. Eine Zubereitung, die dem Fleisch einen würzig-kraftigen Geschmack verleiht, und dem Verderben vorbeugt. Dr. F. Sch.

f. Kennzeichen für gutes, zartes Hammelfleisch. Da im August das Hammelfleisch von besonders guter Qualität ist, so sollte es öfter auf dem Speisezettel erscheinen. Wenn nun auch viele Hausfrauen meinen, „Fleisch sei Fleisch“, so sind sie ganz irriger Ansicht. Sie werden bald eines besseren belehrt, wenn sie solches von „alten Jagdgängen“ nicht weich bekommen. Zartes Hammelfleisch muß feinfaseriges Fleisch bei hellem Fett ausweisen, ölige und mehr oder minder gelbliche Beschaffenheit desselben verrät das alte Tier und rangiert es unter das Fleisch „alter Hammel“.

f. Um Geschmack beim Hammelfleisch zu mildern. Wer den Hammelgeschmack (der namentlich bei älteren Jagdgängen sich der Zunge unliebsam bemerkbar macht), nicht liebt, kann diesen durch Zusatz von reichlich Zwiebel oder Beifügen von einem Stückchen Ingwer mildern.

f. Gebackene Tomaten mit pilantem Reissfüllung. Für jede Person rechnet man zwei bis drei große, festfleischige Tomaten, höhlt das Innere bis auf eine fingerdicke Wandung aus, verkostet das Tomatenmark mit $\frac{1}{2}$ Pfund abgequirlten Reis, den man dick ausquellen läßt. Mischt unter diesen $\frac{1}{4}$ Pfund feingewiegten ge- lockten Schinken oder Cornedbeef, schmeckt mit Salz, Pfeffer, einigen Tropfen Zitronensaft und einem Eßlöffel Butter pilant ab, füllt damit die Tomaten und läßt sie in Butter weichdämpfen.

f. Kirsch-Eierfuchen. 3 Eier verquirlt man mit $\frac{1}{2}$ Liter Milch, 1 Teelöffel Salz und 6 Eßlöffel Weizenmehl zu dickflüssigem Teig. Dann schmort man 1 Pfund Sauerkirschen mit 1 Tasse Wasser unter Zusatz von 1 Stückchen Zimt und frischer oder getrockneter Zitronenschale an, entfernt das Gewürz, schmeckt mit aufgelöstem Süßholz ab, läßt den Saft ablaufen (zu Klammeries usw.) und gibt nun von ihnen je 1 bis 2 Eßlöffel voll beim Backen von Eierfuchen auf die eine Seite derselben, drückt sie in den Teig, um dann gewendet, den Eierfuchen auch auf der anderen Seite lichtbraun zu backen. Mit Zimtzucker bestreut, gibt man sie sofort auf den Tisch.

f. Süddeutsche Kirschkaffee. Vier altbackene Semmeln werden in Scheiben geschnitten und mit einem halben Liter Milch eingeweicht, die man mit zwei bis drei Eiern, zwei Eßlöffeln Mehl und einem Eßlöffel Zucker verquirlt hat. Gut verrührt, füllt man davon eine dicke Schicht in eine eingefettete Auflaufform, läßt darauf eine dicke Schicht entfielter, gesüßter Sauerkirschen folgen, wiederholt die Teig- und Kirschkaffee nochmals, legt obenauf kleine Butterflöckchen, um die Kirschkaffee im Ofen bei Mittelhitze zu backen. Sie wird warm in der Form mit einer Vanille- oder Mandelsauce als Mittag- oder Abendgericht serviert.

f. Alpenrose-Speise. Eine Tasse Himbeersaft, eine Tasse Wein, $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker, 16 Gramm weiche und ebensoviel rote Gelatine (zuvor in Wasser auflösen). Alles zusammen an kühlem Ort eine halbe Stunde rühren, dann den Schnee von sechs Eiweiß darunter ziehen und mit einer Vanillesauce zu Tisch geben.

f. Pilantier Pilasalat. Zu diesem äußerst pilanten Salat eignen sich Pfifferlinge, Champignons, Steinpilze u. a. m., die man in Salzwasser weichgedünstet hat. Das Wasser verwendet man zu Suppen. Mit einer kurzen Marinade von reinem Weinessig oder Apfels Zitronensaft, Pfeffer, Salz, einer würfelig geschnittenen kleinen Zwiebel und einem Eßlöffel Mayonnaise angemengt, läßt man ihn eine Stunde zum Durchziehen stehen.

f. Das Verbrennen der Gemüseabfälle im Küchenofen. Die sich während der Sommermonate besonders reichlich ansammelnden Gemüseabfälle und Kartoffelschalen, sowie ausgekochte Knochen, Fischabfälle, Wurstschalen usw. sollte man niemals in der Küche umherstehen lassen, um sie der Aschengrube einzuverleiben, sondern entweder auf den Komposthaufen im Garten werfen oder einfach in Zeitungspapier gewickelt, auf die brennende Glut im Küchenofen legen. Auf diese Weise verhindert man einmal die Vermehrung der Fliegen in Küche und Speisekammer, zum andern lösen die sich beim Verbrennen derselben entwickelnden Dämpfe den Rußanfall im Innern des Ofens.

f. „Neue Frauenkleidung, Frauenkultur“. Das Augustheft dieser im Verlag G. Braun-Karlsruhe erscheinenden Zeitschrift leitet die Vorkämpferin für neue Frauenkleidung Emmy Schöck-Leimbach mit einem Artikel über die „neue Sachlichkeit“ im Kleide ein. Darin sagt sie u. a.: „Sie ist etwas Neues, diese „neue Sachlichkeit“ in der Frauenkleidung. Etwas, das mit der Mode im Sinn des Besessels nichts zu tun hat. Denn die Formen, die am reinsten den neuen Typ „Kleid“ verkörpern, erweisen sich als am stärksten modebeständig und ändern sich höchstens in Einzelheiten, in spielerischen Abwandlungen der sachlichen Grundform. Unverdrängt regiert der Sumper, der Plissee, das Schloßkleid, das Gadenkleid mit dem glatten Rock und der taschenreichen Gürtelhülle, der gerade Mantel mit und ohne Gürtel, das Leibchenkleid, das Stillkleid, der flache Schuh, der kurze Rock, der kleine feststehende Hut. Immer mehr behalten Stoffe den Markt, die den sachlichen Anforderungen des modernen Verkehrs gerecht werden: Stoffe, die warm geben und dabei leicht sind, Stoffe, die angezogen aussehen und nicht drücken, um Auto- und elektrische Bahnfahrten mitmachen zu können, und dabei hübsch und frisch bleiben. Stoffe, die widerstandsfähig und dabei schmiegsam und ohne Gewicht sind, um ernstem Bewegungssport zu dienen, denn seit die Frau keine haben darf, ist es ihr eine Lust, sie zu gebrauchen! Stoffe, welche praktisches Tragen und hübsches Aussehen vereinen.“

Bunte Zeitung.

Das „Rätsel“ von Konnersreuth.

Der Voté brachte in der Sonntagsnummer eine Nachricht über die Stigmatisierung der 29 Jahre alten Bauerstochter Therese Neumann aus dem nordbayerischen Dorfe Konnersreuth. Zu dem rätselhaften Fall haben sich verschiedene Blätter geäußert. Wir wollen dazu nur die „Germania“, das Organ der Zentrums-Katholiken sprechen lassen. Die „Germania“ vom 21. August stimmt der von verschiedenen Seiten aufgestellten Forderung zu, die Therese Neumann zunächst auf einige Zeit in einer Klinik zu gründlicher Beobachtung unterzubringen. Das Blatt schreibt: „Bei allem Respekt vor dem freien Willen der Stigmatisierten dürften die kirchlichen Stellen dennoch von ihrer Autorität Gebrauch machen, und bei dem frommen Sinn der Neumann ist auch kaum zu befürchten, daß sie ernstlichen Widerstand leisten wird. Hauptzweck dieser Überbringung in eine Klinik . . . kann nur sein, daß zweifelsfrei festgestellt wird, daß bei außerordentlichen Erscheinungen keine bewußte oder unbewußte Irreführung unterläuft. Unbewußte Irreführung schließt v. Weizsäcker (ein medizinischer Sachverständiger, der den Fall in der Boss. Kta. behandelte) nicht aus, der lieber annimmt, daß sie im schlafwachen Zustande mehr Nahrung zu sich nimmt als im wachen.“

Im übrigen bleibt das Ergebnis einer genauen Untersuchung noch abzuwarten: es ist leicht möglich, daß sich die Angelegenheit wie frühere „Blutwunder“ als purer Schwindel entpuppt.

Eifersuchtszene auf der Straße.

© Berlin, 24. August. (Drabtn.) Heute, Mittwoch früh, durchschnitt in der Friedrichstraße ein Mann nach heftigem Wortwechsel auf offener Straße seiner früheren Braut, wahrscheinlich aus Eifersucht, mit einem Rasiermesser den Hals, so daß sie tot zusammenbrach. Polizeibeamte nahmen die Verfolgung des Täters auf, doch bevor sie ihn erreichen konnten, durchschnitt er sich ebenfalls den Hals. Beide Personen wurden in die Universitätsklinik eingeliefert. Der Täter liegt in bedenklichem Zustande darnieder.

Rönnede über seinen Starttermin.

† Köln, 24. August. (Drabtn.) Am Dienstag erklärte Rönnede, so, wie die Wetterverhältnisse augenblicklich liegen, könne der Start sich unter Umständen noch einige Tage hinziehen, da die Depressionen, die über dem Atlantik herrschen, sich mitunter drei bis vier Mal überschlagen. Montagabend noch habe man mit einem Start für Dienstag früh gerechnet, die Wettermeldungen am Abend hätten jedoch diese Hoffnung völlig zunichte gemacht. An der ostamerikanischen Küste sei ein Sturm aufgetreten, wie er seinerzeit über Florida solch großes Unheil angerichtet habe.

Ein rumänisches Theater abgebrannt.

△ Bukarest, 24. August. (Drabtn.) Eine Feuersbrunst äscherte das National-Theater in Craiova mitsamt Mobiliar und Dekorationen ein. Der Sachschaden wird auf etwa 1 Million Mark geschätzt.

Großfeuer in Skutari.

Konstantinopel, 24. August. (Drabtn.) In Skutari herrscht eine große Feuersbrunst. Hunderte durch die Hitze ausgetrocknete Häuser brennen wie Zunder. Löscharbeiten sind unmöglich. Weitere Nachrichten waren noch nicht zu erlangen.

War Columbus ein Spanier?

Bedeutende Männer des spanischen Volkes sitzen zurzeit als Preisrichter-Kollegium in Madrid und versuchen festzustellen, wem sie die Geldsumme zukommen lassen sollen, die ausgesetzt ist für denjenigen, der die spanische Nationalität des Columbus am sichersten nachweist. Hier soll gewissermaßen ein Schlussstein gesetzt werden unter einen jahrzehntelangen Kampf zwischen Italien und Spanien, welche beiden Länder sich um den großen Entdecker Amerikas streiten. Wer siegen wird, wenn man auch sagen muß, daß sich die Frage in letzter Zeit bedenklich nach der spanischen Seite geneigt hat, ist nicht abzusehen.

Tatsache ist, daß sich Columbus der Königin Isabella mit den Worten vorstellte: „Ich komme aus Genua, wo ich geboren bin!“ Dieser Ausspruch genügte in der Zeit, in der man noch keinen polizeilichen Abmeldebchein mit sich herumtragen mußte, um Columbus für immer als einen Italiener abzustempeln, und Jahrhunderte hindurch hat niemand daran gezweifelt, daß er aus Genua stamme. Die moderne Forschung dagegen behauptete, Columbus habe die Königin belogen. So sagt die moderne Forschung, doch sind das erst Behauptungen und Mutmaßungen, für die allerdings auch triftige Beweisgründe herbeigebracht worden sind. Der Nachweis, daß Columbus Mutter eine Jüdin war, ist heute kaum mehr zu erbringen, dagegen dürfte feststehen, daß jener Andreas Colon aus Porto Santo, dem die Transmigration 1489 als Kaser den Prozeß machte, mit Columbus verwandt gewesen ist.

Seltener ist ohne Frage, daß sich weder in Italien noch gar in Genua irgendjemand um Columbus kümmerte, als er Amerika

entdeckt hatte, daß Italien ihn nicht als Landsmann reklamierte. Weil er keiner war, weil man ihn und seine Familie in Genua gar nicht kannte, sagt die moderne Forschung. Erst hundert Jahre nach seinem Tode hat man ihm endlich einen Denkstein gesetzt! Wesentlich erscheint noch folgendes: Die Italiener behaupten, Columbus sei 1446 als Sohn eines Weinhändlers geboren. Aus des Columbus Briefen aber geht hervor, daß seine sämtlichen Vorfahren Seelente waren, daß er vom Jahre 1469 bis 1473 ständig auf den Meeren umhersegelte und daß er damals 37 Jahre alt gewesen ist. Er lügt auch darin, sagen die Italiener, während die Spanier sich an die Briefe halten.

Wertwüßig ist wohl auch, daß Columbus, der sich als Italiener bezeichnete, fast kaum ein Wort italienisch, sondern nur spanisch sprach, und zwar den sogenannten Galego-Dialekt, ferner, daß er alle Dokumente und Briefe mit „Christo bal Colon“ unterschrieb. Als er die Insel Gusaabani entdeckte, nannte er sie San Salvador. Warum? So heißt das Kirchspiel, in dem Porto Santo liegt. Der von ihm entdeckten Bucht von Baracoa gab er den Namen Porto Santo! Auch alle anderen Orte benannte er mit spanischen Namen, dabei hätte man es ihm nicht übel genommen, wenn er als „Italiener“ auch mal einen Ort „Neu-Genua“ getauft hätte. So geht der Streit der Meinungen hin und her und obwohl nach fünf Jahrhunderten Beweise schwer zu führen sind, so scheint es doch, als ob die Beweise der Spanier stärker seien als die der Italiener.

Zeppelinfahrt um die Erde?

Dr. Hugo Eckener erklärte in Buenos Aires Journalisten, daß er mit dem Luftschiff L 3 127, das augenblicklich in Friedrichshafen im Bau ist und im Mai des nächsten Jahres fertiggestellt sein soll, eine Fahrt um die Welt unternehmen wolle. Es sind vier Stationen vorgesehen und zwar an der asiatischen Seite des Stillen Ozeans, in Kalifornien, in Lakehurst (New Jersey) und am Schluß in Friedrichshafen. Bekanntlich ist L 3 127 als das größte aller bisher gebauten Luftschiffe geplant.

„Deta“, der deutsche Tanz.

Man braucht nicht aufsehenerregende Erfindungen auf wissenschaftlichem und technischem Gebiete zu machen, um das Reichspatentamt dazu zu bewegen, daß es seine schützende Hand über den Erfinder hält. Dem Tanzmeister Walter Carlos ist es gelungen, den patentamtlichen Schutz für seinen neuen Tanz, den er „Deta“ nennt, zu erlangen. Deta, der deutsche Tanz, will sich nicht in Gegensatz zu den amerikanischen Tänzen stellen, sondern ihre Vorzüge unseren deutschen Bedürfnissen anpassen. Nach der melodischen, rhythmisch betonten Musik, die Kapellmeister Walter Bransen geschrieben hat, führte Carlos den neuen Tanz zusammen mit seiner Partnerin, Renate Erlich, in Berlin einem kleinen Kreis geladener Gäste vor. Rhythmus und Figuren des neuen Gesellschaftstanzes sind vollkommen neu. Das Tempo liegt etwa zwischen dem Blues und dem Foxtrot. Aber die Bewegungen vermeiden die Gliederverrenkungen der amerikanischen Nigger Tänze. Das Gesellschaftliche soll eben wieder stärker betont werden. An Stelle des Schlenkerns der Gliedmaßen tritt wieder das elastische Wiegen in den Gelenken, das für die alten deutschen Tänze so charakteristisch war. Der Rhythmus wechselt in regelmäßigen Intervallen: auf zwei langsame folgen stets drei schnelle Schritte, auf Vierbierteltakt verteilt. Wohl kann man sagen, daß die Mischung zwischen deutscher Ursprünglichkeit und Amerikanismus geeignet zu sein scheint, einen Erholungspunkt in der Unrast der zappelligen Nigger Tänze zu bieten.

Eine Geister-Entlarvung vor fünfzig Jahren.

Kurz nach dem deutsch-französischen Kriege 1871 traten die beiden Brüder Fahn und Harry Davenport zum ersten Mal in Lincoln im Staate Nebraska auf und erregten sofort ungeheures Aufsehen. Sie gaben auch in fast allen europäischen Hauptstädten Gastrollen und überall mit dem gleichen enormen Erfolg. — Sie arbeiteten auf folgende Weise: John wurde von Harry hypnotisiert und in einen tiefen Schlaf versetzt, dann an Händen und Füßen gefesselt und in einen Koffer gepackt. Dieser Koffer, ein ganz gewöhnliches Stück aus der Dubendware, wurde mit vielen Stricken umwunden und die Enden der Leine mit Zed verriegelt. Das ganze Gepäckstück trug man nun hinter einen dünnen grünen Vorhang, während sich die Gesellschaft auf Stühlen gruppierte und das Licht gelöscht wurde. Bereits nach wenigen Minuten vernahm man leise Geräusche, dann stärkeres Klopfen und plötzlich klingelte eine Schelle, und nun wurde es immer lauter. Die Geister, welche das Medium herbeizitierte, erschienen (nicht sichtbar, doch hörbar) und vollführten auf Trompeten, Geigen und anderen Instrumenten einen Höllenlärm, Blumen flogen durchs Zimmer usw. Plötzlich war alles still und man vernahm drei laute Klopf-töne, die aus dem Koffer zu kommen schienen. Man machte Licht, holte den Koffer hervor und öffnete ihn, nachdem sich sämtliche Anwesenden überzeugt hatten, daß die Stricke in der alten Weise herumgewickelt waren, ja, daß sie nicht um einen Millimeter verschoben waren. In dem Koffer aber lag John, noch in tiefem hypnotischem Schlaf und genau so gefesselt, wie man ihm vorher die Stricke um den Körper gewunden hatte. Ein Schwindel schien ausgeschlossen, denn mit eigenen Augen hatten die Leute ja ge-

sehen, daß der Mann gefesselt worden war und daß er nun genau wieder so vor ihnen lag, daß der Koffer verschnürt wurde und daß nicht ein Strich anders lag als zuvor. — Ein großer Kampf für und wider die Davenport's setzte ein, die Wissenschaftler aller Länder stritten sich hin und her und doch die beiden Amerikaner behielten die Oberhand, es war ihnen kein Schwindel nachzuweisen; sie hatten die Gabe, Geister zu beschwören und in Tätigkeit treten zu lassen. Der Rummel ging so weit, daß den beiden Davenport's die französische Regierung sogar eine Medaille für Kunst und Wissenschaft oder etwas Ähnliches verlieh! — Dann kam — vor genau fünfzig Jahren, im August 1877 — der große Reinsfall für alle, die an die Davenport's und ihre Kunst glauben hatten. Einem Manne, der einer Sitzung beigewohnt hatte, fiel nämlich auf, daß zwar während des Francezustandes eine ganze Menge von Geistern beschworen wurde, daß sich aber zeitlich immer nur einer von ihnen betätigte. Deshalb verlangte er, daß der geheimnisvolle Koffer auseinandergenommen werde. Man löste die vielen Kupfernägel und Verschlüsse und fand dahinter einen feinen Mechanismus, der es gestattete, die eine Kofferwand zu öffnen. Damit war klar: John war ein Entfesselungskünstler, der sich seiner Fesseln entledigte, aus dem Koffer kroch und die Geräusche der Geister selbst vollführte. Wie er aber aus dem mit vielen Strichen umschnürten Koffer herauskam, wie er sich später die gelösten Fesseln genau so um Leib und Glieder legte, daß kein Mensch unterscheiden konnte, ob sie entfernt gewesen waren oder nicht, das ist nie geklärt worden. Der Mann muß ein „Künstler“ ersten Ranges gewesen sein.

**** Explosion in der Unterrichtsstunde.** Als am Dienstag nachmittag in Bad Dürkheim in der Pfalz ein Lehrer der Volksschule in Naturkunde Unterricht erteilte, explodierte eine Flasche mit Sauerstoff. Zehn Knaben wurden verletzt, davon neun leicht und einer schwer.

**** Mit einer Tabakspfeife erschlagen.** In Eddersheim am Main war der 20jährige Schlosser Winter zu einem jungen Mädchen, das sich bei Verwandten besuchsweise aufhielt, in Beziehungen getreten, was von den Verwandten des Mädchens nicht gerne gesehen wurde. Als der Verwandte Träger die beiden jungen Leute wieder zusammen sah, geriet er in uneheliche Wut, daß er blindlings auf W. mit seiner Tabakspfeife einhieb, deren Mundstück dem jungen Mann durch das Auge tief ins Gehirn ging. W. erlag bald im Wiesbadener Krankenhaus der furchtlichen Verletzung.

**** Liebestragödie.** Ein 23jähriger Getreidemüller aus Rudolstadt in Thüringen unterhielt mit der Tochter eines Porzellanarbeiters ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war aber von den Eltern des Mädchens nicht gebilligt wurde. Als heute der Müller bei seiner Braut eingestiegen war, eilte auf die Hilferufe der Mutter der Vater herbei und wurde von dem Müller durch vier Schüsse lebensgefährlich verletzt. Der Täter verübte einen Selbstmordversuch.

**** Schweizerische Auszeichnung für einen vierfachen Lebensretter.** Die schweizerische Carnegie-Stiftung für Lebensretter hat dem Kaufmann Heinz Forthmann in Berlin die silberne Ehrenmedaille und das Ehren Diplom verliehen. Forthmann hatte bei dem schweren Eisenbahnunglück von Bellinzona im Jahre 1924 vier Menschen das Leben gerettet, indem er in einem brennenden Wagen ein Fenster einschlug und seinen Vater, seine Mutter, seine Schwester und einen weiteren Verletzten ins Freie schaffte.

*** Da werden Weiber zu Hyänen.** In Biersen im Rheinland kam es zwischen einem jungen Ehepaar, das seit ungefähr einem Jahre ein einzelnes Zimmer bewohnte, in letzter Zeit häufig zu Streitigkeiten. Seit vier Wochen bewohnte auch noch eine jüngere Schwester der Ehefrau dasselbe Zimmer. Der Ehemann versuchte mehrfach vergeblich, seine Schwägerin wegen der beengten Verhältnisse zum Fortzug zu bewegen. Als er endlich abends nach einer abermaligen erfolglosen Auseinandersetzung von der Polizei zurückkehrte, wo er eine polizeiliche Räumung beantragen wollte, überfielen ihn die beiden Frauen und schlugen ihn nieder. Mit einem Brotmesser wurden ihm mehrere schwere Stiche beigebracht, so daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Die Polizei, sie regelt ... die Länge der Bade-Anzüge.** Die italienische Polizei hat eine neue Aufgabe. Nämlich die, gegen die Trägerinnen ungebührlich kurzer oder — durchsichtiger Badeanzüge einzuschreiten. Diese neue Verfügung ist die Frucht der neuerlichen Hirtenbriefe der lombardischen Bischöfe, die gegen die „schamlosen Sitten gewisser Seebäder“ zu Felde zogen. Die Bischöfe griffen besonders den Lido und den Strand von Rimini an. Sie verboten sogar den Geistlichen, diese Plätze zu besuchen. Die Polizei von Rimini hat bereits zwei Mädchen festgenommen, die beide in zu kurzen und zu durchscheinenden Badeanzügen sich den Wellen anvertrauten. Sie wurden auf der Polizeiwache ermahnt, „gewöhnliche“ Badeanzüge zu tragen und dann wieder in Freiheit gesetzt.

*** Der Mann mit dem Bart.** In einer Newyorker Kunsthandlung hängt schon seit mehreren Monaten der Mann mit dem Bart. Ein Gemälde des holländischen Meisters Van Dyl. Und der Preis, den der Kunsthändler für das Werk angefordert hat, ist gewiß nicht zu hoch. Die paar Tausend Dollars, die verlangt werden, bedeuten für das lauffähige Millionärspublikum aus der Park Avenue keine nennenswerte Ausgabe. Trotzdem hat sich das Gemälde bisher als unverkäuflich erwiesen. Für diesen Mißerfolg des Kunsthändlers haben die Damen den Ausschlag gegeben, die übereinstimmend erklärt haben, unraffierte Männer seien vorfintstlich. Alle Mühen des Kunsthändlers, seine Kundinnen von dem hohen, künstlerischen Wert des Gemäldes zu überzeugen, war vergeblich. Die Damen blieben dabei, daß bärtige Männer abschreckend seien, und selbst Van Dyls Signatur vermochte an ihrem Urteil nichts zu ändern. Die Ehemänner wagen meistens keinen Einspruch, weil am Ende die Frauen doch immer ihren Willen durchzusetzen wissen. Und so wird wohl dieses Meisterwerk Van Dyls eines Tages nach Europa zurückgeschickt werden müssen, wo die Damen weniger sensibel sind und Badenbärte nicht als Zeichen der Unkultur gelten.

*** Eine Hochzeit unterm Galgen.** In dem Gefängnis zu Tronton im Staate New Jersey wurde vor einigen Tagen eine traurige Hochzeit gefeiert. Der Ehemann war ein gewisser Salvatore Morra, der am nächsten Freitag wegen eines Mordes hingerichtet werden soll, den er in Newark an einem Postbeamten begangen hat. Der katholische Geistliche hat die eigenartige Zeremonie vorgenommen, deren Zweck es war, einem Kinde einen rechtmäßigen Vater zu geben. Die beiden Ehegatten waren während der Trauung durch die Gitter des Gefängnisses getrennt, und Morra schob den Trauring auf die Hand seiner Frau, indem er mit der Hand durch das Gitter hindurchlangte. Auf dem Arme der Frau saß das Kind, das sein Vater bisher noch niemals zu Gesicht bekommen hatte, und lachte. Die Frau aber vergoß bittere Tränen, da sie an das schreckliche Los dachte, das ihrem angetrauten Gatten und Vater ihres Kindes bevorstand.

*** Bierzehn Kinder bei einem Straßenbahnunfall verletzt.** In Saarbrücken hat sich ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Der Anhängerwagen des von Rotenbühl kommenden Straßenbahnzuges, der mit in die Stadt zurückkehrenden Kindern des Kindererholungsheimes Rotenbühl besetzt war, hatte sich losgerissen und fauchte in voller Fahrt die abschüssige Straße hinunter, um schließlich auf einen entgegenkommenden Zug aufzufahren. Bei dem Zusammenstoß wurden 14 Kinder teils leicht, teils schwer verletzt. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, während die Leichtverletzten nach Anlegen von Notverbänden der elterlichen Wohnung zugeführt wurden. Die Schulfrage ist noch nicht geklärt.

*** Der „telephonwahn sinnige“ Freier.** Amerikanische Blätter berichten über einen nicht alltäglichen Fall von geistiger Erkrankung. Ein junger Mann in Newyork, namens Jack Jameson, war in ein hübsches Mädchen verliebt, das nichts von ihm wissen wollte. Der Liebhaber war darüber untröstlich, daß seine Ausgewählte seine ziemlich starke Figur nicht leiden mochte und telephonierte sie mehrere Male am Tage an, um bei ihr anzufragen, ob sie ihn so nicht nehmen wolle wie er aussehe. Zuletzt wurde es dem jungen Mädchen zu viel, und sie ging kurzerhand nicht mehr ans Telephon, wenn sie ihren hartnäckigen Verehrer am anderen Ende der Leitung glaubte. Jameson verlor jedoch weder Mut noch Energie und telephonierte, ein ganzes Jahr lang, Tag und Nacht bei seiner Herzallerliebsten an. Fröhlich wurde diese schon von einem unaufhörlichen Klingeln des Telefons gewedt. In ihrer Verzweiflung wollte das junge Mädchen schon umziehen, als sie die Nachricht erhielt, ihr unglücklicher Verehrer sei als hoffnungslos wahn sinniger ins Irrenhaus eingeliefert worden. Dort tobte er solange, bis man ihm in seine Zelle einen Telephonapparat, natürlich ohne Anschluß, gab. So sitzt nun der Unglückliche und telephonierte — ein Opfer seiner Liebe — Tag und Nacht an die Frau, die ihn erhören soll.

*** Die Wiederkehr des Postillons.** Auch an ihm bestätigt sich die ewige Wiederkehr aller Dinge. Die Reisen im Automobil oder gar im Luftschiff befriedigen nicht alle Menschen, es geht ihnen zu schnell, die intimen Schönheiten der Natur gehen ihnen verloren. Solchen Leuten zu helfen, wird in Frankreich jetzt wieder ein Reisedienst mit Postkutschen, Postillon und Glöckchen behangenen Pferden eingerichtet. Vorläufig sollen diese Wagen nur zwischen Paris und seinen malerischen Ausflugsorten verkehren, so bald sie aber wieder Mode sind, sollen die unzeitgemäßen Kutschen auch auf allen den Straßen sich zeigen, auf denen sie einstmal das Königs Haus fahren ließen.

*** „Gefälligst bitten sie hier!“** Ein Teilnehmer an den Rubensfeiern in Antwerpen berichtet folgendes Erlebnis: Ich wohnte in einem Hotel, das in allen Einrichtungen durchaus vortrefflich war. Aber wie „wer der deutsche Sprat“ ist, das ahnen wir wirklich nicht! Neben der elektrischen Klingel waren, wie üblich, in meinem Zimmer die Bekanntmachungen der Hotelverwaltung angeschlagen — mehrsprachig — wie es in einem solchen Hause nötig ist. Da stand französisch: *Sonnez ici!* (zu deutsch: bitte klingeln Sie hier!). Welt hier! hieß es flämisch. — Und deutsch? Da stand wörtlich: „Gefälligst bitten sie hier!“ — Das geht zu weit, das kann man nicht verlangen. ...

**** Dürre in Südafrika.** In verschiedenen Bezirken der Kapprovinz herrscht ernste Not infolge der anhaltenden Dürre. In manchen Orten werden 50 Prozent der Bauern und ihrer Familien aus öffentlichen Mitteln ernährt und gepflegt.

**** Suche nach den Honolulu-Fliegern.** Fünfzehn weitere Flugzeuge haben Befehl erhalten, sich an der Suche nach den drei vermissten Honolulu-Fliegern zu beteiligen. Bis jetzt waren bereits 42 Flugzeuge mit den Nachforschungen beschäftigt.

*** Lebensgefährliche Liebesgaben.** Kürzlich erhielt ein junges Mädchen von Böhlenheim im Elsaß ein Paket mit Bonbons und Pralinen, das in Strakburg zur Post gegeben war. Es stellte sich heraus, daß die Bonbons vergiftet und in den Pralinen Metallsplinter enthalten waren. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

*** Ein Fischerdorf will Seebad werden.** Zu einem Radikalmittel hat die Gemeinde des auf der Nester-Rehrung zwischen der Ostsee und dem großen Samunder See idyllisch gelegenen Fischerdörchens Deep gegriffen, um aus dem heute unscheinbaren Ort ein modernes Seebad zu machen. Sie hatte im letzten Winter bekannt gemacht, daß an jedem, der es haben wolle, Bauland in Größe von einem halben Morgen glatt verschenkt werde. Insgesamt handelt es sich um 100 Morgen, in besonderen Fällen werde auch ein größeres Terrain abgegeben, Bedingung sei die Errichtung von Wohnhäusern, von Fremdenheimen und dergleichen. Der Gemeindebeschluss hat zu einem überraschenden Erfolg geführt. Bisher sind 10 Baustellen verschenkt worden, ferner hat sich eine Touristenvereinigung einen größeren Baulomplex gesichert, auf welchem ein großes Fremdenheim mit etwa 200 Betten und ein größeres Jugendheim errichtet werden. Die Gemeinde Deep kommt den neuen Ansiedlern mit allen möglichen Erleichterungen entgegen und verpflichtet sie nur zum Aufbau der Häuser innerhalb zweier Jahre. Es ist zweifellos, daß auf der Rehrung ein neues Seebad im Entstehen begriffen ist.

*** Künstlicher Wind auf Flugplätzen.** In führenden amerikanischen Fliegerkreisen wirbt man für einen völlig neuartigen Flughafen, dessen Lande- und Startfeld durch riesige Ventilatoren beblasen werden soll, wie man sie ähnlich zur Ventilation von Bergwerken, großen Fabrikanlagen und Gebäuden verwendet. Für ein durchschnittliches Flugfeld sollen zwölf bis zwanzig große Ventilatoren genügen, die auf der Rollbahn einen so starken Windzug erzeugen, daß die Flugzeuge ganz unabhängig von der allgemeinen Wetterlage leicht starten und landen können. Während ein Flugzeug jetzt im Winkel von nur ungefähr 20 Grad aufsteigt, wird es bei Verwendung solcher künstlichen Windes im Winkel von 50 Grad steigen können. Die Anlauf- und Auslaufbahn wird auf ein Mindestmaß abgekürzt, und es ist denkbar, daß mit einer entsprechenden Windanlage das Landen auf Hotelbäckern und ähnlichen beschränkten Räumen ermöglicht werden kann.

Wie wird das Wetter am Donnerstag?

Flachland und Mittelgebirge: Schwacher Südwest, wolfiges Wetter, zeitweise Regen, etwas kühler.

Hochgebirge: Abflauender West, wolfig, neblig, zeitweise Regen.

Während ganz Zentraleuropa von Polarluftmassen übersutet wird, befindet sich Südeuropa im Bereich der Warmluft. Im Grenzgebiet der beiden verschiedenen Luftmassen, das sich heute von den Pyrenäen über die Alpen nach den Subalpinen erstreckt, kam es zu verbreiteten Niederschlägen, die besonders in Südfrankreich und der Schweiz ungewöhnlich hohe Niederschlagsmengen erreicht haben. Auch in Schottland sind stellenweise nennenswerte Niederschläge gefallen. Eine kleine Störung, die sich südwestlich von München befindet und sich südostwärts bewegt, dürfte auch unserem Bezirk Niederschläge bringen.

Börse und Handel.

Mittwoch-Börse.

© Berlin, 24. August. Die gestern zum Schluß und besonders an der Nachbörse überraschend eingetretenen Kursrückgänge haben recht deutlich die schwache Grundveranlagung der Börse offenbart. Den äußeren Anlaß bildete zwar die Erhöhung des Privatdiskontsatzes, in Wirklichkeit ist der Grund in der Ungewissheit über die weitere Gestaltung der Geldmarktlage und besonders in den immer wieder auftauchenden Befürchtungen vor einer weiteren Einschränkung der Reportgelder zu suchen. Nichts kann die Börse nach ihrer ganzen Struktur bekanntlich schlechter vertragen, als Ungewissheit. Bei der Geschäftsstille und allgemeinen Lustlosigkeit waren daher der wieder ruhiger auftretenden Baissé-Partei diese Vorstöße möglich.

Demgegenüber zeigte sich heute eine wesentliche Beruhigung. Die Anfangsnutzen lagen zwar 1 bis 2 Prozent und vereinzelt etwas mehr unter den gestrigen Schlusskursen, waren aber gegenüber den flauen Nachbörsemotivierungen durchschnittlich um 1 bis 2 Prozent und bei den Hauptspekulationswerten 2 und 3, vereinzelt auch 5 Prozent höher.

Dies war in der Hauptsache auf Dedungen zurückzuführen, doch sonst verhielt sich die Spekulation naturgemäß weiter recht zurückhaltend. Gegenüber den gestrigen Schlusskursen blühten Hamburg-Südamerika, Elektrobant, Handelsanteile, Laurahütte, Stolberger Zink, Schudert, Julius Berger und Zellstoff-Waldhof durchschnittlich 5 Prozent, Carotti und Schultze 6 bis 7, Bemberg und Mitteldeutsche Kreditbank 12 und 13 und Glanzstoff noch 20 Prozent ein.

Nach den Anfangskursen bröckelten die meisten Kurse noch 1 bis 2 Prozent ab, dann aber zeigte sich auf dem so wesentlich ermäßigten Stande doch Widerstandskraft und verschiedentlich konnten auch bei allerdings belanglosen Umsätzen kleine Erholungen eintreten.

Am Rentenmarkt waren bei den üblichen kleinen Umsätzen zumeist leichte Kursnachteile festzustellen. Der Börsengeldmarkt bleibt, was kurzfristige Termine anlangt, verhältnismäßig leicht bei unveränderten Sätzen.

Der Privatdiskont wurde wie gestern mit 5 7/8 Prozent für beide Sichten und der Reportgeldsatz, wie bei der Medio-Liquidation, auf 8 1/2 bis 9 Prozent nach längerer Beratung festgesetzt.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 24. August 1927

	23. 8.	24. 8.		23. 8.	24. 8.
Hamburg. Paketfahrt	151,25	149,25	Ges. f. elektr. Untern.	257,50	253,75
Norddeutscher Lloyd	152,00	149,00	Görlitz. Waggonfabr.	21,50	21,75
Allg. Deutsche Credit	146,25	144,50	F. H. Hammersen . .	167,00	—
Darmst. u. Nationalb.	234,25	227,00	Hansa Lloyd	45,00	46,13
Deutsche Bank . . .	162,75	160,00	Harpener Bergbau . .	202,00	200,00
Diskonto-Ges. . . .	158,50	155,88	Hartmann Masch. . . .	27,88	27,50
Dresdner Bank . . .	166,50	163,00	Hohenlohe-Werke . .	24,25	24,00
Reichsbank	171,00	172,00	Ilse Bergbau	267,00	264,00
Engelhardt-Br. . . .	218,00	215,50	do. Genuß	126,50	125,00
Schultheiß-Patzenh.	447,00	428,00	Lahmeyer & Co. . . .	179,00	175,00
Allg. Elektr.-Ges. . .	186,25	182,50	Laurahütte	89,00	85,00
Jul. Berger	297,00	288,25	Linke-Hofmann-W. . .	—	—
Bergmann Elektr. . .	198,00	195,00	Ludwig Loewe & Co. .	280,00	275,00
Berl. Maschinenbau .	139,75	136,00	Oberschl.Eisenb.Bed. .	98,50	96,50
Charlbg. Wasser . . .	149,75	146,38	do. Kokswerke	—	98,50
Chem. Heyden	128,50	126,75	Orenstein & Koppel .	129,50	135,75
Contin. Caoutchouc .	124,50	121,75	Ostwerke	425,50	405,00
Daimler Motoren . . .	123,00	119,50	Phönix Bergbau	118,00	117,00
Deutsche Atl. Telegr.	112,25	110,25	Riebeck Montan	170,50	169,00
Deutscher Eisenhand.	90,00	89,50	Rütgerswerke	98,00	97,50
Donnersmarkthütte .	114,00	115,00	Sachsenwerke	119,25	118,75
Elektr. Licht u. Kraft	201,50	201,00	Schles. Textil	115,00	112,00
I. G. Farben	300,25	290,50	Siemens & Halske . .	290,25	282,25
Feldmühle Papier . .	212,50	212,00	Leonhard Tietz	150,50	150,25
Gelsenkirchen.Bergw.	158,75	156,50	Deutsche Petroleum . .	82,00	80,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 23. August. 1 Dollar Geld 4,1965, Brief 4,2045, 1 englisches Pfund Geld 20,405, Brief 20,445, 100 holländische Gulden Geld 188,21, Brief 188,55, 100 tschechische Kronen Geld 12,44, Brief 12,46, 100 deutsche Reichsmark Geld 59,14, Brief 59,26, 100 schwedische Kronen Geld 112,05, Brief 112,87, 100 Belg. (500 Franken) Geld 58,41, Brief 58,53, 100 schweizer Franken Geld 80,91, Brief 81,07, 100 französische Franken Geld 16,45, Brief 16,49.

Goldanleihe, 1932er 87,50, 1935er, große 94,00, kleine 100.—
Ostdevisen. Auszahlung Warschau 46,875—47,075, große polnische Noten 46,825—47,225.

Breslauer Produktenbericht vom Mittwoch.

Breslau, 24. August. Bei etwas ruhiger Stimmung nahmen an der heutigen Produktenbörse die Umsätze keinen größeren Umfang an. Das Angebot blieb nach wie vor knapp. Brotgetreide lag stetig bei knappen Zufuhren. Die Preise für Weizen und Roggen erfuhren keine Änderung. Gute Braugerste wurde wenig zugeführt, dagegen waren Mittelersten reichlich vorhanden. Wintergerste ohne Änderung. Hafer bei reichlichem Angebot ruhig. Mehl fest, Roggenmehl schwächer.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 Kilo 27, Roggen 71 Kilo 24, Hafer alt 25,30, neu 20, Braugerste 25, Mittelerste 21,50, Tendenz: Stetig.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl neu 38,50, Roggenmehl neu 35,25, Auszugmehl alt 45,50, neu 43,50, Tendenz: Fest.

Ölsaaten (100 Kilo): Winterraps 28, Leinsamen 35, Senfsamen 35, Blaumohn 79, Tendenz: Geschäftlos.

Berlin, 22. August. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 275—279, September 280—281,50, Oktober 278—277,50—278,50, Dezember 278 bis 277,50, behauptet; Roggen, märk. 227—231, September 240,70—241, Oktober 240—240,50, Dezember 239, stetig; Sommergerste 232—270, neue Wintergerste 203—209, fester, Hafer, märk. 204—215, September 213, Oktober 210,50—211, Dezember 210, ruhig.

Weizen 195—198, fest; Weizenmehl 35,50—37,25, behauptet; Roggenmehl 31,50—33,25, behauptet; Weizenkleie 15,70 fest; Roggenkleie 15,25, fest; Rapz 285—290, befestigt. Viktoriaerbsen 40—47, kleine Speiserbsen 24—27, Futtererbsen und Bohnen 21—23, Ackerbohnen 22—23, Wicken 22—24, blaue Lupinen 14,75—15,75, Rapstuchen 15,20—15,40, Bohnstuchen 21,50—21,75, Trockenknäuel 13,25—13,50, Sojafschrot 19,90—20,40, Kartoffelflocken 22,50.

*

Berlin, 22. August. Amtliche Butternotierungen: 1. Sorte 1,74, 2. Sorte 1,50, abfallende Ware 1,42 Rmk. Tendenz: stetig.

*

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes Hauptmarkt am 24. August 1927.

Der Auftrieb betrug 1077 Rinder, 1268 Kälber, 462 Schafe, 3112 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

	RM.	
	17. August	24. August
Ochsen		
a) vollst. ausgem. höchster Schlachtwert	56—61	56—60
b) sonstige vollst.	56—61	56—60
c) fleischige	45—49	44—48
d) geringgenährte	45—49	44—48
	30—35	28—34
	— —	— —
Bullen		
a) jüngere vollst. höchster Schlachtwert	57—63	57—62
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	48—51	47—50
c) fleischige	35—40	35—40
d) geringgenährte	— —	— —
Kühe		
a) jüngere vollst. höchst. Schlachtwert	55—58	54—57
b) sonstige vollst. oder ausgemästete	43—47	42—46
c) fleischige	29—34	28—33
d) geringgenährte	20—24	18—22
Färken (Kalbinnen)		
a) vollst. ausgemästet höchster Schlachtwert	57—63	56—60
b) vollfleischig	46—51	45—50
c) fleischige	37—40	35—40
Greifler		
Mäßig genährtes Jungvieh	40—45	40—45
Kälber		
a) Doppellender bester Mast	— —	— —
b) beste Mast- und Saugkälber	72—78	71—76
c) mittlere Mast- und Saugkälber	62—65	62—63
d) geringe Kälber	50—53	50—53
Schafe		
a) Mastlamm und jüngere Masthammel	— —	— —
1. Weidemast	— —	— —
2. Stallmast	57—62	57—62
b) mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	43—48	43—48
c) fleischige Schafe	25—30	— —
d) gering genährte Schafe	— —	— —
Schweine		
a) Ferkelschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	67—69	66—68
b) vollst. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	68—70	66—68
c) " " v. ca. 200—240 Pfd. " "	66—68	65—67
d) " " v. ca. 160—200 Pfd. " "	65—66	62—64
e) fleischige " v. ca. 120—160 Pfd. " "	60—62	58—60
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht	— —	— —
g) Sauen	57—62	55—60

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfasskosten, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Geschäftsgang: Kälber und Schafe mittel, Schweine langsam.

*

Bremen, 23. August. Baumwolle 23,49, Elektrolytkupfer 127,25.

Außenhandelsgefundung.

Die Zahlungsbilanz des deutschen Außenhandels zeigt eine Einfuhr von 1277 Millionen und eine Ausfuhr von 847 Millionen Reichsmark. Sie ist mithin mit 430 Millionen Reichsmark passiv und das bedeutet eine kleine Verbesserung gegenüber dem Vormonat, der eine Passivität von 449 Millionen Reichsmark zeigte. Die Frage, was diese Passivität für unsere volkswirtschaftliche Gesamtlage bedeutet, und ob aus ihrer Abnahme Schlüsse auf eine günstige Entwicklung gezogen werden dürfen, ist nur auf Grund einer genaueren Beobachtung der Zusammensetzung der einzelnen Gruppen der deutschen Handelsbilanz und deren Entwicklung möglich. Zunächst bedeutet ja, wenn Renten aus ausländischen Anlagen nicht vorhanden sind, die Passivität der Handelsbilanz immer, daß eine entsprechende Warenmenge geborgt worden ist. Dabei ist es gleichgültig, für welche unmittelbaren Zwecke die Kredite aufgenommen worden sind, auf Grund deren die geborgte Einfuhr erfolgte, denn über

die tatsächliche Ausnutzung solcher Kredite gibt eben nur die Handelsbilanz Auskunft und nur sie bietet deshalb Anhaltspunkte dafür, ob der ausländische Kreditbezug für die Volkswirtschaft nützlich oder schädlich ist.

Bei der Betrachtung der Juli-Einfuhr fällt besonders auf, daß mehr als vier Fünftel der Zunahme der Einfuhr gegenüber dem Vormonat auf die Lebensmittel entfällt, während die Rohstoffeinfuhr unverändert blieb, die Fertigwareneinfuhr leicht zugenommen hat. Im einzelnen zeigt sich bei der Lebensmitteleinfuhr, die um 65,6 Millionen Reichsmark gegenüber dem Vormonat auf 437 Millionen Reichsmark gestiegen ist, allein bei Kaffee und Kakao eine Zunahme von 26,4 Millionen Reichsmark, für die Terminabrechnungen als Erklärung angeführt werden, und der damit eine nur einmalige Bedeutung zukommt. Erheblich gestiegen ist auch die Einfuhr von Weizen, Mais, Kartoffeln, Obst, Nüchtereigenschaften, Fischen, Eiern und Schmalz. Die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren ist — wie schon erwähnt — verhältnismäßig beinahe gleichgeblieben, zeigt jedoch erhebliche Veränderungen ihrer Zusammensetzung. Bemerkenswert ist vor allen Dingen die Abnahme der Einfuhr von Textilrohstoffen um 15,7 Millionen Reichsmark, der eine Zunahme bei Baumwolle und Nussbaum von 12,6 Millionen Reichsmark gegenübersteht, um einen der wichtigsten Zunahmeposten zu nennen. Was endlich die Fertigwaren anlangt, so zeigt sich eine Zunahme von 14,7 Millionen Reichsmark.

Man wird bei der Beurteilung dieser Einfuhr feststellen müssen, ob es sich hierbei um einen Spitzenausgleich, insbesondere der Fertigwarenindustrie oder ob es sich um Waren handelt, die als Konkurrenten heimischer Produkte betrachtet werden müssen. Im ersten Falle würde die gesteigerte Einfuhr lediglich eine Wirkung der durch die Inlandskonjunktur erhöhten Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes darstellen, im zweiten Falle jedoch darauf schließen lassen, daß die durch die Inlandskonjunktur bewirkte Hochhaltung des deutschen Preisniveaus die Konkurrenzbedingungen des Auslandes auf dem deutschen Markt begünstigt. Eine genaue Betrachtung der einzelnen Posten der Handelsbilanz, die hier im einzelnen nicht wiedergegeben werden kann, zeigt, daß für die Annahme des zweiten Falles mindestens nicht mehr Grund besteht als bisher. Tatsächlich läßt die Juli-Bilanz im Vergleich mit den vorhergehenden den Schluß zu, daß hinsichtlich der Beanspruchung der Einfuhr durch die Inlandskonjunktur eine gewisse Entlastung eingetreten ist, die sich vor allen Dingen daran zeigt, daß trotz der großen Passivität immerhin eine beachtenswerte Steigerung der deutschen Ausfuhr verzeichnet werden kann. Zeigt doch die Fertigwarenausfuhr gegen den Vormonat eine Steigerung um 74,5 Millionen Reichsmark. Während — wie oben erwähnt — bei der Rohstoffeinfuhr die Textilien gegenüber dem Vormonat um 15,7 Millionen Reichsmark zurückgegangen waren, stiegen die Textilfertigwaren mit 23,3 Millionen Reichsmark den größten Posten in der Steigerung der Ausfuhr dar. Während man also noch im Juni annehmen mußte, daß der Einfuhrbedarf an Bekleidungsgegenständen eine der wichtigsten Ursachen der Passivität der deutschen Handelsbilanz darstelle, zeigen die Juli-Ergebnisse, daß ein nicht unerheblicher Rohstoffbedarf tatsächlich an Ausfuhrzwecken verarbeitet worden ist. Trotzdem bleibt die Textilhandelsbilanz, wenn man Rohstoffe und Fertigwaren vergleicht, immer noch passiv. Wir haben im Juli einen Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen und Halbfabrikaten von 155,5 Millionen Reichsmark und haben einen Ausfuhrüberschuß an Textilfertigwaren von nur 79,2 Millionen Reichsmark, gegenüber dem Vormonat und dem Durchschnitt des ersten Halbjahres 1927. Während wir nämlich im Juli mehr als 50% des Wertes unseres Einfuhrüberschusses an Textilrohstoffen und Halbfabrikaten als Fertigwaren wieder exportierten, beträgt das Verhältnis im Durchschnitt des ersten Halbjahres nur 30%. Auch sonst zeigt die Ausfuhr eine relativ günstige Entwicklung, da auch der Ausfuhrüberschuß der Metallindustrien sich weiter erhöht hat. Bei diesen handelt es sich um eine Entwicklung, die schon im letzten Halbjahr recht erfreulich war. Wenn man nämlich — wie eben bei der Textilindustrie — auch hier den Einfuhrüberschuß ihrer Erzeugnisse von dem Einfuhrüberschuß der von ihr gebrauchten Rohstoffe abzieht, so verbleibt im ersten Halbjahr 1927 ein Aktivsaldo von ungefähr 1/2 Milliarde, das unter Hinzurechnung der Juli-Ergebnisse noch weiter gewachsen ist. Auch die chemische Industrie hat ihr Aktivum erweitert und schließlich muß noch festgestellt werden, daß gewisse Ausfuhrartikel, die — wie Spielzeug — für Deutschland immer besonders wichtig waren und die bisher relativ ungünstig lagen, sich nach den Juli-Zahlen erheblich verbessert haben.

Die Betrachtung der Juli-Bilanz läßt also tatsächlich den Schluß zu, daß mehr, als es vorher angenommen werden konnte, der ausländische Kreditverbrauch Deutschlands in den Dienst der Ausfuhrförderung gestellt wird. Das ist angesichts der aus den Krediten selbst erwachsenden Transferverpflichtungen allerdings auch dringend notwendig, und der Passivsaldo von 430 Millionen wiegt immer noch schwer genug. Wenn er aber langsam auf dem Wege einer Steigerung des gesamten Außenhandelsvolumens abgetragen wird, wie es nach den Ziffern der jetzt vorliegenden Bilanz möglich erscheint, so darf diese Entwicklung als gesund bezeichnet werden.

Waggon- und Maschinenbau A.-G. in Görlitz. Die Gesellschaft, die Ende vorigen Jahres saniert worden ist, hat dem Vernehmen nach für das abgelaufene Geschäftsjahr einen kleinen Gewinn erzielt, der aber voraussichtlich nicht zur Ausschüttung einer Dividende Verwendung finden dürfte.

Aufwertung der Reichsanleihen. Am 31. August findet die erste Auslosung der zweiten Serie der Auslosungsrechte (Nr. 30 001 bis 60 000) statt, die die Anteilhaber zur Ablosung ihrer Markanleihen des Reichs erhalten haben. Es wird den Anteilhabern empfohlen, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, von den Vermittlungsstellen die Nummern der Auslosungsrechte, die ihnen für ihre alten Anleihen zugeteilt worden sind, vor der Auslosung angeben zu lassen. Die Umtauschfrist für die Neubestanden des Reichs läuft am 31. August d. J. ab. Eine Verlängerung dieser Frist ist nicht beabsichtigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine allzeitige Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

D. M. Investigation ist ein lateinisches Wort und bedeutet: Nachforschung, Untersuchung. Also eine „Kontrolle“, wie solche bisher die Militärkontrollkommission der Entente ausübte.

A. P. Der Große Kurfürst (1640–88) veranlaßte bei jeder Gelegenheit alle gediente schwedische Soldaten, in preussische Dienste zu treten und diese hießen damals allgemein „die alten Schweden“.

E. N. Unter Meistbegünstigung bei Handelsverträgen versteht man das Recht eines Staates auf die gleichen handelspolitischen Vorteile, die das andere Land, mit dem ein Vertrag abgeschlossen werden soll, anderen Ländern gewährt, die schon einen Vertrag abgeschlossen haben. Im Versailler Diktat schrieben die Siegermächte Deutschland für fünf Jahre die einseitige Meistbegünstigung vor, d. h., ohne Anspruch Deutschlands auf Gegenseitigkeit. So mußten wir viele Auslandswaren teilweise fast kostenfrei zu uns hereinlassen, unsere eigenen Erzeugnisse aber wurden bei den Siegerstaaten mit hohen Zöllen belegt, um unsere Ausfuhr dorthin zu unterbinden.

Fr. G. „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ wurde 1902 von dem Berliner Kommerzienrat Goldberger als Titel eines Buches über seine Reise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika gewählt und ist seither üblich geworden.

G. M. Unter dem Taylor-System versteht man eine von dem amerikanischen Ingenieur Taylor erfundene Arbeitsmethode, bei der mit dem geringsten Aufwand von Kraft und Zeit angeblich höchste Leistung erzielt wird.

L. M. Der Name Dahlie geht zurück auf den Botaniker Dahl, der sich besondere Verdienste um die Zucht und die Verbreitung der schönen Blume bis nach Dänemark hinein erwarb. Der meist in Norddeutschland angewandte Name Georgine wurde der Blume von dem berühmten Botaniker Widenow gegeben zu Ehren des Petersburger Naturforschers Georgi.

F. St. Unter Zweimächte-Standard versteht man den Grundsatz Großbritanniens, daß seine Seemacht mindestens ebenso stark sei, wie die Seestreitkräfte der beiden nächst starken Mächte zusammen.

W. R. 200. Sie können, nachdem die Hypothek aufgewertet ist, Erhöhung Ihres Pfandbetrags verlangen.

A. J. B. 100. Da die Sachen Ihrer Frau gehört haben, konnten sie an den Vater nicht vererbt werden. Ihre Frau kann sie also herausverlangen.

A. G. Ein Achtzehnjähriger ist nur beschränkt geschäftsfähig. Der von ihm ohne Genehmigung des Vaters (oder der Mutter) unterschriebene Verfügungsantrag ist also rechtlich wirkungslos.

J. M. Uneheliche Kinder haben überhaupt kein Erbrecht gegenüber ihrem Vater, sondern nur gegenüber ihrer Mutter.

G. M. 65. Die Grunderwerbsteuer schwankt zwischen 7 und 8% des Kaufpreises. Die sonstigen Kaufkosten werden nicht nach Prozenten berechnet, sind aber verhältnismäßig niedrig und kommen gegenüber der Grunderwerbsteuer nicht in Betracht.

D. P. 42. Wegen Benützung der Betten können Sie keine Ersatzansprüche stellen. Zur Bezahlung der Krankenkosten ist nach unserem Dafürhalten die Krankenkasse verpflichtet, nicht aber Ihr Dienstherr. Ob Sie das rückständige Lohn verlangen können, ist sehr zweifelhaft; es richtet sich dies danach, ob Sie einen Grund hatten, das über Kopf davonzulassen.

R. M. in S. Der Mann durfte die Kasse nicht schließen. Stellen Sie einen Antrag wegen Sachbeschädigung. Außerdem wird zu untersuchen sein, ob er einen Waffenschein hatte.

A. Sch. Voraussetzung für einen Dauererfolg gegen die „Kaltbeine“ ist eine gründliche Säuberung des Stalles und der Sitzstangen mit Kalzmilch, der etwas Kreolin oder Lysof beigegeben ist. Solche Generalreinigung muß alle Vierteljahre wiederholt werden. Die Sitzstangen zweckmäßig wöchentlich mit heißer Sodalauge. Ebenfalls alle 8 Tage wird der Kot aus dem Stalle entfernt. Die Kaltbeine selbst reibt man mit Pernlbalsam oder Schmierseife ein, bis die Milbenkrusten erweicht sind und sich ablösen lassen. Dann reibt man schonend mit Petroleum nach und salbt mit Vaseline oder Lanolin. — Fährner, die mit Weimilben befallen sind, legen so schlecht, daß jede Rentabilität aufhört.

A. M. Sie fragen: Wir schätzen den Eiweißgehalt hiesiger Wiesen auf 2–3 Prozent. Wie hoch würde er wohl sein, wenn die Wiesen sehr reichlich mit gelbem und weißem Klee und mit gelbblühenden Widen bestanden wäre? Neben hochwertigen Gräsern und Klearten ist der rechtzeitige Schnitt der Wiesen von großem Einfluß auf den Eiweißgehalt des Heus. J. B. hat Rotklee, vor der Blüte gemäht, 8 Prozent, während des Blühens 5,8 Prozent u. am Ende der Blüte gar nur 2,8 Prozent verdautliches Eiweiß. Gelbklee entsprechend 8,4 bzw. 7,2 Prozent. Unter gelbblühender Widen ist wohl die Wiesenplatterbse zu verstehen. Diese hat im Heu 10 Prozent Eiweiß und der gehörte Schotterklee 5,3 Prozent.

A. Sch. Noch im Mittelalter war der Biber sehr häufig in Deutschland. Am Rhein und an der Donau wurde er teils durch den regen Schiffsverkehr vertrieben, teils, wie auch andernorts, durch die Jäger vernichtet. Der europäische Biber ist jetzt nur in Sibirien noch in größerer Menge zu finden, während er in Europa selbst fast völlig ausgerottet und auch an seinen letzten Zufluchtsstätten mit dem Untergang bedroht ist. Heute kommt er in Europa nur noch an vier Stellen vor, nämlich 1. im Urstromtale der Elbe zwischen Wittenberg und Magdeburg, 2. im südfrazzesischen Rhonedelta, 3. im südlichen Norwegen gegenüber dem Fagerraf, 4. im russischen Sumpfgebiet Polesje, das vom Pripiet durchflossen wird.

Hauptstiftungsleiter Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis a. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ A. W.: Paul Reppner, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Feuilleton, Handel, Sport, Bunte Zeitung und Begle Telegramme Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horst. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Grlöberg im Riesengeb.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		22.	23.	Köln-Neuess. Bgw.		22.	23.	Fraustädter Zucker		22.	23.	Schles. Feuer-Vers.		22.	23.
Elektr. Hochbahn		99,00	99,50	Mannesmannröhr.		175,00	174,75	Fröbeler Zucker		185,13	185,25	Viktoria Allg. Vers.		77,00	76,00
Hamburg. Hochbahn		85,50	86,25	Mansfeld. Bergb.		182,00	182,00	Gruschwitz Textil		97,50	95,00			2150,0	2105,0
Bank-Aktien.				Rhein. Braunk.		132,38	132,50	Heine & Co.		109,50	108,00	Festverz. Werte.			
Barmer Bankverein		149,75	148,50	dto. Stahlwerke		255,00	258,00	Körtings Elektr.		72,00	72,00	4% Elis. Wb. Gold		3,80	3,95
Berl. Handels-Ges.		248,00	248,00	dto. Elektrizität		205,00	202,00	Leopoldgrube		125,25	128,50	4% Kronpr.-Rudf. b.		7,20	7,05
Comm. u. Privatb.		177,00	178,00	Salzdetfurth Kali		168,00	165,00	Magdeburg. Bergw.		105,50	104,00	4% dto. Salzkagutb.		3,63	3,63
Mitteld. Kredit-Bank		244,00	247,25	Schuckert & Co.		242,50	242,00	Marie, kons. Bwg.		125,50	125,50	Schles. Boden-Kredit. 1-5		—	11,70
Preussische Bodenkr.		135,75	134,00	Accumulat.-Fabrik		206,50	205,75	Masch. Starke & H.		—	—	5% Borsn. Eisenb. 1914		37,75	37,50
Schles. Boden-Kred.		138,50	137,75	Adler-Werke		166,00	165,25	Meyer Kaufmann		90,88	90,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		16,30	16,30
Schiffahrts-Akt.				Berl. Karlsr. Ind.		117,00	116,00	Mix & Genest		92,00	92,00	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8		98,50	98,75
Neptun, Dampsch.		152,00	152,00	Bingwerke		83,25	—	Oberschl. Koks-G.		153,50	151,50	Prov. Sachs. ldw. dto.		99,25	99,20
Schl. Dampsch.-Co.		110,00	—	Busch Wagg. Vrz.		23,50	22,75	E. F. Ohles Erben		76,00	75,25	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		100,40	100,40
Hambg. Südamp. D.		227,00	226,50	Fahlberg List. Co.		98,00	98,50	Rückforth Nachf.		—	—	dto. 5		100,60	100,60
Hansa, Dampsch.		226,25	225,75	Th. Goldschmidt		136,00	135,75	Rasquin Farben		110,00	109,00	dto. 2		80,75	80,50
Allg. Dtsch. Eisenb.		89,25	88,00	Guano-Werke		135,00	135,00	Ruscheweyh		137,00	136,00	Schles. Bdkred. Gold-Kom. Em. 1		2,31	2,31
Brauereien.				Harbg. Gum. Ph.		110,00	107,00	Schles. Cellulose		158,00	159,00	Landwirtschaffl. Bgg. 5		7,95	8,00
Reichelbräu		330,00	325,00	Hirch Kupfer		94,25	94,13	dto. Elektr. La. B		180,00	176,50	Dt. Ablös.-Schuld			
Löwenbräu-Böhm.		318,00	315,00	Hohenloherwerke		115,00	115,00	dto. Leinen-Kram.		94,13	93,25	Nr. 1-30000		57,20	57,00
				C. Lorenz		25,00	24,25	dto. Mühlenw.		66,50	66,00	dto. 30001-60000		58,10	58,20
				J. D. Riedel		125,00	126,50	dto. Portld.-Zem.		210,25	210,00	oh. Auslos.-Recht		15,80	15,50
				Sarotti		65,00	65,00	Schl. Textilw. Gnße.		—	—	7% Pr. Centr.-Bod.			
				Schles. Bergbau		193,00	192,88	Siegersdorf. Werke		114,75	113,00	Goldpfandbriefe		100,00	100,00
				dto. Bergw. Beuthen		128,00	125,00	Stettiner El. Werke		157,00	157,00	7% Pr. Centr.-Bod.			
				Schubert & Salzer		172,00	172,00	Stoewer Nähmasch.		68,88	—	Gold.-K.-Schuld.		98,30	98,00
				Stöhr & Co. Kamg.		375,25	373,25	Tack & Cie.		122,00	122,00	4% Oester. Goldrente		26,63	—
				Stolberger Zink		153,50	152,00	Tempelhofer Feld		100,00	101,50	4% dto. Kronenrente		2,13	2,13
				Tel. J. Berliner		236,13	234,00	Thüringer Elektrizität u. Gas		150,50	150,50	4 1/2 % dto. Silberrente		—	5,70
				Vogel Tel.-Draht		90,00	88,25	Varziner Papier		142,50	142,00	4% Türk. Adm.-Anl. 00		9,70	9,75
				Braunkohl. u. Brik.		112,75	110,50	Ver. Dt. Nickelwerke		176,00	176,00	4% dto. Zoll-Oblig.		13,90	13,90
				Caroline Braunkohle		194,00	191,75	Ver. Glanzst. Elberfd.		705,00	707,00	4% Ung Goldrente		24,63	24,88
				Chem. Ind. Gelsenk.		213,00	210,00	Ver. Smyrna-Tepp.		141,00	141,00	4% dto. Kronenrente		2,30	2,30
				dto. Wk. Brockhues		86,25	81,50	E. Wunderlich & Co.		—	—	4% Schles. Allandsschaffl.			
				Deutsche Tel. u. Kabel		88,25	88,25	Zeitler Maschinen		179,00	176,00	3 1/2 % dto. A		17,00	17,10
				Deutsche Wolle		109,50	108,25	Zellst. Waldh. VLaB		99,50	98,00	4% Schl. Ldsch. A			
				Eintracht Braunk.		60,00	58,75	Vers.-Aktien.				3 1/2 % D			
				Elektr. Werke Schles.		170,00	170,00	Allianz		268,00	268,00	Preuß. Zentralstadtsch. G.-Pl. R. 4		106,00	106,00
				Erdmannsd. Spinn.		159,00	158,50	Nordstern Allg.-Vers.		88,00	82,00	dto. dto. dto. R. 1		88,50	88,50
						122,50	123,00								

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

29. Ziehung — 5. Klasse.

6. Tag — 23. August.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 100 000 M.: 181 333.
 4 Gewinne zu 5000 M.: 115 398, 180 937.
 4 Gewinne zu 3000 M.: 24 610, 60 192.
 8 Gewinne zu 2000 M.: 32 539, 99 279, 130 880, 199 897.
 26 Gewinne zu 1000 M.: 39 735, 46 449, 57 006, 66 525,
 75 738, 78 216, 79 218, 96 665, 143 611, 232 118, 236 422, 281 898,
 295 950.
 62 Gewinne zu 500 M.: 18 344, 18 555, 27 685, 59 996, 69 443,
 71 311, 80 688, 82 004, 100 923, 112 802, 123 571, 132 055, 141 146,
 168 578, 175 506, 191 202, 202 461, 203 817, 206 940, 227 068,
 229 697, 269 307, 270 707, 271 484, 281 129, 285 005, 300 491,
 302 841, 322 738, 323 855, 328 029.

Nachmittags-Ziehung.

4 Gewinne zu 10 000 M.: 180 365, 239 735.
 2 Gewinne zu 5000 M.: 35 744.
 14 Gewinne zu 3000 M.: 59 806, 114 766, 186 904, 198 939,
 199 338, 227 839, 278 973.
 10 Gewinne zu 2000 M.: 51 110, 219 444, 298 659, 300 178,
 342 035.
 30 Gewinne zu 1000 M.: 50 266, 50 465, 96 696, 103 906,
 184 802, 207 714, 246 817, 248 218, 251 736, 291 117, 303 476,
 307 524, 308 939, 312 966, 322 049.
 74 Gewinne zu 500 M.: 2551, 5371, 19 498, 49 377, 58 376,
 77 543, 82 918, 84 431, 87 376, 95 855, 96 359, 103 743, 107 808,
 116 697, 122 987, 129 915, 131 377, 135 000, 137 345, 145 210,
 165 107, 165 208, 166 885, 173 983, 183 637, 189 147, 192 983,
 218 727, 226 084, 227 368, 236 210, 258 189, 272 208, 303 430,
 327 424, 334 096, 345 734.

Kammerjäger

Behowsky trifft in
 Hirschb., ein u. ver-
 teilt unt. Garantie
 famit. Ungeziefer.
 Spezialität: Ausga-
 lung von Wanzen.
 Bestell. u. Behowsky
 an den „Boten“.

Versteigerung!
Heute Donnerstag

10 Uhr, in der Aufst.-
 onshalle am Torberg.
 Versteigerung d. freiw.
 Versteigerung von
 Damenbekleidung
 der Fa. Elif. Jahnke.
 Anstet. Sommer- und
 Wintermäntel, einige
 Kleider und Blusen.

Zwangsversteig.

Donnerstag, den 25.
 August, nachm. 2 Uhr,
 versteig. ich in Warm-
 brun, Versammlungs-
 ort „Pöschke“ an-
 derorts gepfändet:
 1 Nähmaschine,
 1 Bettfedern
 öffentlich meistbietend
 gegen Barzahlung.

Leidner,

Vollziehungsbeamter.

Zwangsversteigerung
 Am Donnerstag, den
 25. August 1927, nach-
 mittags 2 Uhr, verstei-
 gere ich in Kaisers-
 walde, Gerichtsfret-
 scham, meistbietend geg.
 sofortige Barzahlung,
 anderorts gepfändet:
 50 Flasch. verschiedene
 Weine, 1 Registrier-
 kasse, 1000 Stück Zigar-
 ren, 2 Trompet. u. a. m.
 Repf.
 Gerichtsvollzieh. fr. A.
 Herrnsdorf u. Kynast.

Strümpfe

zum Ausstricken mit
 der Maschine, auch f.
 Geschäft, nimmt an
 Frau Emma Hanke,
 Ad.-Kaufung, Rathb.
 Nr. 294.

Achtung! Händler!
 Heute Donnerstag
 auf dem Wochenmarkte
 stelle ich einen grös-
 teren Posten

prima
Preiselbeeren
 zum Verkauf,
 Richard Hoffmann,
 Thomaswalde,
 Kreis Bunzlau,
 Wald- und Landes-
 produktien-Großhdlg.,
 Fernruf Nr. 8.

**Wanderer-
Motorrad.**

4 PS., tadelloser
 Käufer u. Versteig.
 für 350 M. zu ver-
 kaufen.
 Angeb. unt. S 587
 an den „Boten“.

Großes Delgemälde,
 f. Herrenzimm. ge-
 eignet, ebenfalls
 echte Brücke od. Teppich
 von Privat zu kauf.
 gesucht.
 Angeb. unt. E 597
 an d. „Boten“ erbt.

Bretter,
 gebraucht, f. Ang.
 u. F 598 a. d. Bot.

Schreibkassette

wie neu, ist preisw.
 zu verkaufen. Sie
 steht zur Ansicht im
 Kaufh. Exner, Rahn,
 Margreth Seidel,
 Röhde i. Sa.

Gut erhaltener
 Kinderwagen
 zu verkaufen.
 Alie Herrenstraße 19, I

Roller

Selbstfahrer, Stuhl-
 chen, Fahrräder für
 Kinder, kaufen Sie
 am besten bei
 Richard Scholz,
 Hirschb.,
 an der Salzbrücke.
 Telefon 199.

Wegen Umzug:
 Gebr. Gosa, 25 M.
 Blüsch-Großhdlg.,
 neu, f. bequem, 55 M.,
 a. Chaiselongue m. P.,
 f. frante Person, 45 M.

Blüschhofas 78 M.
Chaiselongue, 32,

Selle, neue Kleider-
 schiff, Stühle, Spiegel,
 Kommode, Patent- und
 Auflegematrassen u. v.
 andere sehr billig.
 Dunke Burgstr. 3,
 i. PöschkeSpezialgeschäft,
 bei Dinger,
 kein Raubhand.
 Bitte Schaufenster
 beachten!

Reisekörbe

sehr preiswert
 Paul Köhler
 Waschkörbe
 Bahnhofstr. 13.

12-15 Mtr. gewacht.
eichenen Glockholz
 zu verkaufen.
 Zu erfragen bei
 Glombel,
 Brauerei Buchwald,
 Post Bitterfeld i. N.

**Böhmische
Bettfedern!**

Den geehrten Hausfrauen pp. zur gefl. Kenntnis, daß ich von
Mittwoch, den 24., bis Sonnabend, den 27. August
(also nur 4 Tage in Hirschberg)

wieder einen großen Posten schöne, geschlossene Gänsefedern,
 Daunen und prima Rupfedern zum Schleifen (in schöner,
 füllkräftiger Ware) zu allerbilligsten Preisen zum Verkauf bringe.
 Ferner empfehle ich pa. federdichte Inletts (fertig genäht).

Verkaufen Sie nicht mein Angebot, denn Überzeugung macht wahr

Fl. Köhler's Nachfolger

Verkaufslokal nur im Gasthof „Zum gold. Anker“
Schulstraße 3 — dicht am Markt.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 25. August 27, mittags 12 Uhr,
 werden in Hirschb., Gasth. „Berliner Hof“:
 1 Harmonium, 1 Kleiderschrank, 1 Chaiselongue,
 1 Paar Gummizugstiefel, 1 Wandbild
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
 steigert. Die Pfändung ist anderorts erfolgt.

Finanzamt Hirschberg.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. August 1927, vorm.
 11 Uhr, werde ich in Bad Warmbrunn,
 Gasthof „Schleifischer Adler“ anderwärts
 gepfändet:

1 Schreibtisch, 1 Mahagonischränkchen
 1 Damenjacke, 1 Koffertwagen, einen
 Bücherschrank;
 um 12 Uhr im Hofe der Badeverwaltung,
 Klosterstraße:

2 Kronenfort-Abfüllmaschinen, eine
 Abfüllmaschine Nowa, etwa 6000 St.
 Flaschen, 1 Etikettiermaschine, einen
 Gummischlauch, 2 Holzkröste, 3 Stück
 Fontänentypen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Spiller, Ober-Gerichts-Vollzieher,

4. hauswirtschaftlich. Lehrgang

im Haus „Bergfegen“ in Fischbach.
 1. Oktober bis 23. Dezember 1927.

Anmeldungen und Anfragen an

Frau Superintendent Warko,
 Hirschberg i. N.

Bettfedern und Inletts

kauft man gut und billig

bei

Strobachs Mf. Arnold Hübner
 Warmbrunner Straße Nr. 6.

+ Harnröhren- +

Blasenleiden, Ausfluß, auch in hartnäckig

fällen, bestbewährt. Aerztlich empfohlen.

Coba verstärkt.

Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.
 Filiale Bad Warmbrunn, Schloßplatz.

Kythauser-Technikum

Frankenhausen
 Ing.-Schule f. Masch.- u.
 Automobilbau, Elektro-
 techn. Blnz. Sond.-Abt.
 f. Land- u. Flugtechn.

Tapeten

in den schönsten und
 neuen Mustern. Man
 verlange kostenfrei
 Musterbuch Nr. 308.

Gebr. Reuter,
 Bismarckstr.

Himbeeren

laufen
 d. Hocht. Tagespr.

**Gebrüder
Cassel**

Altien-Gesellschaft,
 Fruchtlastpresserei,
 Markt 14.

Gelegenheitskauf!
 Fabrikneue, noch nicht
 gebrauchte

Herren-Fahrräder,

Damen-Fahrräder

Einheitspreis Mf. 79
 pro Stück bei 8 Mf.
 Anzahl. und 1,50 Mf.
 Wochenrate abzugeben.
 Barrit-Gesellschaft
 Oberhausen, Nfhd.

ELEKTROPAN
 ALFR. JENSON,
 HIRSCHBERG i. Nfhd.
 Wfth.-Str. a. Stadthofstr.

Radio-Apparate
 und kompl.
 hochwert. Anlagen
 TEL. 504

Gesunder Schlaf

kräftigt die Nerven!
 Trinkt Sie Gennigson's

**Rusan's Schlummer-
Tee**

Naturheilgetränk für
 Schlaflose und Nerven-
 Stets zu haben in der
 Adler-Apothek.
 Hirschb. Apotheke.

**Prima
Molkereibutter**

p. Pfd. Rmt. 2,06, in
 1/2-Pfd.-Stücken, sowie
 alle Sorten besseren

Fett-Käse

hat jedes Quantum ab-
 gegeben.
 Carl Barisch,
 Schönan a. d. Ragbach

8 BILLIGE SCHÜRZEN-TAGE

Beachten Sie im Schaufenster unsere Qualitäten und Preise! Sehr günstige Kaufgelegenheit!

Wirtschafts-Schürzen Jumperform 2.50 1.95 1.50 . . . 1 ²⁰	Indanthrenfarbige Schürzen 1 ²⁰ 2.95 2.00	Satin-Schürzen 1 ⁵⁰ hübsche Ausmusterung 4.50 3.00 2.25
Servier-Schürzen 1 ¹⁰ moderne Formen 2.50 1.95 1.65	Gummi-Schürzen für Damen u. Kinder sehr billig!	Kinder-Schürzen 70 ^{an} für Mädchen und Knaben . von

Schürzenstoffe in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen!

Adolf Staeckel & Co.

das führende Haus in Damen-Konfektion, Kleiderstoffen und Wäsche-Ausstattungen

Qualität — deshalb preiswert



Dieser Grundsatz verhalf der Marke WECK zu ihrer Bedeutung und ihrem Weltruf. Der immer größer werdende Umsatz ermöglichte dies. Jahreine bedeutende

Preisermäßigung

Teumer & Bönsch

Dachsteine

blauglasiert

in I., II. und III. Klasse in altbekannter und bewährter Güte sofort lieferbar.

Gustav Kasper, Bunzlau
am Bahnhof.



Wasch- und
Bleich-soda

das altbewährte
Einweichmittel!

Damen-Hüte

zum Umpressen auf
moderne Formen,
sowie zum Färben
werden angenommen.

Rosa Kluge,

Hirschberg i. N.,
Schindauer Str. 16a

Pianos,

neue, von M. 850 an
langl. Garantie, wenig
gebr. M. 450-620 Tella.

Gleuz, Breslau,
Gartenstraße 60.

Hagebutten- Likör

sehr köstlich
empfehlen

Gebrüder Cassel

A.-G.,

Markt 14

Greiftenberger Str. 20/22

Glasweiser Ausschank

nur

Greiftenberger Str. 20/22

Gäml. Roh-Felle

kaufen höchstzählend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Dfl. Burgstr. 16.

Gut erhaltene Strickmaschine

zu verkaufen.
Angeb. unt. J 535
an den „Boten“ erb.

Stellfische

billiger
Kühn, Markt 32.

Nußbaumflavier

kreuzfältig, gut erb.,
per Kasse zu kaufen
gef. Ang. u. D 574
an den „Boten“ erb.

Diele..

oder keine!

Blauband
frisch geküht

1/2 Pfund
50 Pfennig

BLAU 26 BAND

Die
Feinsofsmargarine
mit dem größten Weltumsatz.

Heute nachmittag 4 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager, der

Sunggefelle

Martin Siebig

im 27. Lebensjahre.

Dies zeigt, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

die schwergeprüften Eltern

Karl Siebig und Frau

geb. Schubert
und Bruder.

Steinseiffen, den 22. August 27.

Am 22. d. Mts. verschied unerwartet unser lieber Jugendfreund, der

Sunggefelle

Martin Siebig

im Alter von 27 Jahren.

Wir bedauern aufrichtig sein plötzliches Hinscheiden.

Seine treuen Jugendfreunde
und -Freundinnen
von Ober-Steinseiffen.

Plötzlich u. unerwartet verschied am 22. d. Mts. unser lieber Sportkamerad, der

Sunggefelle

Martin Siebig.

Er war Mitbegründer des Vereins. — Unergeßlich wird sein Andenken in unserer Mitte sein.

Winterportverein Steinseiffen.

Antreten zur Beerdigung Donnerstag, den 25. August, nachmitt. 2 Uhr, bei Simons Gasthaus.

**Jagd-, Angel- und Bienengeräte
Honigkleudern.**

Carl Haslbis, Richte Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Damen-Filzhüte

empfiehlt billigt, auch werden solche gefärbt und nach neuen Formen umgepreßt.

**Helene Arnold, Schmiedeberger Str.
Nr. 20, 1 Tr.**

Statt Karten!

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters, Schwieger- und Großvaters des früheren Hotelbesizers

Karl Steinert

sowie für die viele, dem lieben Entschlafenen dargebrachte Liebe und Verehrung auf seinem letzten Wege sagen

herzlichen Dank

Die trauernde Gattin:

Flora-Steinert

nebst Kindern und Enkelkindern.

Bähn, Rempten, Greiffenberg, d. 22. August 1927.

Nach Gottes unerforschlich. Rat-schluß verschied am 22. August 27 nach jahrelangem, schwerem, mit äußerster Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, herzensgute Mutter,

Frau

Frieda Pürsch

geb. Mühl

im Alter von 43 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt im größt. Schmerze an

der tieftrauernde Gatte

Hermann Pürsch

und Tochter Martha.

Sakobethal 1. Abg.,
den 23. August 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. August, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle N.-Schreiber-haus aus statt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Ernestine Hornig

geb. Frieß

im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Familie Heinrich Schmidt.

Voigtshorn, Schreiberhaus, Wiesbaden, Frankfurt, Wiesbach a. Rh., den 23. August 1927.

Die Beerdigung findet Sonnabend, 27. August, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause Nr. 169 aus statt.

Geschäftsgewöl., vermög. Mühlenbesitzer Sohn, 30 Jahre alt, kath., gute Figur, a. Sommerfrische in Krummhübel, wünscht thätige Dame kenn. zu lernen zwecks Gründung einer Existenz.

Selbig. hat auch Interesse an Pacht oder Kauf ein. gangbaren Geschäfts, gleich welch. Branche o. Einzelstat in ein solches. Gefl. Zuschrift. mit Bild u. voller Namensnennung unter W 591 an den Boten erbeten.

Wer nimmt ein drei Wochen altes Kind

in Pflege?

Selma Wittig,
Seitendorf, Rathsch.

Sonder-Angebot
in
Wäschestoffen

zur Eigenanfertigung

Hemdentuch

brauchbare Ware

Meter 55 -

Renforce

solide Qualität

Meter 75 -

Macotuch

für feine Wäsche

Meter 90 -

Wäschebatist

elegante, feinfädige Ware

Meter 1.-

sowie **Stickerien, Bogen, Börtchen, Garn, Knöpfe** außergewöhnlich preiswert.

Erich Assert

An der Gnadenkirche.

Bettfedern
Reste Inletts Reste
Bettwäsche

kaufen Sie seit über 30 Jahren sehr gut und billig

Große Auswahl in allen Webwaren

Ww. Val. Steuer

Priesterstr. 8, 1. Etage (Pilsen, Bierhalle)

Kein Laden, 1 Treppe

Al., guter Goldschmied 1. 75 Mt. zu verkaufen. Angeb. unt. E 575 an den Boten" erd.

Schwerkrastad zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Angeb. unt. E 586 an den Boten" erd.

Breslauer Herbst

Fach-Ausstellung
für das
Hotel- u. Gastwirts-
Gewerbe
4.-11. SEPT.

Messe

Kochkunst-
Schau
4.-5. SEPT.

Hygiene-
Ausstellung
1.-30. SEPT.

1927
4.-6. SEPT.

Fordern Sie kostenlos Prospektzusendung.

Tanzkurse

verbunden mit guter Anstandslehre
beginnen Dienstag, 23. August, abds. 8 Uhr.
Anfänger M. 20.-, Fortgeschrittene M. 12.-
(Teilzahl.) (Einzelunterricht jederzeit)

R. Heinrich und Frau im Hotel z. Kynast, Hirschbg.
Erstes u. größt. Hirschbg. Tanz-Lehr-Institut Warmbr. Platz - Tel. 307



Bohnschneidemaschine

sind ein unentbehrliches Haus-
gerät, auch Sie sollten sich eine
solche Maschine jetzt zulegen!
Stück 3.90, 2.75, 1.95

Erich Steinel

vorm. Romanus Schreck, Markt 40.



Männer!

Bevorzugt stets

Neurotest

das führende Sexualkräftigungsmittel bei vorzeitig. Schwäche, Schwinden
der besten Kräfte, nerv. Erschöpfung, körperl. Ermüdung. In Apotheken
zu haben. Originalpackung 5 RMk. Zweifelnd Sie, oder haben Sie gar
Mißtrauen, dann verlangen Sie sofort schriftlich geg. Rückporto von 30 Pf.
ohne jede Verpflichtung Probe u. aufklärende Broschüre mit zahlreichen
begeisterten Anerkennungen von Ärzten u. Laien. Alleiniger direkter Versand durch:
General-Depot: Elefant-Apotheke, Berlin 44, Leipziger Straße 74.

Proben
umsonst

Einige gebrauchte Damen-Kleider

preisw. zu verk. bei
S. Schröder, Hirschbg.,
Poststr. 7, Tel. 461,
Motorfahrzeuge.

Geldverkehr

1000 Mark

gel. Balle in 1 Pkr.
12+100 Mt. zurüd.
Gute Sicherheit.
Angeb. unt. M 538
an den „Vote“ erb.

2000 Mark

als erste Hyp. auf
m. Grundst. mögl.
bald gel. Ang. erb.
u. K. K. 200 post-
lag. Bad Warmbrunn

Geld

erhalten Sie geg. Sich.
durch Willy Berndt,
Blumendorf, R. 60.

3000 RMark

als Darlehn geg. gt.
Sicherheit u. Verz.
für bald gefucht.
Angeb. unt. A 571
an den „Vote“ erb.

Darlehn ohne Bürgen
zu 7% Jahreszinsen,
Rückzahlg. in Monats-
raten, an Staats- und
kommunalbeamte, auch
Angestellte der Bahn,
Post etc. und Pension-
nisten zu vergeben.
Zuschrift. unt. P 566
an den „Vote“ erb.

Einige 100 Mark

für sofort v. Hausst.
geg. gute Zinsen u.
Extravergütung auf
kurze Zeit gefucht.
Angeb. unt. D 596
an d. „Vote“ erb.

Auf Stadt. Grundst.
Gleisereibetrieb),
werden

12-15000 Mark

als 1. Hypoth. bei gt.
Verzinsg. u. Sicher-
heit sofort v. Selbst-
geber gefucht.
Angeb. unt. K 580
an den „Vote“ erb.

Landwirtsfr. sucht
in Landwirtschaft u.
Geschäft

2-300 Mark

(monatl. 4 Prozent).
Angeb. unt. G 599
an den „Vote“.

Zeithaberschaft

für eine gutgehend.
Holzschleiferei und
Papierfabrik i. Höhe
von 5-10000 Mark
zwecks Fabrikation
eines Sonderartikels
gegen prima Sicher-
heit und zeitgemäße
Zinsen gefucht.
Angeb. unt. K 602
an den „Vote“ erb.

Ich verkaufe zu günstigen Bedingungen erste Hypothek

auf Bädereigentum im R. Hirsch-
berg i. R. Auszahlungstermin 1930.
Verzinsung 7 Prozent. Angebote unt.
V 590 an den „Vote“ erbeten.

Bei größerer Anzahlung gut gebautes

Landhaus

mit 4-5 Zimmern (bald freiverdend)
und Garten zu kaufen gefucht. —
Bedingung: Bahn, evgl. Schule am
Ort.

Angebote mit genauer Beschreibung
und Angabe des Preises und der An-
zahlung unt. B 594 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Verkaufe mein in bester Lage des Rgb.
gelegenes, ca. 5 Morgen großes

Landhaus

Acker, Wiesenland, Obst- und Gemüse-
garten, Parkanlage, 15 Zimmer, 3 Bäd.,
Stallung, sofort bei 15000 Mt. Anzahlg.
(zu Pensionszwecken sehr geeignet).
Angebote unter Z 592 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Grundstücke Angebote

Häuser, Baustellen,
Gärtnerelgelände und
Hypothesen verkauft
Architekt Schöber,
Gerischdorf i. Rgb.

Sandwirtschaft

eben, 24 Mrg., in
best. Zustande, Ang.
5-8000 Mt.

Gelbst i. Rgb.

mit reichl. Wohnung
Ang. 8-10000 Mt.
verkauft
Willy Berndt,
Blumendorf, R. 60.

Zu verkaufen:

Restgut
36 Mrg., 1a Weizen-
boden, 4 mahl. Ge-
bäude, 1925 neu geb.,
4 Pferde, 7 Herd-
kühe, 5 Jungvieh, 4
Schweine etc., elektr.
Licht, Wasserleitung,
Selbsttränke, nahe a.
d. Stadt gel., Ang.
12000 Mark.

Gr. Geschäftshaus,
Provinzial. a. Markt,
Kolonia. Delikat. u.
Weinbgl., Weinfab.,
Gute Existenz und
Kapitalanlage.
Anzahl. 30000 Mt.

Bauplatz
i. Hgb., zentr., ca.
6-700 qm, f. priv.
Hgb. Hypothek. zentr.,
Kellerstraße 2,
Käufer zahl. keine
Provision.

Grundst. mit heller großer

Werkstätte

Lager und Wohnraum, für Handwerk
und Fabrikation jeder Art, elektr.
Licht und Kraft, ist zu verpachten.
Angebote u. G 577 an die Geschäfts-
stelle des „Vote“ erbeten.

Stadmahlmühle

m. Motorantrieb, et-
wa 15 Tonn. Leistung,
mit erhalt. Einricht.,
und freier Schätzim-
merwohnung, in der
Laufig gel. Stadt v.
13000 Einw., sofort
zu verkaufen. Prs.
60 Mille, Ang. 20
Mille. Auch kommt
Verpacht. in Frage,
wenn Pächter Sicher-
heit bietet.
Paul Kunze, Berlin,
z. H. Anschovwerf
b. Schmiedeberg, R.

Beg. sofort. Verzug
verkauft die

Schmiede

m. sämtl. Handwerk-
zeug u. 8 Mrg. Ad.
für 5500 Mt., bei
Anzahl. v. 4000 Mt.
Muß b. diesen Frei-
tag weg. Abreise ver-
kauft sein.
G. Wahn, Landesht.,
Oberstraße 25.

Pachtungen

Kolonialwaren- Geschäft

mit Wohnung, am
liebsten auf d. Lande,
zu pachten od. kauf.
gefucht.
Angeb. unt. J 579
an den „Vote“ erb.

Braune Stute

1,56 groß, mittelfr.,
koupirt, zugef., zu
verkauft.
Bahn, Markt 32.

**Schöne, schwarzbunte
Kalbe verkauft**

Buchwald Nr. 2
bei Zillerthal.

Rotbunten

Zuchtbullen

6 bis 7 Jentn., vstf.
Ob-Verbisdorf Nr. 54.

Starke Ferkel

verkauft
Karl Scholz,
Würgsdorf Nr. 133.

70 Ferkel,

futtergewöhnt,
20 Moleker

in bekannter Güte
verkauft
Dominium
R.-Wiesenthal,
Tel. Bahn Nr. 38.

Dtsch. Schäferhund

5 Jahre alt, gelb m.
schwarzem Sattel
— 65 cm Schulterhöhe
— korrekt gebaut,
eingetr. i. d. Zucht-
buch Dtsch. Schäfer-
hunde, steht zum
Verkauf.
Magistrat Lieban.

Bienen

3 Bietetagen, mit
starken Völkern, bill.
zu verkaufen.
Votz, Erdmannsdorf 91

**Stellenangebote
männliche****Vertreter**

gesucht für einen gt.
in jedem Haushalt
gebrauchten DVP-
Artikel, Muster geg.
RM. 3,40 per Stk.
Dresden 36964.
Margreth Seidel,
Röbau i. Sa.

Glaschleifergehilf.

auf Treischliff stellt
ein
Aktiengesellschaft für
Kristallglas-
Industrie,
Boigsdorf i. R.

2 Korbmachergeh.

sucht fof. auf Grün.
Paul Senkel,
Korbmachermeister,
Gerwigsdorf
bei Röbau in Sach.

**Jüngeren
Schuhmacher-
Gehilfen**

sucht Sam. Kruse,
Ober-Stonsdorf.

Chemische Fabrik sucht

Vertreter

für den hiesigen Bezirk. Es kommen
nur Herren in Frage, die bei Sana-
torien, Erholungsheimen, Kranken-
häusern usw., sowie auch bei Kolonial-
warengeschäften bestens eingeführt
sind. Referenzen unbedingt erforder-
lich. Angebote unter T 588 an die
Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Suche für sofort einen tüchtigen

Herren-Friseur

(guter Dunitopfschneider)
angenehme Dauerstellung bei freier
Station und 20 Mark wöchentlich.
Johann Kiemann,
Reula, Oberlausitz.

Zuverlässige, sauber arbeitende

Klempner-Gehilfen

und
zwei jüngere Arbeiter
werden eingestellt.

August Weißmann,
Bedachungsgeschäft, Bautelempnerei u.
Installation.

Glas-Schleifer

zum Ausbessern gesucht.
Kristallglaswerk A.-G.,
Hartauer Straße.

10 bis 15 tüchtige

Maurer

für Baustelle Mauer stellt für
sofort ein
W. Raschke, Baugeschäft,
Mauer am Biber.

**Einen jüngeren
Tischler**

stellt sofort ein
G. Fritsch, Tischler-
meister, Schönwaldau
Kreis Schönau.

4-6 tüchtige

Maurer

stellt sofort ein
Kreishmer, Baugeschäft
Schiefer bei Rahn.

Maurer

stellt sofort ein
P. Sachtschal Nachf.
Erich Uffe,
Baugeschäft, Girsch-
berg-Gunnersdorf.

Jg. Ankerwickl.

sofort gesucht
Alfred Döhl,
Illersdorf-Neubau.

2 Glaschleifergeh.

gesucht in Girschberg.
Angeb. unt. U 589
an den „Voten“.

Wirtschaftsgehilfe

Bandwirtschohn, der
keine Arbeit scheut,
für bald gesucht.
Leonhard,
Böberndorf.

Arbeiter

sucht bald
Gutsbesitzer Besser,
Boigsdorf.

Burschen

15-18 Jahre alt, f.
per fof. als Kutscher
und Hauskälter.
Gasth. Braun, Girsch-
Spiller.

Einen Jungen

zum Viehhüten, sucht
Robert Schröder,
Spiller Nr. 72.

Suche einen tüchtig.

Kutscher

3. bald. Antritt.
Bruno Exner,
Ab.-Schreiberhan,
Garten 3.

**Stellengefuche
männliche**

Junger, zuverlässig.

Bäckergehilfe

perfekt in Ofenarb.,
sow. in Brot, Weiz-
und Feinbrot, firm.
sucht für bald oder
später Stellung.
Berle Ang. unt. C
595 a. d. „Vot.“ erb.

Solider, ehrlicher

Hausdiener

28 Jahre, ledig, firm
im Fach, sucht Stells.
Ang. erb. an Hande,
Hermannswaldau,
Kr. Schönau a. d. R.

Kriegsinvalid sucht

**leichte
Beschäftigung**

Angeb. unt. F 576
an den „Voten“ erb.

**Stellenangebote
weibliche**

Besseres

Alleinmädchen

3. 1. 10. nach Dres-
lau gef. 2 Herrsch.,
5 Zimm., hob. Lohn.
Beding. perf. kochen.
Bild u. Zeugn. an
Frau Prof. Wallen,
3. St. Ob.-Schreiberhan,
Haus Schindler

Suche für bald oder 1. September 27
ein tüchtiges

Hausmädchen

mit guten Kochkenntnissen und mehr-
jähriger Praxis in guten Häusern.
Beste Zeugnisse und Vorstellung er-
wünscht.

W. Wilm, Ober-Ingenieur,
Saalberg i. Rsgb., „Berghof“.

Welt. Mädchen,

solide und zuverlässig, erfahren im
Kochen, für kinderlos. Haushalt (zwei
erw. Personen) bei gutem Lohn für
bald oder 15. September gesucht.
Verwerbungen mit Zeugnissen, Bild u.
Lohnansprüchen unter H 600 an die
Geschäftsstelle des „Voten“ erbeten.

Für einen neu zu
eröffnenden Damen- u.
Herren-Frisiersalon a.
Hauptbahnhof suche ich
für Anfang Septemb.

eine Friseurin

selbständig arbeitend,
ein Friseurgehilfe

Dunitopfschneider.
Gute u. tücht. Kräfte
wollen ihre Angebote
einreichen an

Fritz Garimann,
Piegnitz,
Mühlenstraße 7/8.

Gesundes, ehrliches

Alleinmädchen

das Wäsche u. Garl-
Arbeit übernimmt, f.
kl. Haushalt (3 er-
wachs. Pers.) nach
Vorort Berlin zum
1. Okt. gesucht. Nur
solche m. gut. Zeug-
nissen wollen sich b.
3. 14. Sept. meld. b.
H. Wilm, Saalberg,
Rsgb., „Berghof“.

Gesucht alt., solide
erfahrene

**Köchin
od. einfache Glücke**

in Dauerstellung bei
gutem Gehalt.
Frau Fabrikbesitzer
Otto Richter,
Messersdorf bei
Bad Hilsberg,
Hergebirge.

Alleinmädchen

in Haushalt, 2 Pers.,
4 Zim., Küche Mäd-
chenstube, Kochkenn-
nisse, Nähen, Wäsche,
ab 15. 9. od. 1. 10.
gef. Meldung
Fr. Müller-Eberhardt,
Ober-Schreiberhan,
Bergfrieden.

Suche für bald od. 1.
9. 1927 ein jüngeres

Mädchen

oder ältere Frau z.
häuslichen Arbeit,
Gustav Pischel,
Seifershan Nr. 95.

Anständig, jüngeres

Mädchen

welch. schon in Stell.
war, kann 1. Sept.
antreten.
Heidrich,
Bäckermeister,
Petersdorf i. Rsgb.

**Stellengefuche
weibliche**

Lehrstelle
für junges Mädchen
im Bureau od. Ge-
schäft gesucht.
Angeb. unt. N 583
an den „Voten“ erb.

Suche f. m. Mädel,
18 Jahre u. f. meine
Nichte, 16 Jahre

Stellung z. 1. Sept.

Sind beide in Stell.
gewesen. Gt. Zeug-
nisse vorhanden.
Best. Angebote an
Paul Fiedler,
Petersdorf i. R. 74.

Beamtent., in d. 20er
Jahren, f. Stellung in
frauenlos. Haush. z. 1.
9. 1927 als Wirtin.
Angeb. an M. H., bei
P. Becker,
Hermesdorf, Kynast,
Hagendorfer Str. 45.

Junge, laub., ehrl.
Frau sucht

Waiskinder.

Zu erfragen bei
Frau W. andel,
Conseilsstraße 7.

Suche f. m. Tochter,
18 J. alt, Stellung
in best. Haushalt a.
Hauskälter
evtl. Stubenmädchen
1 1/2 J. Wirtschaftl.
besucht u. erfabr. im
Nähen u. Kochen.
Angebote erbeten
Frau Maria Frenzel,
Engelnitz D.-L.,
Schulstraße 120.

Jung. Mädch. f. Stell.
zum 15. 9. im Haus-
halt, wo sie auch
Kochen

erlernen könnte.
Angeb. unter L 581
an den „Voten“ erb.

Vermietungen**Erholungsaufenth.**

biet. Sandhaus im
Rsgb., Nähe Warm-
brunn, sonn. Zimm.,
idyll. Lage, gt. aus-
reich. Verpf., solide
Preise. Auskunft:
Schokoladenh. Feist,
Bad Warmbrunn.

Viele an Gölitz
3-Zimm.-Wohnung.
Suche Hirschberg
4- ev. 5-Z.-Wohnung.
m. Mädchenstube.
Angeb. an Fahrz.
Reichsbank Hirschberg.
erbeten.

Beschlussnahmefreie

Villa

mit 5 Zimm., Küche,
Mädchenstube, Bad
und reichl. Beigel.
sowie schön. Garten,
in guter Lage Hirsch-
bergs zu vermieten.
Gest. Ang. unt. J
601 a. d. „Vote“ erb.

Möbliertes Zimmer
separ. Eingang, bissh.
vom Rechtsanwalt
benutzt, zu vermieten.
Schulstraße 9, I.

Mietsgesuche

Pa. Ehepaar f. sol.
1-2 möbl. od. teilw.
möbliertes Zimmer
mit Kochgelegenheit.
Angeb. unt. O 584
an den „Vote“ erb.

Tausche m. in Hirschb.
Günnersd. gelegene
3-Zimm.-Wohnung.
mit Küche u. Beigel.
gegen gleichgroße in
Hirschb. od. Hirschb.
Warmbr. in einfachem
Hause. Angeb. unt. B
572 a. d. „Vote“ erb.

Suche f. läng. Zeit
in Schreiberhau
2 Zimmer
mit Veranda und 2.
möbl. od. unmöbl.
Südseite. Angeb. u.
B. B. 1537 an An-
dolf Woffe, Breslau.

Laden

mit anschließ. Wohn-
zimmer evtl. m. 2.
in Bräunenberg gel.
wird gesucht.
Gest. Ang. u. H 578
an den „Vote“ erb.

Aust., jung. Mädchen
sucht vom 1. Septbr.
an ein einfach
möbliertes Zimmer.
Gst. Ang. m. Riets-
preis an
Dora Kirje,
Striegau, Ronanger 3

„Golden. Schwert“

Donnerstag, den 25. August 1927:

Schweinschlachten
früh: Weißfleisch u. -Wurst
abends: Wurstabendbrot.



Es laden ergebenst ein
Robert Meschter u. Frau.

Wohnungstausch.

2 B., R. u. Zubehör,
Jonn., ruh., Fried-
Miete 200 RM., geg.
etwas größ. zu tau-
schen gesucht.
Angeb. unt. M 582
an den „Vote“ erb.

2 Zimmer gesucht.
beschl.-fr. Ang. C 573.

Kinderloses Ehepaar f.

1-2 möbl. Zimm.

f. dauernd ab 1. 9. er.
mit Küchenbenutzung.
Angeb. unt. C 149
an den „Vote“ erb.

Dauermieter, Herr,
sucht z. 15. Sept. od.
1. Oktober ein leeres
od. wenig möbliertes

Zimmer

(eigene Möb. vorh.)
Preisab. u. P 585
an den „Vote“.

Bereinsanzeigen

R.-G.-V.

Sonntag, den 28. 8.,
2,30 Uhr.

Weihe d. Jugend-
herberge
„Berghähnlein“

auf der Bergwiese an
der Hakenbaude.

Weißerode:

P. Wilde-Wang.

Gefänge des Joch'schen

Frauenhofs.

Anschl.: Baudenfest

in d. Schlingelbaude.

Abfahrt m. d. Talbahn

9,04 Uhr ab Warmbr.

Platz n. Himmelreich

(Fahrpreidermäß. 1/2

Sonntag, 5. geschl.

Hin- und Rückfahrt),

m. d. Reichsbahn 9,40

Uhr Hauptbahnhof.

Bei angr. Bitterg.

Weihe in d. Schlingel-

baude. Treffpunkt aller

Festteilnehmer: 1 Uhr,

Kirchplatz Wang.

Jugendbünde u. Gäste

willkommen!

Bergnügungen

Kurtheater

Bad Warmbrunn.

Donnerstag, 8 Uhr:

Die Glöke und

der Bubikopf

R.-G.-V.

Die für den 28. 8.
angelegte
Wanderung nach
Großhau

muss auf den 4. 9.
verschoben werden.



Für Nichtteilnehmer
am Preisangeln bleibt
der Bober am Sonntag
geopert.

Der Vorstand.

Hausberg

Donnerstag, den 25. August,
8 Uhr abends

Einmaliges

Historisches Konzert

vom Musikcorps des Jäger-Bataillons
(H. J. R. 7) unter persönlicher Leitung
von Obermusikmeister Markschefel

U. a.: Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis
zur Gegenwart
Großes chronologisches Potpourri von Kaiser-Hadenberger

Eintritt 0,55 RM. einschl. Steuer

Schlingelbaude

Sonnabend, den 27., u. Sonntag, den 28. August:

Baudenfest

verbunden mit

Schweinschlachten / Stimmungsmusik

wozu ergebenst einladet

Heinrich Scholz.

Theater-Café

Täglich

Astrid Classen

sowie

Carl Heinz Neander

mit ihrem neuen Programm

Saalberg i. R.

Hubertus-Baude.

Jeden Donnerstag:

Konzert.

— Anfang 8 Uhr. —

Tanzabend.

„Lindenschänke“ Hain i. R.

Donnerstag, den 25. August 1927:

Schweinschlachten!

Ab 11 Uhr:

:: Weißfleisch und Weißwurst ::

Abends:

Wurstabendbrot (Schlachtschüsseln)

Es laden freundlichst ein

H. Klant und Frau.

Gastspiele Breslauer Bühnenkünstler

Donnerstag, 25. 8., 8 1/2 Uhr abds.,
in Riefenwald, „Schneeegruben“:

Aus dem Tagebuch einer Verlorenen.

H. Drevers Meisterwerk in 4 Akten.

Freitag, den 26. 8., 8 1/2 Uhr abds.,
im Hotel „Zillerthal“:

:: „Valencia“ ::

Schwank in 3 Akten von Jacoby.

An beiden Abenden anschließend:

Ball.

Gute eigene Musik Gute eigene Musik



Achtung!

Ausnahmepreise!

la Schmalz 1 Pfd. 85 Pfg., 2 Pfd. nur 165 Pfg.
la Cocosfett 1 Pfd. nur 60 Pfg.

Unsere Qualitätsmehle:

Bestes Kaiser-Auszug, glatt und griffig
 1 Pfund . . . nur 30 Pfg.
 5-Pfund-Beutel nur 145 Pfg.

Weizen-Edelmehl
 1 Pfund . . . nur 28 Pfg.
 5-Pfund-Beutel nur 135 Pfg.

Zucker, gem.
 1 Pfund . . . nur 32 Pfg.
 10 Pfund . . . nur 310 Pfg.

Unser Schlager:

1 Tafel Vollmilch-Crème	} zusamm. nur	95
1 Tafel Pfefferminz-Fondant		
1/4 Pfd. Marokkohappen		
1/4 Pfd. Fondant-Mischung		
1 Karton Napolitains		Pfennige

Hamburger Kaffee-Lager
 Inh. H. Berndt Niederlage Thams & Garfs
Langstraße 15

Dinoff

Spezial-Damenstrumpf
 Seidenflor, schwarz und farbig
1.95

Beachten Sie

die von Herrn Polizei-Ober-Inspektor a.D.
 Haeder, hier, vorgeschlagene

Einheits-Flagge

(Dieselbe ist in meinem Schaufenster Nr. 1
 ausgestellt)

**Ein Symbol der deutschen Vergangen-
 heit, Gegenwart und Zukunft!**

Jeder vornehm denkende Deutsche
 unterstütze diese Verbrüderung!

Zum Geburtstage unseres Reichspräsidenten
 flagge jeder nur mit der Einheits-Flagge

Alleinverkauf für Schlesien:

Emil Wolf

Warmbrunner Platz Nr. 1

Wetterfeste Fassaden-Farben
 garantiert lichtecht

in Trockenkalk und Weißkalk,
 Mineralfarben Keimische,
 Bedische, Herkula u. and. Sort.
 Fixatif, Neotemp-, Cegolit-
 Bindemittel, Zementfarben für
 Fliesen-Fußböden usw.

empfiehlt preiswert

Paul Schüttrich, Greiffenberg, Str. 12
 Telephon 491

Lebende
Nieren-Krebse
 Rehwild,
 frisches
Gepöck-Seimöl
Johannes Hahn.



Täglich Eingang entzückend schöner

Herbst- u. Winter-Neuheiten

in Damen-, Herren-, Knaben- u. Mädchen-Bekleidung

Meine zahlreichen Schaufenster zeigen Ihnen ein Bild meiner
 Leistungsfähigkeit in Bezug auf Güte und Preiswürdigkeit

G. A. MICKÉ

Fernsprecher
 Nr. 56

Inhaber: KARL SCHMIDT

Hirschberg i. Rsgb.
 Bahnhofstraße 9-12

Zweiggeschäft: Schmiedeberg i. Rsgb.